Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Böttbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweiggeschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) und Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen für die Woche vom 24.11. bis 30.11. 890 Milliarden, für Selbst-Abholer wöchentlich 770 Milliarden. Anzeigenpreise: Die 25 mm breite Nonpareillezeile kostet 21 Goldpfennige. Extrat- u. Amtliche Anzeigen 25 Goldpfennige, die 78 mm breite Reklamezeile 84 Goldpfennige. Rabatt nach Tarif. Gerichts- und Erfüllungsort: Halle a. d. S. Postscheck-Konto: Erfurt 3845

Nummer 276 — **Sonnabend, den 24. November 1923** — **35. Jahrgang**

Sturz des Kabinetts Stresemann.

Das Vertrauensvotum mit 230 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Die Abstimmung im Reichstag.

Berlin, 23. November. Bei namentlicher Abstimmung über das Vertrauensvotum der Regierungsparteien wurden insgesamt 392 Stimmen abgegeben. Mit Ja stimmten 155, mit Nein 230. Sieben Stimmzettel wurden leer abgegeben. Damit ist das Vertrauensvotum abgelehnt.

Nach der Abstimmung im Reichstag hielt der Reichskanzler eine kurze Ministerbesprechung ab und begab sich hierauf zum Reichspräsidenten, um ihm die Demission des Gesamtkabinetts zu übergeben.

*

Der Reichspräsident hat die Demission des Kabinetts entgegengenommen und das Kabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Im Laufe des Abends empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten und die Führer der Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, der Demokraten und der bayerischen Volkspartei zu Besprechungen über die Kabinettsbildung. Die Besprechungen dauerten bis nach Mitternacht.

Diktatur?

Das Verbot der Putschparteien.

Als der Reichskanzler am vorletzten Sonntag hier in Halle im Kreise seiner Parteigenossen seine Politik rechtfertigte, schrieben wir in einer kritischen Betrachtung seiner Rede, daß ein Unterton der Resignation deutlich zu spüren gewesen sei. Wir fürchteten schon damals, daß auch dieser mutige Schwimmer im parlamentarischen Strudel in Kürze müde werden und versinken müsse. Diese Befürchtung hat sich leider gestern erfüllt. Der Reichskanzler hat es aufgegeben, noch weiter zu ringen um ein Gramm mehr oder weniger des Vertrauens oder Mißtrauens bei der Mehrheit dieses Reichstages; er hat einfach die Vertrauensfrage gestellt, wie zur gleichen Stunde sein außenpolitischer Gegenspieler an der Seine. Herr Poincaré hat in seiner Kammer gesiegt, obwohl er aus der Botschafterkonferenz keineswegs als Sieger heimgekehrt war, Herr Stresemann aber ist im Reichstag unterlegen, trotzdem er auf gewisse Erfolge verweisen konnte. Ein Vorgang, der für den deutschen Parlamentarismus leider typisch ist, an dem aber schließlich unter Umständen das Reich zugrunde gehen kann; denn diese ewigen Krisen vermag kaum ein sonst innerlich-gesunder Staat, geschweige denn ein so kranker Organismus wie der deutsche, auszuhalten.

Ehe aber die Parteibonzen am Königsplatz in Berlin noch ihr Sprüchlein sagten, war etwas geschehen, was selbst die Regierungskrise für einen Augenblick in den Hintergrund drängte. Der General von Seeckt, dem vom Reichspräsidenten durch die Verordnung vom 26. September die vollziehende Gewalt in allen Fragen der Sicherheit des Reiches übertragen worden ist, hat in schöner Unparteilichkeit die Parteien sowohl rechts wie links verboten, die offen zum Sturz der Verfassung rüsten. Kommunisten, Deutsch-Völkische und Nationalsozialisten. Hüben wie drüben wird sich darob natürlich ein gewaltiges Geschrei erheben; auf der äußersten Rechten vielleicht mehr noch wie links. Denn rechts witterte man Morgenluft und glaubte sich bald am Ziele seiner Wünsche, über die man sich allerdings selber nicht klar war. Von dem verdienten Heerführer an der Spitze der Reichswehr aber hatte man sich wohl kaum eines derartigen Streiches versehen. Die Diktatur, nach der die Herren v. Graefe, Wulle, Hitler immer schrien, ist aber in Wirklichkeit längst da, aberdings auf der Grundlage der Verfassung, und das ist natürlich in den Augen dieser Wirrköpfe ein Verbrechen.

Der General v. Seeckt hat offenbar im rechten Augenblick zugegriffen. Denn es war nicht nur in München oder Dresden, dort von den Deutsch-Völkischen, hier von den Kommunisten, sondern auch in Mecklenburg und anderen Gegenden offener Hochverrat im Gange. Die kommunistische Wühlarbeit in Thüringen und Sachsen liegt längst offen zutage. Erst in jüngster Zeit aber, hauptsächlich durch den Münchener Putsch, ist auch auf das Treiben der Rechtsradikalen volles Licht gefallen. Der Reichswehrminister hat darüber im Reichstage allerhand Aufklärung gegeben, so insbesondere über die Rolle v. Graefes, der den Versuch gemacht hat, die Mitglieder der Infanterieschule München zur Meuterei aufzuwiegeln.

Das Verbot des Generals v. Seeckt wird dadurch vom Standpunkt der Sicherheit des Reiches ohne weiteres verständlich. Die gefühlsmäßige Erregung darüber, daß politische Richtungen, geistige Bewegungen also, wenngleich in den betreffenden Parteien oft von Geist sehr wenig zu verspüren ist, durch Militärgewalt unterdrückt werden, diese an sich begreifliche Erregung muß hier hinter anderen Erwägungen zurücktreten. Denn die betroffenen Parteien verfechten ihre Ziele längst nicht mehr auf geistigem Wege, sondern mit Gewalt. Und dieser Gewalt kann der in die Notwehr versetzte Staat nicht anders als eben wieder durch Gewalt begegnen. So kann man nur wünschen, daß das Verbot, das ja übrigens in den einzelnen Ländern zum Teil schon bestand, allerdings in einseitiger und parteiischer Anwendung, nunmehr wirklich allgemein durchgeführt und den Umstürzlern, gleichgültig wo sie sitzen, das Handwerk gelegt wird. Damit möglichst schnell Ruhe und Ordnung wiederkehren und in ihrem Gefolge auch wieder die volle verfassungsmäßige Freiheit. P.

Das Versagen des Reichstags.

Die gestrige Sitzung.

B. **Berlin, 24. November.**

In einem ermüdenden parlamentarischen Tagewerk — die Sitzung hatte um 11 Uhr in der Frühe begonnen und endete nach einer halbstündigen Unterbrechung in der neunten Abendstunde — ist das stolze Unternehmen, zu dem Deutschnationale und Sozialdemokraten, Völkische und Kommunisten sich verbunden hatten, gelungen. Das Vertrauensvotum, auf das der Kanzler angetragen hatte, ist mit einer sehr großen Mehrheit (230 Stimmen gegen 150 bei 7 Enthaltungen) abgelehnt worden. Das Kabinett Stresemann hat aufgehört zu sein. „Wir haben kein Präsidium!" pflegten wir in den versunkenen Tagen studentischer Burschöffichkeit zu singen. Man hat fast die Empfindung, daß die von Verantwortung mehr oder weniger befreiten Herrschaften, die sich und dem deutschen Volk dieses Fest leisteten, von jüngeren Stimmungen bewegt worden sind. Als vor drei Monaten Dr. Cuno ging, stand wenigstens das neue Kabinett vor der Tür, und Herr Cuno gab im Einverständnis mit den Parteien seine Demission nicht früher, als bis die Kabinettsbildung abgeschlossen war. Heute marschieren wir, marschieren wenigstens die, die in diesen Tagen die Dinge auf die Spitze trieben, unbesorgt und unbekümmert in das Dunkel hinein. Alle Bemühungen, auch von autoritativer Seite, zu erfahren, wie man sich denn die weitere Entwickelung denke und wer zur Uebernahme des Stresemannschen Erbes ausersehen sei, sind ergebnislos geblieben. Es schwirren zwar allerlei Gerüchte über Namen, aber wenn man von Dingen auf den Grund geht, zerstarren alle diese Kombinationen wie Seifenblasen. Herr Stresemann hätte an sich, wir haben das schon gestern gesagt, sehr gut die Möglichkeit gehabt, gestützt auf Mißtrauensvoten, von denen keines auf sich die Mehrheit vereinigte, weiter zu regieren. Es ist, wie wir glauben möchten, auch von mehr als einer Stelle auf ihn eingewirkt worden, sich dieser Hilfsmittel, von denen das Kabinett Wirth so ziemlich sein ganzes Dasein lefftritt, zu bedienen. Vielleicht hätte er damit sogar manchen unter denen, die gestern im Banne des Parteidiktats streng mit Nein votierten, aus schwerer Seelenpein erlöst. Herr Stresemann hat es abgelehnt, und man wird ihn darum kaum scheelen dürfen. Das hätte nämlich doch nichts genützt. Sobald der Kanzler in diesen von Zündstoff allerlei Art erfüllten Zeitläuften, in denen der deutsche Parlamentarismus nachgerade zur Karikatur zu werden droht, doch vor das Parlament gehen wollte (am Ende nach dem Erlöschen des Ermächtigungsgesetzes und, nachdem das Arbeitszeitgesetz nicht rechtzeitig darin einbogriffen war, sogar gehen mußte), hätte der Aufschub nichts genützt. Ein paar Wochen wären zur Not gewonnen worden. Dann hätten wir aber doch wieder vor der Krise gestanden: vor der chronischen Krise — wir nehmen das Wort des Reichskanzlers auf und unterstreichen es — des Reichsparlaments. Der Kanzler hat, wenn wir ihn recht verstehen, auf die „klare Entscheidung" besonders mit Rücksicht auf die Außenpolitik angetragen. Er hat gemeint, in einem Moment, wo sich endlich einmal neue Bahnen der Außenpolitik zu öffnen scheinen, die Geschäfte mit geminderter Autorität nicht führen zu können. Darum hat er — im Interesse der historischen Wahrheit und doch auch der Gerechtigkeit wird das festzuhalten sein — in den letzten Tagen immer wieder auf die entscheidende Abstimmung gedrängt. Das Parlament und seine zwischen ja und aber schwankenden Fraktionen waren vor die Entscheidung zu stellen. Vor dieser Entscheidung stehen sie nun auch jetzt, und man darf hinzufügen: Nun erst recht! Aus dem Rheinland kommen besorgte Mitteilungen. Man ist dort der vielleicht nicht ganz unberechtigten Auffassung, daß das deutsche Parlament in diesen Stunden es sich nicht gestatten darf, Regierungskrisen herbeizuführen, wenn es nicht weiß, was dann eigentlich folgen soll, und — nebenbei: nicht zum ersten Male — wächst die Neigung, sich von einem Binnenlande abzuwenden, das andauernd so wenig Verständnis zeigt, etwas für die Lebensbedürfnisse des nun schon seit Jahren in der vorderster Front siehenden Grenzlandes zu tun. Auch in Bayern möchten leicht Kräfte, die in den letzten Wochen nach dem mißglückten Putsch zurückgedrängt schienen, wieder die Oberhand gewinnen, wenn in der Zentrale es wieder einmal drunter und drüber geht. Es ist schlechterdings unmöglich, es wäre schon der ausgesprochen reine Landesverrat, wenn nun wieder Tage über uns hingehen sollten, angefüllt mit fruchtlosen Verhandlungen der Parteien, und mit dem Rätselraten über kommende Männer und Kombinationen. An dem Reichstag, der zur Unzeit und ohne zwingenden Anlaß diese Krise heraufbeschwor, ist es, ihr so schnell als möglich ein Ende zu setzen.

Manche Sorge, die diese Wochen umdüsterte, scheint ja nun von uns genommen. Am gestrigen Tage ist endlich das Abkommen zwischen den Industriellen und Frankreich abgeschlossen worden. Es wäre vielleicht noch nicht perfekt, wenn, was man bei uns zulande zumeist nicht zu verstehen scheint, die nunmehr abgetretene Regierung nicht das rücksichtslos und schärfste Druckmittel angewandt hätte. Für die Unterstützungen im besetzten und unbesetzten Gebiet, für die Regelung der Erwerbslosenfürsorge überhaupt, sind neue Grundlagen geschaffen. Nachdem auch die Abmachungen der chemischen Industrie vorliegen, wird es vielleicht möglich sein, über diese dringendsten wirtschaftlichen Nöte hinwegzukommen. Die politischen Probleme indes und die politischen Sorgen mit ihnen, bleiben und sind nur zu lösen, wenn das parlamentarische System, an das wir einstweilen doch gebunden sind, sich wieder zu Ehren bringen lernt. Die Kredite, von denen am Donnerstag Dr. Stresemann Mitteilung zu machen wußte, waren nur der bisherigen Reichsregierung angetragen worden. Für eine reine Rechtsregierung würden sie kaum zur Verfügung stehen. Auch manche anderen Fäden nach draußen, die — das wird auch sein erbittertster Feind ihm zugestehen müssen — der rastlos arbeitende Stresemann in den letzten Wochen geknüpft hat, sind vor der Hand zerrissen. Alle diese Fäden und Beziehungen werden irgendwie wieder aufzunehmen sein, wenn die Rentenmark bleiben soll, was sie überhaupt nur sein kann: ein Auskunftsmittel für eine Uebergangszeit.

Wer dem Deutschen Reich jetzt eine neue Regierung bescheren will, wird gut tun, sich dessen bewußt zu sein. Die Regierungskrise ist durch den Rücktritt des Kabinetts Stresemann erledigt, die Parlamentskrise tritt nun erst in ihr akutes Stadium.

Was nun?

Ueber die Nachfolge Stresemanns hat in Berlin natürlich wieder das übliche Rätselraten begonnen, es werden teils alte, teils neue Namen, wie Albert, Jarres, v. Hieber, genannt, doch sind alle Lösungen augenblicklich gleich unwahrscheinlich. Erwähnt sei noch, daß im Zusammenhange mit der Krise gestern im Reichstage der Münchener Kardinal Faulhaber erwähnt wurde. Es ist aber nicht klar, in welcher Richtung der Kardinal sich betätigt haben sollte.

*

Sitzungsbericht.

Nach Annahme des Zusatzübereinkommens zur Elbeschiffahrtsakte wird die große politische Aussprache fortgesetzt. Es liegen drei Mißtrauensvoten vor. Das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen lautet:

Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen, dessen sie nach Art. 54 der Reichsverfassung bedarf.

Der Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung hat den militärischen Ausnahmezustand in Sachsen und Thüringen, ohne daß hierfür sachliche Gründe vorliegen, in schärfster Form angewandt, gegen die verfassungswidrigen Zustände in Bayern aber nichts Entscheidendes getan. Sie hat daher nicht das Vertrauen des Reichstages.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag lautet:

Die Regierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages.

Reichskanzler Dr. Stresemann gibt sofort zu Beginn der Aussprache folgende Erklärung ab:

Der Antrag Müller-Franken und Gen. spricht ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung aus, das im einzelnen motiviert ist. Diese Motivierung des Mißtrauensvotums ergabe parlamentarisch-taktisch die Möglichkeit, daß die eingegangenen Mißtrauensvoten aus ganz verschiedenen Beweggründen etwa abgelehnt würden. Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, ihre Geschäfte fortzuführen auf Grund irgendeiner durch solche parlamentarische Arithmetik herbeigeführten Entscheidung. Die Reichsregierung fordert eine klare, unzweideutige Entscheidung darüber, ob sie das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Ich richte daher an die Fraktionen, die der Regierung nahestehen, die Bitte, durch Einbringung eines Vertrauensvotums eine klare Entscheidung herbeizuführen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) bringt darauf folgendes Vertrauensvotum ein:

Der Reichstag spricht der Reichsregierung das Vertrauen aus.

Das Vertrauensvotum ist unterzeichnet von Dr. Scholz (D. Vp.), Marx (Ztr.) und Erkelenz (Dem.).

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß es in keiner Weise in der Absicht der Sozialdemokratie gelegen habe, durch Herbeiführung einer solchen politischen Arithmetik einen Zustand der Unklarheit herbeizuführen. Es werde noch notwendig sein, zu sagen, warum dieses Mißtrauensvotum eingebracht worden sei.

Reichskanzler Dr. Stresemann erwidert, daß es ihm völlig ferngelegen habe, der Sozialdemokratischen Partei den erwähnten Vorwurf zu machen. Er weise aber darauf hin, daß in der deutschen Presse die ganz falsche Unterstellung zum Ausdruck gebracht wurde, als wenn die Reichsregierung ihrerseits den Wunsch gehabt hätte, durch Ausspielen einer Fraktion gegen die andere sich politisch zu halten. Gegenüber hätten sich seine Worte gerichtet, nicht gegen das selbstverständliche Recht einer Fraktion, einen Mißtrauensantrag zu stellen.

Darauf wird in der Erörterung fortgefahren.

Abg. Erkelenz (Dem.): Selten hat ein Parlamentarier in so offener und zynischer Weise von der Tribüne Hochverrat gepredigt, wie gestern der deutschvölkische Abg. v. Graefe. (Lebhafte Zustimmung in der Mitte und links.) Die rheinische Bevölkerung wird auf die häßliche Probe gestellt. Die letzte Entscheidung

Ein Vertrauensvotum für Poincaré.

Nach einer Kammerrede über die Botschafterkonferenz.

Paris, 24. Nov. Die Kammer hat am Schluß der gestrigen Sitzung mit 500 gegen 70 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die das Verhalten der Regierung in der Botschafterkonferenz billigt und ihr das Vertrauen ausspricht.

*

Poincaré hat gestern in der Kammer wieder mühelos das geforderte Vertrauensvotum erhalten, obgleich die Gegnerschaft gegen seine Politik zweifellos zunimmt. Aber die Kammer fühlt, daß wichtige Entscheidungen noch im Flusse sind, die das Verhältnis Frankreichs innerhalb der Entente sowie die deutsche Frage betreffen. Unter solchen Umständen wird weder ein französisches noch ein englisches Parlament dem Ministerpräsidenten jemals Schwierigkeiten machen, geschweige denn ihn zum Rücktritt nötigen. Poincaré hat sein Vertrauensvotum in Paris ungefähr zu der gleichen Stunde erhalten, als die Mehrheit im Deutschen Reichstag gegen Stresemann votierte. Kann es ein beschämenderes Zeugnis für die politische Unfähigkeit des jetzigen Reichsparlamentes geben, als dieses zufällige Zusammentreffen der Ereignisse?

An sich war Poincarés Verteidigung in der Kammer herzlich schwach. Er rühmte sich natürlich der angeblichen Erfolge Frankreichs an der Ruhr und sagte, die Industriellen suchten in immer steigendem Maße Verträge mit der Micum abzuschließen. Besonders bezeichnend sei die Tatsache, daß die Arbeiter von Stinnes, der in den Spaaer Verhandlungen noch eine so hochmütige Sprache geführt hätte, sich danach drängen, in französische Dienste zu treten. (?) Die Kohlenproduktion sei inzwischen auf 8 Millionen Tonnen, die Koksproduktion auf 2½ Millionen Tonnen gestiegen. Das Kompromiß der Botschafterkonferenz enthalte wohl gewisse Mängel über die Sicherheit Frankreichs, aber die Sicherheit Frankreichs sei trotzdem gewährleistet. Eine Einigung sei dem Ausstritt Englands aus den interalliierten Kommissionen und einem leicht daraus entstehenden Bruch vorzuziehen gewesen. Die Entente sei notwendig, um den Versailler Vertrag durchzuführen. Frankreich könnte nichts besseres tun, als seine Stellungen im Ruhrgebiet zu verstärken. Dadurch sei seine Sicherheit am besten gewährleistet. Dr. Stresemann hätte vollkommen Unrecht, wenn er Frankreich die Schuld an den inneren deutschen Schwierigkeiten zuschieben wolle. Er, Poincaré, verlange, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle, denn könnte man mit ihm in ein freundschaftliches Verhältnis treten. Die Alliierten möchten mithelfen, daß das Reich wieder seinen Verpflichtungen nachkomme. Darin liege die beste Gewähr für die Wahrung des Friedens in Europa.

Wie immer nahm die Kammer diese Rede mit sehr großem Beifall auf.

Die deutschen Vertreter in Paris.

Zweistündige Verhandlung in der Reparationskommission.

jn. **Paris, 24. November.** (Eigene Drahtmeldung.) Zu der gestrigen Sitzung der Reparationskommission überreichten die deutschen Vertreter unterschriftlich ein Memo. zu der gegenwärtigen Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Die Sitzung, an der sämtliche Mitglieder der Reparationskommission einschließlich des amerikanischen Beobachters unter dem Vorsitz Barthous teilnahmen, dauerte fast zwei Stunden. Der Staatssekretär Fischer vertrat in einem eingehenden Bericht den Standpunkt, daß die Besetzung des Ruhrgebiets rechtswidrig sei, und daß nur die Wiederherstellung der Einheit der deutschen Wirtschaft die deutschen Finanzen wieder in Ordnung bringen und die Leistungsfähigkeit Deutschlands wiederherstellen könnten. Er gab eine ausführliche Darstellung der Vorarbeiten zur Sanierung der deutschen Finanzen und führte aus, daß diese Notwendigkeit die deutsche Regierung zum Eingreifen in Sachlieferungsverträge gezwungen habe und erklärte schließlich, daß die in dem belgischen Graubuch enthaltenen Sachverständigen-Gutachten deutschseits als eine geeignete Grundlage zur Lösung des Reparationsproblems betrachtet würden. Die Kommission hörte die Darlegungen an, ohne im einzelnen dazu Stellung zu nehmen, oder in eine Diskussion einzutreten. Die Prüfung der Unterlagen wird wahrscheinlich in der am nächsten Dienstag stattfindenden neuen Sitzung der Kommission erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311249/fragment/page=0001

der Reichsregierung in Bezug auf die Einstellung von Leistungen hat dort die stärkste Erregung hervorgerufen. Redner bedauert das Ende der großen Koalition, ohne die die großen Probleme, vor die Deutschland gestellt sei, überhaupt nicht gelöst werden könnten. Er spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß sie zum Heile Deutschlands wiederkehren werde. Die bayrische Frage bedeute für Deutschland eine Katastrophe. Die Reichsregierung hätte von vornherein ihre Autorität zur Geltung bringen müssen. Daß die Wiederaufrichtung der Wirtschaft nur von der Verlängerung der Arbeitszeit abhänge, sei unzutreffend. Eine andere Lösung des Arbeitszeitproblems sei allerdings durch die besonderen Verhältnisse bedingt. Der Beamtenabbau dürfe nicht zu parteipolitischen Zwecken ausgenützt werden. Der Redner erklärt schließlich, daß die Demokraten hinter der Regierung ständen.

Abg. Koenen (Komm.) protestiert zur Geschäftsordnung gegen das Verbot der Kommunistischen Partei und beantragt, den Reichskanzler aufzufordern, sich sofort zur Sache zu äußern.

Der Antrag wird nicht genügend unterstützt. (Große Unruhe bei den Kommunisten.)

Abg. Leicht (B. Vp.) mahnt zur Ruhe und Besonnenheit in dieser schweren Zeit. Man müsse nicht nur die Volkspsyche beachten, sondern auch die Volkspsychose. Der Redner bespricht dann die Vorgänge in Bayern. Die Ausführungen des Abg. von Graefe hätten nicht schaf genug verurteilt werden können. Der Münchener Putsch sei ein Verbrechen am ganzen Volke gewesen. Es dürfe nicht geschehen, daß sie könnten zum Verderben werden, wenn sie mißbraucht würden, um Unerfahrene zu verführen. Rassenhaß und Klassenhaß seien mit dem Christentum unvereinbar. In Bamberg hätten zehnjährige Realschüler Parteien für und gegen Kahr gebildet. Nach alledem sei er nicht mehr in der Lage, das Wort „Ordnungszelle" für Bayern in Anspruch zu nehmen. (Große Heiterkeit.) Von Dr. Stresemann könne man nicht mehr erwarten, daß den Worten auch die entsprechenden Taten folgten. Die Bayrische Volkspartei könne daher dem Vertrauensvotum nicht zustimmen.

Reichswehrminister Dr. Geßler

geht auf die gestrigen Ausführungen der Ministerpräsidenten von Sachsen und Thüringen ein. Niemandem sei der Ausnahmezustand unangenehmer als ihm, da heute die Zusammenfassung aller Kräfte notwendiger denn je sei. Im August habe zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine gemeinsame Aussprache stattgefunden, in der sich beide Parteien in dem Ziele des Umsturzes völlig einig gewesen seien. (Unruhe und Zwischenrufe bei den Komm.) Auch über die Bewegung der Rechtsradikalen lägen zuverlässige Nachrichten vor. Man warte nur die Zeit ab, loszuschlagen. Der große Deutsche Tag in Nürnberg im September sollte eine Art Parade darstellen. Der Minister zitiert dann Aeußerungen kommunistischer Minister in Sachsen, in denen trotz des Verbots zur Bewaffnung der Hundertschaften aufgefordert werde. Als die Ernennung Kahrs in Bayern erfolgte, habe die Regierung annehmen müssen, daß diese zur Ausführung größerer Bewegungen in Norddeutschland führen würde. Es mußte daher eine Stellung eingenommen werden, in der man möglichst geschont war. Das könne nur Mißtrauen schaffen. Dem sächsischen Ministerpräsidenten gegenüber ist zum Ausdruck gebracht worden, daß wir keine Landesregierung anerkennen können, in der sich Kommunisten befinden. (Große Unruhe bei den Komm.) Die kommunistische Landtagsfraktion in Sachsen hatte eine ganz scharfe Kampfansage gegen die Militärbefehlshaber erlassen. Das konnte sich die Reichsregierung nicht gefallen lassen. (Der Minister wird fortwährend durch lärmende Zurufe der Kommunisten unterbrochen, die sich dicht an die Rednertribüne gedrängt haben. Vizepräsident Dr. Bell greift wiederholt ein und ersucht die Abgeordneten, ihre Plätze einzunehmen.) Die Kontrollausschüsse haben in durchaus unzulässiger Weise in das Wirtschaftsleben eingegriffen. Es mußte unter allen Umständen Ordnung geschaffen werden. (Erneuter Lärm bei den Komm.) In der Zusammenarbeit zwischen Militär und Verwaltungsbehörden ist unendlich viel geleistet worden. Die Uebertragung der vollziehenden Gewalt an den General von Seeckt hatte den Sinn, gegen jeden Versuch eines gewaltsamen Umsturzes Front zu machen. Zu den einzelnen sächsischen und thüringischen Beschwerden erkläre auch ich: Wer einen Wehrlosen mißhandelt, ist ehrlos! Für eine Truppe gibt es nichts Schmählicheres, als wenn sie die Ehre ihrer Waffen mißbraucht. Jeder derartige Mißhandlungsfall muß den ordentlichen Gerichten überwiesen werden. Der Minister bezeichnet im übrigen die Beschwerden über Mißhandlungsfälle als außerordentlich übertrieben. Stadträte, die behauptet hatten, daß ihnen von einem Offizier Schläge angedroht worden seien, hätten diese Behauptung vor Gericht zurücknehmen müssen. (Hört, hört!) Die thüringische Regierung sei bisher nur wegen zweier Fälle vorstellig geworden. Von allen anderen gestern vorgetragenen Beschwerden persönlicher Art sei dem Reichswehrministerium nichts bekannt. (Hört, hört! bei der Mehrheit.) Der angeblich so gehetzte behandelte Thüringerwald habe den Militärbefehlshaber ein Dankschreiben wegen der ritterlichen Behandlung geschickt. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Dagegen sei ein Unteroffizier bestraft worden, der dessen Frau durch Annäherungsversuche belästigt hatte, weil er sie für ein Dienstmädchen hielt. (Schallende Heiterkeit. Große Unruhe bei den Komm.) Die Behauptung, daß die Ernährung Thüringens durch die Thüringer Getreidegesellschaft behindert werde, ist lediglich eine Agitationsphrase. Der abgelehnte Sachverständige wurde nicht wegen einer angeblichen Getreideschiebung von der Gesellschaft abgelehnt, sondern weil er ein Stahlhelmabzeichen trug. Die ganze Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben. Fluchtbehörden und Militärbehörden müssen in engster Verbindung arbeiten.

Abg. Dr. Moscusch (Soz.) bezeichnet den militärischen Ausnahmezustand in einem demokratischen Staat als ein Unding. Die Gewaltherrschaft des Militärs wächst mit jedem Tage. Das Material der Regierung über Sachsen und Thüringen sei geradezu erdrücklich. Die Arbeiterbataillone bestanden nur in der Phantasie des Wehrministers. Der Redner erhebt schärfsten Einspruch gegen das Verbot der Kommunistischen Partei. Der Reichswehr gebühre nicht Dank, sondern schärfster Protest.

Thüringischer Ministerpräsident Frölich wendet sich gegen die Ausführungen des Wehrministers und erhebt Beschwerde gegen das Auftreten der Reichswehr.

Abg. Fröhlich (Komm.) erklärt, die kommunistische Partei pfeife auf das Verbot und werde alle Opfer auf sich nehmen, selbst wenn ihre Führer den Weg der Rosa Luxemburg gehen müßten. Der Redner verliest eine längere Erklärung, in der zum Schluß die Waffen zum Bewaffneten Widerstand gegen die Militärdiktatur aufgerufen werden. (Lebh. Beifall b. d. Komm., die sich auf Aufforderung des Abg. Koenen von den Plätzen erheben und ein dreifaches Hoch auf den internationalen Kommunismus ausbringen. Als die anderen Parteien darauf in schallendes Gelächter ausbrechen, ruft ihnen Abg. Hölein zu: Philistenpack!)

Abg. Wegmann (b. k. Fr.) fordert die Räumung Sachsens und Thüringens von der Reichswehr.

Abg. Henning (dvkl.) verteidigt seine Partei gegen den Vorwurf des Reichswehrministers, sie habe mit den Kommunisten verhandelt. Irgendwelche Vorbereitungen zu Verständigungen seien nicht getroffen worden. Der Redner gibt offen zu, daß seine Partei das Gelingen des Hitler-Putsches gewünscht hätte. Aber das sei kein Anlaß zum Verbot. Mit Bajonetten werde man die Bewegung nicht hemmen können.

Damit schließt die Aussprache. Da viele Abgeordnete an der Beerdigung des Reichspräsidenten Havenstein teilnehmen, wird die Sitzung um 7 Uhr unterbrochen.

Die Abstimmung.

Die Sitzung wird um ½8 Uhr vom Präsidenten Löbe wieder eröffnet. Sämtliche Tribünen sind außerordentlich stark besetzt, die Bänke der Abgeordneten weisen dagegen manche Lücke auf. Der Präsident stellt zunächst das

Vertrauensvotum

zur Abstimmung, das von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und dem Zentrum gestellt ist. Die Abstimmung ist namentlich. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Deutschnationalen. Die Bayerischen Bauernbündler enthalten sich der Abstimmung, Die Bayerische Volkspartei stimmt gegen das Vertrauensvotum, einige Mitglieder enthalten sich der Stimme. Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Es wurden abgegeben insgesamt 392 Karten. Davon stimmten mit Ja 155, mit Nein 220. 7 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Das Vertrauensvotum ist also

abgelehnt.

Die Mißtrauensanträge sind damit erledigt. Das Abstimmungsergebnis wird von dem ganzen Hause stillschweigend entgegengenommen. Der Reichskanzler und die Reichsminister verlassen sogleich den Saal.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten wird gegen die bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Abgelehnt werden ferner kommunistische Anträge auf Rückgängigmachung der Zeitungsverbote, auf Aufhebung des Oberbefehls des Generals v. Seeckt und auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen die Reichswehr. Für einen kommunistischen Antrag auf Einleitung des Hochverratsverfahrens gegen Kahr, Lubendorff, v. Lossow und Hitler stimmen mit den Antragstellern die Sozialdemokraten, ein Teil der Demokraten und Frau von Osheimb (Dvp.). Der Antrag wird durch Auszählung mit 193 Stimmen gegen 166 Stimmen abgelehnt. (Beifall rechts, Pfuirufe links.) Abg. Dr. Petersen (Dem.) erklärt nach der Abstimmung: Diejenigen, die gegen den Antrag gestimmt haben, wünschen nicht etwa, daß nicht mit aller Energie, Schärfe und Rücksichtslosigkeit gegen diejenigen Personen in Deutschland vorgegangen werde, die sich des Hochverrats schuldig gemacht haben. Seine Fraktion habe von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß es das Vertretertum und Unverantwortlichkeit sei, wenn ein politisches Element in die Justiz eingreife. (Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.)

Präsident Löbe erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung anzuberaumen und ihre Tagesordnung zu bestimmen, nachdem die Folgerungen aus der heutigen Abstimmung gezogen worden seien.

Das Verbot der radikalen Parteien.

Die Begründung.

In der Begründung des gestern bereits mitgeteilten Verbotes heißt es: „Die Kommunistische Partei hat durch ihren bewaffneten Aufstand in Hamburg, durch die Bestätigung ihrer übrigen Bezirke — namentlich in Sachsen und Thüringen — und durch die Aufrufe und Rundschreiben der Reichszentrale in den letzten beiden Monaten erwiesen, daß sie bestrebt ist, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten und die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Anordnungen der Inhaber der vollziehenden Gewalt zu verleiten und durch politischen Generalstreik und bewaffneten Aufstand die verfassungsmäßige Staatsform des Deutschen Reiches umzustürzen. Die Kommunistische Jugend hat sich an diesen Bestrebungen durch die Tat und durch mündliche und schriftliche Kundgebungen beteiligt. Die 3. Internationale, der die KPD. mit N. S. angehören, hat diese Bestrebungen begünstigt und für sie durch Schriften geworben." — „Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat es unternommen, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam zu verleiten und die Regierung des Deutschen Reiches und bewaffnetes Aufstand zu bewirken. Die Deutsch-völkische Freiheitspartei vertritt dieselben Ziele wie die N. S. A. P. Ihr Führer, v. Graefe, hat an dem Umsturzversuch teilgenommen, ihn öffentlich ausdrücklich gebilligt und dabei die Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam aufgefordert."

Das gesamte Vermögen der aufgelösten Vereinigungen wird beschlagnahmt.

Die Leitung der K. P. D. Großthüringens verhaftet.

Die nach dem Eintreffen der Reichswehr in Thüringen flüchtig gewordene Betriebsleitung der K. P. D. von Großthüringen, insgesamt fünf Personen, die sämtlich unangemeldet in Erfurt wohnten und zum Teil keine Papiere hatten, wurde festgenommen und zahlreiches wichtiges Material beschlagnahmt.

Die Auslandskredite.

Eine Information des Londoner „Standard" wiederholt, daß die Gerüchte über eine deutsche Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling mit der Reise des früheren Reichskanzlers Dr. Cuno nach den Vereinigten Staaten und nach London in Zusammenhang zu bringen seien. Welche Kreise als Geldgeber in Frage kommen, sei phleierhaft; aber es sei bekannt, daß, falls sich der Plan ermöglichen lassen sollte, der größere Teil des Betrages in London, der kleinere in Newyork aufgebracht werden solle. Als Bedingung wird in dieser Information nicht die Erhaltung des Ministeriums Stresemann, sondern die Stabilität der deutschen Regierung bezeichnet. Dem gleichen Blatte zufolge besteht wenig Zweifel darüber, daß die deutsche Regierung die Forderungen der alliierten Note über die Militärkontrolle annehmen wird.

In London, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Ueber den Vorschlag der Stresemannschen Politik einer großen englisch-amerikanisch-holländischen Anleihe sei in hiesigen Finanzkreisen keinerlei Bestätigung zu erlangen. Eine Anleihe von 50 Mill. Pfd. wäre unmöglich ohne die Mitarbeit der größten Finanzinstitute, die sich jedoch gegenwärtig angesichts des Mangels jeder Sicherheit für Deutschland nicht annähernd für eine solche Summe verpflichten würden.

Das Treiben der Separatisten im Ruhrgebiet.

Die Separatisten haben ihre Absicht, das Ruhrgebiet in eine rheinische Republik einzubeziehen, noch nicht aufgegeben. Von der sogenannten vorläufigen Regierung ist ein gewisser Sauer zum „Kommissar für das Ruhrgebiet" bestimmt worden. Die Separatisten benutzen die gegenwärtigen Unruhen dazu, um in Plakaten, die von dem „Sozialkommissar der vorläufigen Regierung" Dieß, unterzeichnet sind, die Beseitigung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu versprechen. Das Treiben der Separatisten vollzieht sich im Ruhrgebiet meist unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, doch liegen Beweise dafür vor, daß auch hier eine gewaltige Aktion angestrebt werden soll. Für den Fall des Gelingens sind schon die Separatisten bestimmt, die die wichtigsten Aemter der Essener Stadtverwaltung besetzen sollen. Im allgemeinen hat sich die Agitation der Separatisten auf die Erwerbslosen, und als Führer ist ein gewisser Enslat aufgetaucht, der früher bei den Erwerbslosen eine Rolle zu spielen versuchte. Uebrigens stehen aber auch die Erwerbslosen der separatistischen Agitation völlig ablehnend gegenüber. Da die Separatisten im Ruhrgebiet, besonders in Essen, mit heftigem Widerstand aller Volkskreise rechnen, erkrieben sie eine enge Verbindung mit den Separatisten im abbesetzten Gebiet, um zu geeigneter Zeit mit auswärtiger Hilfe einen Vorstoß ins Ruhrgebiet zu unternehmen.

Ein Mantelvertrag in Düsseldorf unterzeichnet.

Wie die „Düsseld. Nachr." erfahren, wurde in Düsseldorf gestern abend, nachdem die politischen Fragen, an denen die Verhandlungen zwischen dem Bergbaulichen Verein und der Micum gescheitert waren, eine tragbare Lösung gefunden hatten, ein Mantelvertrag unterzeichnet. Im Rahmen dieses Vertrages werden in den nächsten vierzehn Tagen die einzelnen Werke ihre Sonderabkommen zu treffen haben. Der Vertrag ist von Bögler-Dortmund als bevollmächtigtem Vertreter des Bergbaulichen Vereins in Essen unterzeichnet worden. Der Vertrag gilt bis zum 16. April 1924.

Kurze Nachrichten.

Nach Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen wird der Lohn der Arbeiter von der nächsten Woche ab auf Grund eines nach Goldrechnung aufgestellten Tarifes ausbezahlt werden. Verhandlungen über die Beamtengehälter auf der Goldbasis finden in nächster Woche statt.

Die am 30. November 1923 ablaufende Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsübereinkommens ist bis zum 31. März 1924 verlängert worden.

*

Der unter Verdacht des Hochverrats in Schutzhaft genommene Journalist Walter Oehme wurde nach Abgabe der Erklärung an das Wehrkreiskommando, daß er in seiner Tätigkeit alles unterlassen werde, was die Ruhe und Ordnung im Reiche gefährden könne, aus der Haft entlassen.

Letzte Telegramme.

Die Neubildung des Reichskabinetts.

Verworrene Lage.

B. Berlin, 24. November. Die Lage ist einstweilen so verworren wie möglich. Unsere Vermutung bestätigt sich, daß die Deutschnationalen den Sturz des Ministeriums Stresemann herbeigeführt haben, ohne in Wirklichkeit auf ihn vorbereitet zu sein, ohne im Ernst auch nur darüber nachgesonnen zu haben, was denn nun an seine Stelle zu setzen wäre. Der Reichspräsident hat, wie uns berichtet wird, einstweilen nur mit Herrn Loebe und den Führern der bisherigen Koalitionsparteien verhandelt, mit den Deutschnationalen unseres Wissens noch nicht. Vermutlich wünscht der Reichspräsident erst den Versuch einer Kabinettsbildung unter sozialdemokratischer Führung abzuwarten, ehe er sich an die Deutschnationalen wendet. Ein Linkskabinett ist natürlich bei der dermaligen Lage der Dinge in Wahrheit ganz ausgeschlossen. Ein Kabinett mit sozialistischer Führung würde in Bayern wie eine gewollte Herausforderung aufgenommen werden und die Händel zwischen Bayern und dem Reich vollends heillos machen. Außerdem würde es nicht ohne ernste Konsequenzen auch für Preußen bleiben. Die Deutsche Volkspartei denkt, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, zunächst noch nicht daran, die Koalition in Preußen aufzukündigen. Sie würde dazu aber in dem Augenblick tun, wo ein sozialistischer Kanzler, gestützt auf die Koalitionsverhältnisse aus der Zeit des Herrn Dr. Wirth, das Erbe Stresemanns übernähme.

Um ½1 Uhr kamen im Reichstag die Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei zusammen.

Französische Schandurteile.

in. Aus der Pfalz, 24. Nov. (Eigene Drahtmeldg.) Von dem Militärgericht in Kaiserslautern wurden insgesamt 63 Personen, die im Abwehrkampf gegen die Separatisten standen, zu Gefängnisstrafen von mindestens einem Monat verurteilt.

Der Eindruck des Mantelabkommens in Paris.

In. Paris, 24. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht von der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den rheinischen Industriellen und der Micum wurde gestern in später Abendstunde hier bekannt. Allgemein macht sich in Paris der Eindruck geltend, daß dieses Abkommen erst das eigentliche Ende des passiven Widerstandes bedeute. Die Morgenpresse richtet an Frankreich die Frage, ob es nun immer nicht einsehe, daß die Stunde der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England in der Ruhrfrage geschlagen habe.

Berliner Brief.

Die Prophetin an der Anschlagsäule. — Der Messias? — Geld oder Essen. — „Ach, Kartoffeln!" — Ein kleiner Roman. — Die erste holländische Speiseküche. — Die hilfreichen Gasworte.

Berlin, 23. November.

Berlin ist eine Stadt, in der man allerlei erfahren kann. Auch ganz verblüffende Dinge.

Schauplatz: Ecke Friedrich- und Karlstraße. Dicht neben der Anschlagsäule, die sich dort protzig breit macht, stehen zwei Gestalten. Sie erscheinen doppelt winzig durch die Kontrastwirkung des Säulenungetüms, das ihnen als eine Art Windschirm dient. „Er" ist ein Männchen mit eisgrauem Stoppelbart, der sich um ein faltenreiches Gesicht mit erstaunten blaßblauen Kinderaugen legt; sein besonderes Kennzeichen bildet ein „kleiner Verdruß", in Berlin auch „Ulk" oder „Kriegskasse" genannt. „Sie" ist genau so groß, das heißt: so wenig groß wie er. Sie hat ebenfalls die erste oder zweite Jugend schon hinter sich, denn ihr Scheitel ist stark mit weißen Fäden durchzogen. Ein Umschlagtuch von unbestimmbar gewordener Farbe ist wesentliches Merkmal und ein Hauptbestandteil ihrer Kleidung, an deren Dürftigkeit nicht zu zweifeln ist. „Er" und „Sie" sind Kollegen: beide handeln mit Zeitungen — „Er" mit Kriegsausgaben, „Sie" aus Schildchen auf Brust und Rücken hervorgeht, „Er" mit demokratischen Presseerzeugnissen, was man auf demselben Weg und durch das gleiche Mittel erfährt.

In Erwartung der Straßenbahn schlendre ich bis zu der Anschlagsäule und höre gerade, wie das kleine Weibchen mit gräßender Stimme jede Silbe gewichtig betonend, erklärt: „Am 20. Januar 1924 wird der König von Bamberg den Thron betreten." — „Hallo!" sage ich, „woher wissen Sie denn das?" — Da greift „Er" ein: „Ja, die!" meint er und schenkt seiner Gefährtin einen bewundernden Blick. „Die weiß mehr als wie andre. Die hört's Gras wachsen . . ." — „Aber „König von Bamberg" — wer ist denn das?" frage ich weiter. Und „Sie": „Na, eben der Königsohn von Bamberg . . ." — „Wo liegt das?" — „Irgendwo da unten" entgegnet sie und macht eine unbestimmte, weit ausladende Bewegung mit dem Arm. — „Ach so, den meinen Sie?" erkläre ich begütigend, denn die beiden scheinen schon mißtrauisch zu werden. „Und wieso wird er nun gerade am 20. Januar den Thron „betreten"?" — „Sie" mustert mich mitleidig. „Lieber Herr", meint sie mit dem Ton der Selbstverständlichkeit, „am 20. Januar ist doch in Versailch der alte Wilhelm Kaiser jeworden." — „War das nicht am 18 Januar?" — Da lacht sie neckend. „Die sind jut! In Feschichte haben Se in Schule woll immer jefehlt?" — „Ich tue zerknirscht und sag: „Ich bin mich irrt." — „Und dann möchte ich wissen, wieso denn nun der „König von Bamberg" auch gerade dieses historische Datum für seine „Thronbetretung" gewählt hat. „Weil — bei wiederholt sich ollens, un det is 'ne alte Prophenzeiung . . ." Und dann fehrt sie mir verärgert die Rückseite zu und ruft laut in das Menschengewühl hinein: „Zeitungen jefällig? Mit wichtigen Kurzjeschichten!"

Ich sah, es war nichts mehr zu machen, und zunächst ist mir das Rätsel des Königs von Bamberg ungelöst. Aber der 20. Januar ist ja nicht mehr allzu fern — ich warte mit Spannung des kommenden Mannes, der uns den Weg zu einer besseren Zukunft aus Not und Elend und Hunger. Ob sie in Frankreich ahnen, wie sehr der Hunger uns quält, wie lawinenhaft von Tag zu Tag Not und Elend anwachsen? — Ich stehe vorgestern vormittag mit einem guten Bekannten, einem amerikanischen Kommissar, vor einer Bankfiliale in der Charlottenstraße, wo der Amerikaner gerade hundertliche Dollars eingewechselt hat. Eine alte Frau, bleich, hohlwangig, tritt an uns heran, bittet leise, verschämt um eine kleine Gabe. Der Kommissar harte sich vorher eine Anzahl Schrippen gekauft — in eine biß er eben hinein, die andern bauschen eine Tasche seines Ueberziehers. „Wollen Sie Geld oder zu essen?" fragte er als praktischer Mann die greise Bettlerin. Und ohne sich zu besinnen, mit Tränen in den Augen, erwidert diese: „Essen — essen!" Sie bekommt drei Schrippen, greift mit zitternden, gierigen Händen danach (wer dies nicht gesehen hat, weiß nicht, wie gierig Hände greifen können!) und zieht sich in ein Haustor zurück, wo sie sich heim sicher lang entbehrten Genuß des Gebäcks hingibt.

Ein anderer Fall. Unten auf dem Hof singt ein Mann. Zum Steinerweichen, zum Menschen rasend machen. Man blickt neugierig hinunter: Ein abgemagerter, verhärmter Bursche, schaurig verlottert, ohne Hut, ohne schützende Hülle gegen die kühle Witterung. Eine Dame wirft ihm eine Tüte zu — er fängt sie auf, öffnet sie. Und dann geht es wie ein Schein der Verklärung über sein Antlitz, er küßt, buchstäblich: er küßt die Tüte und ruft mit einem Ton, der an das Herz greift: „Ach, Kartoffeln!"

Es klingelt an der Wohnungstür. Draußen steht jemand, verhältnismäßig gut angezogen, aber ohne Mantel und bald so sehr den Fragen der Jacke hochgestellt. Er — bittet um ein Hemd, und als er zugleich den Kragen niederklappt, sieht man die nackte Brust. Er erzählt eine Geschichte von hartem Daseinskampf, der nun ein Ende haben könne, denn morgen solle er bei einer Firma in der Kaiser-Wilhelmstraße eine Stellung als Buchhalter und Korrespondent antreten, aber — er habe kein Hemd: das einzige, letzte sei in Arbeit, und er es nicht mehr anlegen könne. Auch darüber, wie er die Stellung erhalten habe, berichtet er: Ein Mordprozeß, der eben jetzt das Gericht beschäftigt hat. Ein Zusall hat es gewollt, daß der Mann wenige Stunden vor der Bluttat den dann Ermordeten gesprochen hat, und so hat man ihn als verdächtig festgenommen. Er hat mühelos seine Unschuld nachweisen können, und er hat dem vernehmenden Kommissar, der einen gütigen, menschlichen Eindruck machte, sein Schicksal geschildert. Der hat Verständnis für sein Leid gehabt und hat ihm die Stellung beschafft . . .

Es ist, wenn man will, ein kleiner Roman, einer, wie das Leben ihn Großstadt sie jetzt zu Dutzenden, nein, zu Hunderten, Tausenden schreibt. Dieser hat einen guten Ausgang genommen — wer kennt die ungezählten anderen, die in eine schrille Dissonanz ausklingen? Ich bin Schatzmeister des Verbands Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten: ich weiß ein Lied zu singen von den Not, die täglich an mich wendet, um Hilfe steht. Autoren von Ruf und Namen sehen sich plötzlich dem Nichts gegenüber, kämpfen die Scham nieder, gehen die Wohlfahrtskassen des Verbands an, denen sie selbst in besseren Tagen gespendet haben. Jammer und Verzweiflung, wohin man blickt, und alle Mittel zu gering, alle Kräfte zu schwach, um wirklich, um durchgreifend zu helfen . .

Vom neutralen oder betreundeten Ausland wird freilich mancherlei getan. Oesterreich steht an der Spitze. Skandinavien, Amerika schließen sich an, und neuerdings greift auch Holland werktätig ein. In Berlin-Neukölln, der dicht von Arbeitern bevölkerten Schwesterstadt, ist die erste holländische Speiseküche der Internationalen Arbeiterhilfe eröffnet worden, in der Tag für Tag achthundert notleidende Einwohner Berlins kostenlos gespeist werden sollen. Weitere solcher Küchen werden folgen, und ebenso wollen die Berliner Gastwirte für die Allgemeinheit eintreten. Zunächst nicht ganz freiwillig, denn ihr Vorschlag ist auf den Erlaß des Militärbefehlshabers General v. Seeckt zurückzuführen, der, wie man weiß, die Luxus- und Schlemmerlokale für Volksspeisungszwecke beschlagnahmt wissen will. Um dem vorzubeugen, wollen die Gastwirte große Säle usw. zur Verfügung stellen. Es geschieht unter halbem Zwang, aber entscheidend ist ja die Wirkung. Ueberhaupt, ihr alle, die ihr könnt: tut, was ihr könnt — rettet, helft!

Richard Wilde.

* Stadttheater. Sonntag abend 7 Uhr „Tannhäuser". Montag „Traum ein Leben".

* Ehrensold für Frau Curie. Der französische Unterrichtsminister, hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem der Frau Professor Curie zum 25. Jahrestag der Entdeckung des Radiums als Belohnung Frankreichs ein Betrag von 40 000 Franken gewährt werden soll.

* Die Erforschung der Sahara wird durch eine französische Militärexpedition gefördert, die von Bu-Denik in der Provinz Oran aufgebrochen ist, um die Wüste bis nach Tesalit zu durchqueren. Der letzte Kommando Ort liegt 600 Kilometer von Niger-Fluß entfernt. Die Aufgabe der Forschungsreisenden, die in etwa 8 Monaten 2500 Kilometer zurücklegen wollen, besteht darin, den direktesten Weg für Kraftwagen, Flugzeuge und Eisenbahn vom Niger nach Maier festzustellen.

* Mozarts Kritik. Kaiser Joseph II., der eine schöne Wohlstimme hatte, komponierte selbst manchmal Arien, die er sang. Einst hatte er ein solches von ihm verfaßtes Lied in eine italienische Oper einlegen lassen, die auf seinem Privattheater in Schönbrunn aufgeführt wurde. Obwohl es niemand wissen sollte, wußte es doch jeder, daß der Herrscher die Arie selbst komponiert hatte, auch Mozart. Als der Kaiser ihn nun fragte, wie ihm die Arie gefallen, sagte er in seiner kindlich-freimütigen Art: „Ja nun, die Arie ist wohl gut, aber der, der sie gemacht hat, ist doch viel besser!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311249/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Deutsche Wirtschaftszahlen.

1 Silbermark = 230 Milliarden Papiermark.
Großhandelsindex vom 20. Nov. 1413 Milliarden (+ 432,1 Prozent).
Reichindex vom 19. November 831 Milliarden (+ 280,3 Prozent).
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 23. November 1000 Milliarden.
Verhältniszahl für den Steuerabzug vom 25. bis 1. Dezember 300 000.
1 Tonne märkischer Roggen vom 23. Nov. 180—182 Goldmark.
Reichsbankdiskont: 90 Prozent.
Papiergeldumlauf am 31. Oktober 2,5 Trillionen (+ 2 Trillionen).
Teuerungsindex für Halle am 19. Nov. 704 437,8 Millionen (+ 291,6 Prozent).

Umrechnungstabelle

nach dem amtlichen Berliner Börsenkurs vom 23. Novbr. 1923.

1 Dollar U. S. = 4 200 000 000 000 Mark
1 Dollar-Schatzanweisung = 4 Mark

1 Doll.-Goldanl.	= 4,20 Goldm.	= 4 200 000 000 000 Papiermk.
½ Doll.-Goldanl.	= 2,10 Goldm.	= 2 100 000 000 000 Papiermk.
¼ Doll.-Goldanl.	= 1,05 Goldm.	= 1 050 000 000 000 Papiermk.
⅛ Doll.-Goldanl.	= 0,42 Goldm.	= 420 000 000 000 Papiermk.
1 Goldm.	= 1 000 000 000 000	Papiermk. = 10 000 000
1 Goldm.	= 2 000 000 000 000	5 Goldpfg. = 20 000 000 000
1 Goldm.	= 3 000 000 000 000	10 Goldpfg. = 100 000 000 000
1 Goldm.	= 4 000 000 000 000	25 Goldpfg. = 250 000 000 000
1 Goldm.	= 5 000 000 000 000	30 Goldpfg. = 300 000 000 000
1 Goldm.	= 6 000 000 000 000	40 Goldpfg. = 400 000 000 000
1 Goldm.	= 7 000 000 000 000	50 Goldpfg. = 500 000 000 000
1 Goldm.	= 8 000 000 000 000	75 Goldpfg. = 750 000 000 000
1 Goldm.	= 9 000 000 000 000	80 Goldpfg. = 800 000 000 000
1 Goldm.	= 10 000 000 000 000	90 Goldpfg. = 900 000 000 000

* Berechnet über Devise Newyork.

Eine Rentenmark = 1 Billion.

Heutige Devisenkurse.

(In Millionen Mark.)

(Ohne Gewähr.)	24. 11. Geld	24. 11. Brief	23. 11. Geld	23. 11. Brief
Amsterdam 1 G.	1326000	1329000	1326000	1329000
Buen. Aires 1 Pes.	1230732	1233268	1230732	1233268
Brüssel 1 Franc	196510	196909	196510	196909
Christiania 1 K.	618450	621550	618450	621550
Kopenhagen 1 K.	728173	731825	728173	731825
Stockholm 1 K.	1106250	1110770	1106250	1110770
Helsingfors 1 fi. M.	107730	108210	107730	108270
Italien 1 Lire	17350	18050	18340	18440
London 1 Pf. Sterl.	18334000	18419000	18354000	18446000
Newyork 1 Dollar	4189500	4211500	4186600	4210600
Paris 1 Franc	227450	228570	227430	228670
Schweiz 1 Franken	730170	733830	730170	733830
Spanien 1 Peseta	540530	543270	540930	543570
Japan 1 Yen	1995000	2005000	1995000	2005000
Jugoslawien 1 D.	47481	47719	47481	47719
Wien 1 Krone	35910	36090	35910	36090
Prag 1 Krone	124685	125315	124685	125315
Budapest 1 Krone	219453	220547	219453	220547
Sofia 1 Lewa	34314	34486	34314	34486
Buenos 1 Peso	135610	136390	135610	136390

Heutiger Dollarmittelkurs 4,2 Billionen.

Die Hauptdevisen waren heute unverändert. Der Dollar notierte also wie gestern 4,2 Billionen. Die Goldmark stellt sich demnach auf 1 Billion Papiermark. Goldantleihe wurde mit 4,2 Billionen notiert ohne Umsatz. Nach der Zeichnung stellt sich umgekehrt im Verhältnis des Vorjahres und betrug für die Devise Newyork 2 Prozent.

Neuer Marktrückgang.

Die Folgen der Kabinettskrise.

Die Mark hat im Ausland erneut einen Rückgang erfahren. Dies ist wohl als Folge der neuen innerpolitischen Krise anzusehen.

Auf Mark umgerechnet kostete am 24. November 1 Dollar in London 10,5, in Zürich 6,7, in Amsterdam 8,7, in Prag 6,9 und in Newyork (Vorbörse) 2,5 Billionen Mark.

Die Dollarparität in der Newyorker Schluß- und Nachbörse betrug 5 Billionen. Es setzte also nachbörslich wieder eine Besserung ein.

Effekten lustlos.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 24. November.

Die völlige undurchsichtige innerpolitische Lage hat zu einem weiteren recht empfindlichen Marktrückgang im Ausland geführt. Man nannte an der Newyorker Nachbörse eine Markparität von über 8 Billionen für den Dollar. In London und Amsterdam rechnete sich die Dollarsteigerung noch höher aus. Das englische Pfund hatte gestern international eine leichte Besserung erfahren. In Berlin bleibt die Devisennachfrage unverändert groß.

Der Effektenfreiverkehr stand auch heute im Zeichen der Lustlosigkeit. Tägl. Geld war wieder recht knapp. Man nannte einen Satz von 25 bis 30 Prozent, nachdem der Satz an der gestrigen Nachbörse bis auf etwa 8 Prozent zurückgegangen war. Die neue Rentenmark absorbiert nach wie vor sehr große Beträge in Papiermark. Da in der nächsten Zeit die Ausgabe von Rentenmark bevorsteht werden dürfte, so rechnet man mit einem Anhalten der Geldknappheit, zumal der Staat Papiermarkpapiere immer mehr verlangsamt wird. Erst dann, wenn die Rentenmark als Zahlungsmittel ausreichend zirkulieren wird, dürfte nach Ansicht der Börse die Geldknappheit nachlassen. Die Spekulation zieht es vor, Effekten zu realisieren, denn die Gegenwert gegen hohe Zinsen anzulegen und dann die Zinsgroschen langsam zum Rückkauf von Effekten zu benutzen. Da aber diese Kreise im Grunde doch Effekten besitzen wollen, so rechnet man in Finanzkreisen mit der Möglichkeit eines plötzlichen Emporschnellens der Kurse als Folge von allgemeinen Rückkäufen. Vorerst verzichtet aber die Geldknappheit und die innerpolitische Lage jede Geschäftsbelebung, obwohl der weitere Rückgang der Mark die Entwertung mancher Effekten nach Ansicht der Börse wieder deutlich hervortreten läßt.

Die Stimmung war auch heute uneinheitlich. Einiges Interesse trat für westliche Montanwerte im Zusammenhang mit dem Abschluß des Ruhrabkommens mit der französischen Regierung hervor. Das Interesse für oberschlesische Montanwerte hielt weiter an. Auch für Kaliwerte sowie für einzelne Elektropapiere, wie A. E. G., Licht und Kraft, ferner für Norddeutsche Lloyd, Mitteldeutsche Creditbank und Tiskontobank macht sich einige Kauflust bemerkbar. Unter den Spezialwerten nannte man Chemische Werke, Görlitzer Waggon, Adlerwerke aus Reinickendorf und sowie Charlottenburger Wasser auf Kapitalerhöhungsgerüchte als höher. Für eine Anzahl von Werten des Einheitsmarktes, der gestern wesentlich fester war als die variablen Werte, machte sich Kaufneigung bei Publikum bemerkbar. Als dann um die Mittagsstunde der Gesetzentwurf über 5 Prozent Verzinsung, wonach die Zeichnungen bis 1. Dez. nennende Art mit 18, Höchster Farben mit 25, Lloyd mit 17, Oberbedarf 35 bis 40, Rheinstahl 60 bis 65, Badische Anilin 35, Deutsche Petroleum 28, Becker Stahl 22, A. E. G. 17½ bis 19 Millionen. Mitteldeutsche Creditbank wurde mit 4 Billionen bezahlt.

Auf dem Wege zur Goldkreditbank.

Ausführungen des Währungskommissars.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach Dr. Schacht zur Währungsfrage. Er führte u. a. aus:

Verschiedene Ansichten unter den Währungssachverständigen gibt es nur, so lange man mit Hilfsmaßnahmen von der geraden Linie der Goldwährung abweiche. Nachdem man sich für die Rentenmark entschlossen hat, muß diese unter allen Umständen in ihrer Solidität aufs stärkste gestützt werden. Sie ist deshalb als innerwirtschaftliches Zahlungsmittel zu verwenden und muß dem Devisenmarkt möglichst vorgehalten werden. Neben den sonstigen Gründen führt auch also auch die Politik zur Erhaltung der Rentenmark auf die Notwendigkeit, so rasch wie möglich zur Goldwährung zu kommen. Angesichts der immer mehr zusammenschrumpfenden Produktion dürfen wir nicht die Zahlungsmittel für den internationalen Verkehr, das für die Beschaffung von Rohstoffen und für die Finanzierung des Warenhandels dienen kann. Wie soll der Staat sein Budget ohne Goldwährung bringen, wenn nicht die Produktion wieder in Gang kommt. Freilich hat die Gesetzgebung der Nachkriegszeit der Produktion schwere Fesseln angelegt, worunter insbesondere auch die ganze Devisengesetzgebung und Kapitalverkehrsgesetzgebung fällt, die heute längst überholt ist und nur zu einem Druck auf die Gewissen und zur Lähmung produktiver Unternehmungen führt. Andererseits steht fest, daß immer noch eine ausreichende Menge von Gold und Devisen in den Händen der deutschen Wirtschaft liegt, um aus eigener Kraft heraus den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Wenn die deutsche Wirtschaft imstande sein werde, für eine Goldnotenbank die immer in engster Anlehnung an die Reichsbank zu bilden sei, hinreichende freiwillig einen Fonds aufzubringen, so würde voraussichtlich mit der ganzen überholten Devisengesetzgebung ein Ende gemacht und der freie Devisenverkehr wiederhergestellt werden können. Zugleich würde die deutsche Wirtschaft durch einen solchen Akt der Selbsthilfe, der die tatsächlichen Kapitalien für eine Goldkreditbank mobilisiere, sich die Unterstützung des Auslandes für den gleichen Zweck sichern.

Der Währungskommissar schlug daher vor, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag sofort einen Ausschuß zum Studium dieser Fragen einsetzen möge. Diesem Antrag wurde unter allseitiger Zustimmung entsprochen. Der Ausschuß wird aus Handelskammervertretern der deutschen Börsenplätze und aus Vertretern der Handelskammerbezirke Kiel, Halle und Chemnitz gebildet.

Hallische Börse.

Tendenz: Schwächer.

Halle, den 24. November.

Die heutige hallische Börse bot, zumal hier am letzten Donnerstag nach der Herausfassung der Devisenkurse stärkere Kursbesserungen zu verzeichnen waren, eine im Vergleich zur Entwicklung, als die gestrige Börse in Berlin. Das Börsengeschäft wurde weniger durch die Kabinettskrise beeinflußt, zumal wir in den letzten Jahren auch den Kabinettskrisen so allmählich herausgewöhnen sind. Vielmehr die Stimmung der Börse von der Geldmarktlage das Geld ist zurzeit so knapp, daß keine größeren Käufe getätigt werden können, obwohl die Effekten noch als stark unterbewertet angesehen zu werden waren, eine an Wert Kaufneigung zu führen, da die in nächster Woche erwartete verstärkte Ausgabe von Rentenmark größere Papiermarkbeträge absorbiert. Es scheint so, als ob in nächster Zeit die Papiermark sehr stark geringer sein wird. Da aber allgemein die Auffassung Ausdruck gegeben wurde, daß die Effekten auf einem erheblich unterwertetem Niveau stehen, waren die Abschwächungen verhältnismäßig gering. So verloren heimische Bankaktien abgesehen nur einen, 100 Millionen Mark wert und Handel wurden sogar um 150 gesteigert, ebenso Diskontobank, die längere Zeit vernachlässigt waren.

Zugewinne waren in den am Donnerstag stark gesteigerten Papieren, so in Ammendorfer Papier, Halle Maschinen, Hildebrandt Mühlen größere Kursabschläge zu verzeichnen. Weiterhin lagen die Textilwerte. Von Wert der mitteldeutschen Braunkohlenwerte, von nur geringer Umsatz stattfand, büßten Riebeck Montan am meisten ein, während für Westeregeln Kurse Kaufzinsen anhielt. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz einheitlich. Die Mitteldeutsche aus dem Ausland erhebliche höhere Dollarparitäten wissen und rechnete vielfach mit einer Heraufsetzung der Devisenkurse. Glasgiser Zucker wurden heute geschäftsmäßig mit 45 Millionen gehandelt. Im Freiverkehr zeigten zu ermäßigten Kursen für die chemischen Werte. Byck-Gulin & Hübner wurden allseitig aufgenommen. Zu bewerten ist, daß vom Donnerstag nächster Woche ab an den hiesigen Börse die Stimmen der Berliner Effekten-Kassen-Akt.-Ges. Halle-Magdeburg, die bereits in Magdeburg notiert werden, durch die hiesige Filiale der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt zur Einführung gelangen.

Im Freiverkehr hörte man bei mäßigem Geschäft folgende Kurse (in Milliarden Prozent): Abl 14 000, Bankverein Artern 1000, Bernburger Spalmühlen 2800, Caesar und Borch 7500—6500, Concordia 2000, Halle Kalk 2000, Hanf-Zimmer 4000—6000, Thüna 1500, Kriegsbedarf 17 000, Mansfeld 21 000—22 000, Miefa 2000, Seiler 2100—1650, Zörbiger Kreditverein, die an der letzten Börse kurz zurückgeblieben waren, 1000.

Sächsische Kommunalanleihe wurden 13 Billionen Mark gefordert, ohne daß Material herauskam.

(Alles in Milliarden-Prozenten.)

Aktien.	24. 11.		22. 11.	
Rodaanlagen	—	—	—	—
Polizeiflugzeugverwaltung	—	—	—	—
Halleiche Maschinenfabrik	2900	b G	3000	b G
Hallische Effekten u. Wechselkurs	800	b G	600	b G
Gewerbe- und Handelsbank	1250	b G	1100	b G
" junge	800	b G	800	b G
Landkredit	250	b G	250	b G
Zörbiger Bankverein	2000	b G	2000	b G
Vonna Heuer-Versicherg. A.-G.	200	G	1500	b G r
Halleiche Wäschefabrik A.-G.	20000	b G	40000	b G
Prebliger Braunk.-Akt.-Ges.	4600	b	50000	b
Riebeckiche Montanwerke A.-G.	80000	b	105000	b G
Werk-Wiesbergerstadt, Akt.-Ges.	—	—	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	14000	b B	20000	b B
Trotzlitzer Papierfabrik	—	G	—	—
Sonnenmer Maschinenfabrik	2000	B	3000	G
Eilenburger Kattun-Manufakt.	25000	b G	20000	e b G
Wittenberg Brunner	6000	b B	10000	b B
Fabr. Union Wäsch.-Zimmerm. & Co.	2000	b G	2300	b G
Nora-Akt.				
Glasgiser Zuckerfabrik	45000	b G	—	—
Halleiche Maschinenfabrik	17000	b G	22500	b G
Halleiche Röhrenwerke	28000	b G	3500	b
Cleffer & Co.	5000	b G	5000	b
Historische Mühlenwerke	15000	b G	22000	b B
Moritz Jahr A.-G.	3100	b	5000	b
Gr. Gerbaer Mühle	22000	b G	22000	b G
Kaiserbad Schmiedeberg	3000	G	—	—
Wilhelm Kahle	12000	b G	8000	b B
Kyffhäuser Zuckerfabrik	—	—	—	—
Kühnauer Mühle	6000	b G	6000	b G
Quarzwerke Wesner	18000	b G	18000	b G
Schrapauer Kalkwerke	5750	b B	7500	b
Siegelin & Hunger	6000	b G	9250	b G
Leipziger Wollkämmerei	—	—	—	—
Zuckerraffinerie Halle	13000	G	16000	G
Halle-Heidelberger Eisenbahn-Akt.	8250	b G	15000	G

b = bez., G = Geld, B = Brief, r = reparliert, e = etwas.

Von den Warenmärkten.

* Metallhandel-Wochenbericht. In der abgelaufenen Berichtswoche haben sich die ungünstigen Verhältnisse am deutschen Metallmarkt durchaus nicht gebessert. Das Geschäft ist vielmehr fast vollständig zum Stillstand gekommen. Die Aussichten für die weitere Entwicklung des deutschen Metallhandels sind selbst für die nächste Zukunft noch nicht annähernd zu übersehen, da die Entwicklung der deutschen Wirtschaft hierfür von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. An der Londoner Metallbörse trat für sämtliche Metalle eine gewisse Beruhigung ein. Zinn hat eine kleine Preisbesserung zu verzeichnen, während die übrigen Metalle ziemlich unverändert geblieben sind. Nach Berichten englischer Metallhäuser glaubt man, daß der Markt für Kupfer sich ungefähr auf dem jetzigen Niveau halten dürfte, da der geringen Ueberproduktion der maßgebende Einfluß der amerikanischen Kupferproduzenten, die bei 9 cent Metall kaum weiter im Preise erhöhen werden dürfen, fallen lassen. Bei Blei ist die Stimmung ziemlich günstig, auch für Zinn macht sich rege gute Meinung geltend. Zu bemerken ist, daß das englische Pfund in der letzten Zeit etwas zurückgegangen ist, und daß die Londoner Metallnotierungen noch niedriger sein würden, wenn diese Verschlechterung der englischen Währung nicht vorhanden wäre.

* Berliner Produktenbericht vom 23. November. Am Getreidemarkt lag unser etwas ruhiger Umsatz, und in der letzten Zeit vor, doch läßt sich dies wegen der unverminderten Schwierigkeiten, verdienbindliges Geld zu erhalten, nur schwer unterbringen. Auch somit macht sich eine gewisse, das Geschäft erschwerende Knappheit an Baugeldern bemerkbar. Die Gebote auf die vorliegenden Offerten stellten sich daher meist etwas niedriger als gestern. Das Geschäft nahm größeren Umfang unter leisen Verschlüssen nicht an, so daß auch von den einzelnen Artikeln kaum etwas zu berichten ist.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 23. November 1923.

(Notierungen in Goldmarks.)

Pfg. 100 Kilo		Roggenmehl	28,50—34,00
Weizen, märk.	194—198	Roggenmehl 1000 kg	320—335
" mecklenb.	—	Rüben	—
" pomm.	—	Leinsaat 1000 kg	—
" schles.	—	Viktoriaerbsen	43—52
Roggen, märk.	180—182	Futtererbsen	31—38
" pomm.	—	Kleine Speisebohnen	—
" schles.	—	Wicken	—
Gerste, märk.	170—189	Blaue Lupinen	17—19
" neue	—	Gelbe Lupinen	—
Sommergerste, märk.	—	Seradella	20—22
Hafer, märk.	160—162	" neue	—
" pomm.	—	Raps	33,50—34
" schles.	—	Leinkuchen	—
Mais, o. Zoll, Mag.-pr.	—	Trockenschnitzel	—
frei a. Berlin	—	Kartoffelmehl	—
Kartoffeln	—	Kartoffelflocken	7,50—8
Für 100 Stück		Kartoffeln (Erz.-Pr.)	—
Heumarkt (70%)	35—37	Kartoffelflocken	16,50—17
Nagemarkt (70%)	30—32		
Weizenstroh	8,40		

Leipziger Börse.

(Kurse in Milliarden Prozent.)

	23. 11.	19. 11.		23. 11.	19. 11.
Dall. Stadtanl. 8%	—	—	Körbisdorf. Zuck.	—	—
" 4% Anl.	—	—	Neisser	40000	20000
Thür. Gas	—	—	Chemn. Kattun	2400	1000
Mannf. Kaul. 1913	—	—	Gummiw. Pinn.	—	—
" 1911	—	—	Schlesw. Holstein.	—	—
A. E. Credtanstalt	2400	2410	Altenb. Kattun	1350	900
Dresdner Bank	1200	1600	Schlesw. Kattun	5750	6000
Leip. Hypothekenbank	1300	1350	Gummi Pinn.	3000	3000
Chemnitzer Bank	15000	15000	Carl Kästner	15000	8000
Hall. Pfännerschaft	28000	21000	Eudolf & Stehl.	6000	4400
" junge	—	—	Landkr. Kaufb.	3000	2700
Mannh. A.-G.	24000	17000	Chemn. Stadtanl.	1800	1300
Eilenburger	1000	1200	" Pleiße Stimm.	14000	19000
Wettiner Hofbr.	1000	1000	Kummer Kaufb.	1000	2000
Hartmann Maschf.	6000	40	Paradiesbetten	4500	2000
Kirchner	15000	10000	L. Pintzer & Co.	9000	10000
Leipziger Hofmühle	12000	10000	Plüschfabr.	6000	4000
Leipziger Mühle	1200	1300	Hartl. Hem. Abdr.	—	—
Pfister	25000	15000	Rauchw. Walter	3900	3400
Schwert & Sais.	9750	11500	Sächs. Webst.	2200	1700
Sondermann & Stier	1800	1400	Sachsenw.	7000	6200
Wolkenwerke	5000	4500	Bunte Schnieder	14000	15000
Kaiserl. Tuch	19000	18000	Fritz Schulz jr.	21000	13500
Leipziger Gummi	15000	10000	Ebert, Giesel	4000	3000
Leipz. Pinselfabr.	25000	15000	Leipz. Kammgarn	18000	14000
" Kammg.	6500	3800	Erdgas. Meusdorf	—	—
" Wollkäm.	60000	—	Prehlitz Z. Brnk.	—	—
Deutsch. Leder A.	24000	41000	" Lit. B.	—	—
Sächs. Wollgarn	6000	500	" Lit. C.	—	—
Leipz. Kammgarn	15000	10000	A. Fritsch, Mühle	—	—
" Spinnerei	6000	3800	Kyffh. Mühlenwerke	—	—
Erdgas. Leipzig	15000	10000	Leipz. Kammgarn.	2000	1700
Leipz. Pflanzenöl	25000	15000	Mühl. Mich. Gebr.	1500	750
Brühl. Pfannenschm.	18000	14000	Zhoe Papier	1500	1500
Brühl. Kammgarn	6000	4000	Gummiwerke Peter	1400	900
Hall. Zuck.-Raff.	—	—	Wolf-Sudan	—	—

Lebensmittelpreise in Halle.

Festgesetzt durch die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis. Kleinhandelspreise auf dem Wochenmarkt am 24. November.

(Alles in Milliarden Mark.)

Schlpfel 1 Pfd.	200—600	Selleriesalz 1 Pfd.	150—180
Thüringer 1 Pfd.	250—500	Zwiebeln 1 Pfd.	80—130
Steinpilze 1 Pfd.	1000	Kohlrabi 1 Pfd.	1200
Weißkohl 1 Pfd.	250	Spinat 1 Pfd.	1500
Butterpilze 1 Pfd.	300	Heringe, Norw. Stck.	300
Reizkopf 1 Pfd.	40—82	Blutwurst 1 Pfd.	2000
Rotkopf 1 Pfd.	100	Schinken 1 Pfd.	2000—2500
Wirsingkohl 1 Pfd.	45—60	Speckseite 1 Pfd.	2000—2500
Rotkohl 1 Pfd.	40	Rindfleisch 1 Pfd.	1500—2400
Spinat 1 Pfd.	60—70	Kalbfleisch 1 Pfd.	1500—2500
Schwarzwurzeln 1 Pfd.	60—75	Hammelfleisch 1 Pfd.	1000—1500
Kohlrabi 1 Pfd.	70	Quark 1 Pfd.	320
Kohlrabi 1 Pfd.	50—60	Käse 1 Pfd.	1000—1200

PERLADIN die Große kostet 40 Goldpfennig

Edelster Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand
Vertr.: Carl Gopner, Halle, Magdeburgerstr. 11.

Chefredakteur Konrad Wohl; Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Wohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt i. V.: Konrad Wohl; für die Handelsteil, die Handelsbeilage und die Handelsbeilage Walter Brinkmann; für den Sport Arthur Wetsch; für Kleine Chronik und den Inseratenteil i. V.: Walter Brinkmann; für den Anzeigenteil Walter Wennindorf, sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Badt, Berlin NW 40, Alsen-Bismarck-Straße 3. Druck und Verlag Hallesche Nachrichten. Verlag von Gebr. Huck Halle-Saale

Berliner Börse.

Einheits-Kurse. (Notierungen des gestrigen Tages. — Heute Börsen-Anbetrag.)

	23. 11.	19. 11.
Wertbest. Anleih. (Kurse in Milliarden Mark)		
6% Anbest. Anleihe	—	—
5% Badenw. Anleihe	—	—
6% Gr. Mittelsd. Stadt	8,5	8,5
6% Gr. Berl. Anleihe	—	11
5% Dtsch. Ztr. Mogan.	13	9
5% Medlb. Anleihe	—	—
5% " neue	17	18
5% Preuß. Kali-Anl.	9	9
5% Ztr. Roggenanl.	12	10
5% Roggenrentenbr.	11	10
5% Sächs. Ztr. Lit.	9	7
5% " " III	7	7
5% " " V	14	9
5% Schlesw. Ztr.	13	8,5
5% Ztr. Roggenanl.	9	9
5% Westf. Prov. Anleihe	30	30
Festverz. Werte. (Kurse in Milliarden Mark)	23. 11.	19. 11.
Goldanleihe	—	—
Zittau Tonwerke	—	—
4% Nordstern 16	—	—
4½% " Anlo	—	—
4½% " 1924	—	—
5% Reichsbank	20	20
4%	315	290
3%	270	150
3%	—	—
7½% Dt. Staats Sch.	—	—
5% Dtsch. I. u. II.	4,5	—
5% " I. 5. 25	5	—
4½% " (Schiene)	—	—
4% " (ausloseb.)	—	—
4% Preuß. Konsols	350	100
3½% "	200	130
3% "	400	—
(Kurse in Millionen Mark)		
4% Meiningen	140	84
4% "	—	—
4½% Oest. St. 14	2,6	2,4
Oest. ungar. Gb. Anl.	0,720	0,475
4% Oest. Kronen	0,95	0,65
4% Oest. Kronen	0,85	0,61
Oest. Kron. 1914	0,65	0,42
" " M. R.	—	—
" " Silber	2,5	—
" " Papier	0,65	0,58
4% Russen v. 1902	—	—
4% Zart Bagdad I	27	28
4% " " II	23	28
4% do. Kolloid.	24,5	21
Mex. Lose	65	40

	23. 11.	19. 11.
Dtsch.-Luxemburg	84000	7000
Effener Steinkohl.	145000	100000
Felten & Guill.	75000	60000
Harpener Bergbau	113000	90000
Hoesch Stahlw.	72000	45000
Hohenlohe	3100	3100
Kölner Bergwerk	38000	34000
Kölner Bergw.	70000	50000
Klöckner-Werke	—	—
Köln Neuessen	75000	65000
Laurahütte	20000	14000
Mannesmann	30000	25000
Mansfeld Bergbau	20000	17000
Obschl. Eis.-Bed.	37000	3000
Obschl. Eis.-Ind.	13000	9000
Phönix	50000	3500
Rheinm. Braunk.	75000	75000
Rheinstahl	37000	32000
Riebeck Mont.	98000	80000
Röchlingscher	30000	20000
Schles. Bergb.	58000	50000
Siegen Solinger	33000	3700
Stolberger Zink	90000	55000
Kaliwerte.		
Deutsch. Kali	45000	46000
Salz Aschersl.	19000	21000
Salz Stassfurt	19000	19000
Westeregeln Kali	33000	32000
Chemische Werte.		
A.-G. f. Anilinf.	20000	16000
Anhalt. Cont. Guano	32000	28000
Bad. Anilin	34000	3000
Bayerische Stickst.	3000	1000
Chem. Griesheim	26000	17250
Chem. Heyden	1000	1000
Chem. Werke	12000	10000
Dtsch. Erdöl	12000	10000
Dtsch. Ton- u. Steinz.	14000	12000
Elektr. Lieferung	12000	10000
Farben Bayer	14500	12000
Farben Cassella	32000	22000
Farben Fried. Bayer	73000	7500
Farben Kreitmann	6000	6000
Farben Meister Lucius	3000	2000
Farben Weiler	3000	2500
Gelsenkirchener	18000	9000
Scheidemandel	4000	4000
Elektrizitäts-Werte.		
Allg. Elektr. Ges.	50000	3000
Bergmann Elektr.	75000	72000

	23. 11.	19. 11.
Dtsch.-Atlantik	2000	8000
Elektr. Lieferungsges.	1600	16000
Elektr. Licht u. Kraft	1600	16000
Elektr. Untern.	18000	1300
Lahmeyer	11000	1300
Siemens & Halske	1100	1600
Siemens-Schuckert	45000	37000
Waggonbau-Akt.		
Busch Waggon	11700	12000
Görlitzer Waggon	2000	1500
Linke-Hofmann	48000	5100
Orenstein & Koppel	28000	1800
Talbot Aachen	5000	3100
Waggonfabrik Rastatt	1400	1000
Maschinenfabrik-Aktien.		
Adlerwerke	3500	2200
Ausgb.-Nürnb. M.	26000	3000
Brown Boveri & Co.	4000	2500
Brl.-Karlsr. Ind.-W.	50000	5000
Berliner Maschf.	1250	1200
Gebr. Böhler	—	—
Daimler	2100	2200
Deutsche Maschf.	2000	7250
Deutsche Lloyd	2000	1600
Hartmann Masch.	3250	3250
Kattowitzer Masch.	3500	28000
Kolbenschmidt	4250	4250
Gebr. Körting	8400	6100
Krauss & Lindl	25000	14000
J. Loewe & Co.	33500	24000
Schwartzkopff Berln	3700	4000
Stettiner Vulkan	20000	2700
Techt.-Koppel	18750	18500
Schubert & Salzer	8500	1100
Zellstoff Waldhof	4000	3000
Zimmermann	1400	2000
Metall-Werte.		
Berlin-Burger Eisen	—	—
Bitterfelder	—	—
Deutsche Kabel	5000	2000
Dtsch. Eisenhandel	3000	2000

	23. 11.	19. 11.
Hirsch Kupfer	20750	17500
C. Lorenz	3500	2250
Metall	11000	1000
Metallgesellschaft	1000	1000
Telefon Berliner	8000	6000
Union Gießerei	1200	110
Vereinigt. Metall	3200	4000
Wert-Aktien.		
Brett. Bulkan	40000	9000
Weiler Schließ.	18000	10000
Textil-Werte.		
Hammerein & Co.	14000	10800
Norddt. Wollkämm.	10000	5000
Schles. Textil	4000	400
Stöhr & Co.	13850	1100
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenbg. Zellst.	20000	3000
Feldm. Wp. u. Zellst.	700	600
Zellstoff Waldhof	4700	3000
April-Aktien.		
A. W. A. Berlin	6700	850
L. A. Kemp	1375	130
Linoleum	5800	1300
A. Riebeck Brgb.	1.25	1250
Versicherungs-Werte.		
Baloise	30000	28000
Jul. Berger	2300	4000
Gothaer Versicherung	2700	5000
Gbart. Wasser	9000	5000
Deutscher Gas	11000	8250
Dtsch.-Atlant. Telegr.	2000	1500
Erste Berliner Spinnerei	14000	1200
Fabdeira Lit.	50000	5000
Berliner Kindl Brauerei	1000	1000
Berliner Kraftwerke	1000	1000
Berliner Handels	1400	1000
Commerz- u. Privatbank	7000	7000
Continental Kautschuk	8500	7000
Contin. Gas	2000	1500
Dtsch. Erdöl	7000	5000
Felten & Guill.	3000	2000
Gelsenkirchener Bergw.	9000	4000
Hansa Lloyd	2000	1500
Hirsch Kupfer	20000	17500
Kaliwerke Aschersl.	19000	21000
Kaliwerke Salzdetfurth	19000	19000
Kaliwerke Weste

Riesen-Erfolg Mutter!

Täglich ausverkauft !!

Publikum u. Presse begeistert! Auch Jugendliche haben Zutritt!

Morgen (Totensonntag) 631 Kassenöffnung ½5, Anf. 6 Uhr.

C.T. - Lichtspiele am Riebeckplatz.

Schreibmaschinen-Reparaturen !!

Wir reinigen ab heute für 1 Mechanikerstunde

Goldmark 0.50

Wir reinigen und reparieren Schreibmaschinen und Bürmaschinen jeglicher Art u Systeme schnellstens und unter Garantie.

Werner Loewensteln & Sohn

Alleinvertreter d. Adler-Schreibmaschine Magdeburgerstr. 63. Telephon 5223.6778.

Nach

AMERIKA

„Majestic" 56551 Tonnen, der größte Dampfer der Welt

Regelmäßige Abfahrten

der modernsten und größten Schnelldampfer der Welt von

SOUTHAMPTON bzw. LIVERPOOL

nach

NEW-YORK · BOSTON PHILADELPHIA und CANADA

„Majestic" 56551 t | „Olympic" 46439 t | „Homeric" 34356 t | „Adriatic" 24541 t

Lund II. Kl. mit größtem Luxus ausgestattet III. Kl. mit allemzeitlichen Komfort, Speisesaal, Kesselraum, Damensalon etc.

Kein Zwischendeck

Schiffskarten ab Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und Cherbourg

Auskunft erteilen:

WHITE STAR LINE

HAMBURG, Alsterdamm 39, BERLIN, Georgenstr. 24.

Kurt Walla, Halle/S.,

Poststraße 1. Fernruf 6923.

Dienstag, 27. Novbr., 8 Uhr Thalissaal

Experimentalabend des

Dr. Rolf de Sortana

über Hypnose, Telepathie u. s. w. Hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der okkultistischen Wissenschaften. (e

Karten bei Heinrich Hothan.

Dienstag, 27. Nov., 8 U. Loge, Albrechtstr.

Violin- und Klavierabend

Isidor u. Anna Strassner

Händel, Brahms, Schumann, Sarasate. (e

Karten bei Heinrich Hothan.

Halbheers Weinstuben

Gr. Ulrichstr. 19 (4333

Vorzügliche Küche u. Weine!

Morgen Totensonntag

beginnen unsere Vorstellungen

6 Uhr, Kassenöffnung 5 Uhr.

UT Leipzigerstrasse 88 Alte Promenade 11a

WT Walhalla-Lichtspiel-Theater.

Stadttheater

Sonntag abend 7 Uhr „Tannhäuser" Montag 7½ Uhr (e „Traum ein Leben"

Kurhaus **Bad Wittekind** und Gastwirtschaft **Zoolog. Garten**

Mrg. Totenfeiertag kein Konz. kein Tanz. Winterb. Wärme **A. Kaffee** Berl. Pfannkuchen

ZOO

Jeden Dienstag der beliebte **Kavalier-Ball** Anfang 7 Uhr (e Tanz bekannte G. 22. 22. Orchester

Rakete

St. Klaus Str. 7. Dir. W. Schur Ges. J. Streicher **Der rote Strich Der Selbstmörder** Sonntag 5. Tag entsprechendes Programm.

Mod. Theater!

Neu Mo. Dienstag Neu **Paul Beckers** bunte Abende **Paul Beckers** als Soliste in lebenden orkomischen Tupen **Paul Beckers** in: Der verzauberte Anton **Paul Beckers** **Fritz Thorm-Sylvaré:** Komische Opern-Gesänge, Violinen-Wicken — Eigenes Pulfferd.

Ein Weihnachtsmann

Knöusel

Rannischstr. 7. Täglich Konzert Verstärkte Kapelle Am Totensonntag Kaffee. Musik

Libelle

alte Promenade 11. **Neuer Spielplan** Am Totensonntag abend 7½ Uhr Extra-Spielplan m. Mobilchen Lene Mobilchen in einem Akt Dienstag 27. Nov. ausnahmsweise 7½ Uhr (e Wochentlich 4 Vorstellungen Sonntags 7. 4 Uhr ab Sonntags 4 Uhr ab **Sicher wie Gold** z. Gunst d. Weihnachtsbasch. d. Artist. Kinder.

St. Nikolaus

Sonntags ab 6 Uhr (e **Künstler-Konzert**

Restaurant **Thalia-Theater**

Wochentags v. 7 Uhr Sonntags v. 4 Uhr ab **Künstler-Konzert**

Hansa-Hotel

a. Stadtgelegenheit

Pelze

arbeitet zeitgemäß Magazin zum Plan, Kleinschmiedestr 8, Ecke Gr. Steinstr., am Markt.

Tausch-Gesuche

Gebe pa. Weizenmehl für Motorrad oder Speisezim.

Gefl. Angebote unter Z. 1697 an die Exp. Schwerin, Sonst a. Z. erg. Bedenkzettel an verl. Briefmarke. 31.

Tausch-Angebot

Landbrot in Tausch

f. Verkaufsst. Off. u. U. 1438 a. Exp. b. Pl.

Wein, Wasser, Cognac, Liköre, Sekt, Bowle, Punsch, Grog, Tee, Kaffee, Kakao, Chocolade, Kuchen, Torten, Gebäck, Konfekt, Obst, Nüsse, Mandeln, Rosinen, Feigen, Datteln, Apfelsinen, Bonbons, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Spielwaren, Puppen, Puppenwagen, Puppenstuben, Puppenküchen, Puppenbetten, Puppenkleider, Puppenperücken, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhemden, Puppenhüte, Puppenmützen, Puppenmäntel, Puppenkleiderstoffe, Puppenkleiderzubehör, Puppenkleiderzubehörstoffe, Puppenkleiderzubehörstoffe, Puppenkleiderzubehörstoffe

Stadt-Zeitung.

Halle, den 24. November 1923

Totenfest.

Wenn am Totensonntag die Glocken von unseren Türmen klingen, dann ist es mir immer, als hörte ich ein liebes, trostvolles Lied aus alter Zeit heraus, das sie über alle Bestürzte und allen Schmerz hin singen: „Selig sind die Toten . . . sie ruhen von ihrer Arbeit!" Haben es nicht die, die wir am Totenfest beklagen und derer wir gedenken, besser als wir? Sie haben den Frieden.

Darum laßt sie ruhen! Weckt sie nicht auf mit eurem Tränen und Klagen! Beschwört nicht immer wieder die Geister der Toten!

Mir bleiben die Feiertstunden an den Gräbern brausen im Felde unvergeßlich und dauernd eindrucksvoll wegen der ruhigen Würde, die über ihnen lag. Kein lautes Klagen oder Anklagen, kein langes Reden und Rühmen, nur ein kurzes Wort und ein Gebet und zum Schluß der fromme Gruß der alten Christenheit: „Requiem aeternam . . . Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen." Und dann ging's wieder zurück in den Graben, in die Arbeit und in den Kampf. Aber man nahm ein leises Klingen im Herzen doch mit . . . requiem aeternam . . . und es war einem, als fiele ein Strahl von dem ewigen Licht auch auf den dunkelsten Weg.

Es ist das Große an der religiösen Art der ersten Christen, daß sie — wie ihr Meister selbst — gegenüber dem Geheimnis der anderen Welt zurückhaltend und bescheiden blieben. Wenn man im Neuen Testament die Abschnitte liest, in denen von der Ewigkeitshoffnung die Rede ist, muß einem das ganz deutlich werden. Sie wagten sich nicht an, mit Totenmessen den Seelen der Verstorbenen die Himmelstür aufzuschließen; sie trieben keinen sentimentalen Totenkult; sie füllten nicht, wie es die kranke Jetztzeit tut, den leeren Raum zwischen Diesseits und Jenseits mit materialisierten Geistern und Gespenstern aus; sie zwangen nicht durch Zauber und Täuschung der Sinne die ruhende Totenwelt zurück in die irdische Erscheinungswelt, um die krankhaft gesteigerte Sehnsucht des Trauernden nach Gemeinschaft mit dem Verstorbenen zu befriedigen. Sie ließen die Toten ruhen, weil sie Ehrfurcht hatten vor der Majestät des Todes und der Ewigkeit.

Und das andere Große an der religiösen Art der ersten Christen war dies, daß sie aus der Ehrfurcht vor der Majestät des Todes Ehrfurcht vor der Majestät des fordernden Lebens gewannen. So wurden sie keine müden Träumer und erdenferne Jenseitsschwärmer. Wohl warteten sie des neuen Himmels und der neuen Erde und wußten, daß die Welt der Gegenwart nicht Gottes letztes Wort und Ziel sei; aber sie warteten in Gebuld und fiel von krankhaft schwärmerischer Unruhe und arbeiteten am Leben und im Leben, damit von dem Ewigkeitsglanz der zukünftigen vollendeten Welt schon etwas wirklich würde in ihren Erdentagen.

Möchten wir das von ihnen lernen, wir Wanderer zwischen beiden Welten, um das Totenfest recht zu feiern in Ehrfurcht vor der Majestät des Todes und in Ehrfurcht vor der Majestät des Lebens.

Am Totensonntag zieht ein Strom von Menschen zu unseren Friedhöfen, und unter der Hand der Liebe verwandeln sich die herbstlich kahlen Gottesäcker in blühende Frühlingsgärten. Wir ehren die Toten. Wer mag es der Liebe wehren? Aber auch draußen, außerhalb der Friedhofsmauern wartet eine Welt auf Liebe. Mag es für die Toten heißen: „Laßt sie ruhen", für uns Lebende gilt das Wort:

Nicht trauern und nicht feiern,
Noch ist nicht Zeit zu ruhn,
Das Herz nicht schwarz verschleiern —
Es gibt noch viel zu tun.

Fritze.

Vervierfachung der Postgebühren.

Vor der Wiedereinführung der Pfennigmarken.

Vom 26. November ab werden die seit dem 20. d. M. geltenden Post- und Postscheckgebühren auf das Vierfache erhöht. Der einfache Fernbrief kostet somit von 26. November ab 80 Milliarden, die Fernpostkarte 40, die Drucksache bis 25 Gramm 16, die Einschreibung 80 Milliarden Mark. Für den Geldverkehr ist ein neuer Tarif, der bei Bareinzahlungen mit Postanweisung für die niedrigste Betragstufe bis 25 Billionen Mark eine Gebühr von 100 Milliarden, bei Einzahlung mit Zahlkarte von 50 Milliarden Mark vorsieht.

*

Der häufige Wechsel der Portosätze und die Schwierigkeit in der rechtzeitigen Herstellung immer neuer Freimarken hat die Reichspostverwaltung im übrigen veranlaßt, sich eingehend mit der Frage der Einführung wertbeständiger Postwertzeichen zu beschäftigen. Ihren Beschlüsse gemäß sollen jetzt bereits zum 1. Dezember solche Wertzeichen ausgegeben werden und zwar auf der Grundlage der früheren 3-, 5-, und 10-Pfennigmarke. Die alten Pfennigmarken werden damit, wenn auch natürlich in neuer Form, wieder zu Ehren kommen.

Auch ein wertbeständiger Postanweisungsvordruck wird am 1. Dezember (wenigstens nach Wahl des Absenders) zugelassen werden. Durch eine Aenderung der Postordnung hat der Reichspostminister bestimmt, daß der Betrag von Postanweisungen aus in inländischen, von der Post zugelassenen wertbeständigen Zahlungsmitteln angegeben werden kann. Einzahlung wie Auszahlung sind in diesen Zahlungsmitteln zu bewirken. Kauft die Postanweisung aus zu wertbeständigen Zahlungsmittel, so kann der Betrag mit Zustimmung des Empfängers in Reichswährung, umgerechnet nach dem für Postgebühren geltenden Umrechnungssatze, gezahlt werden. Der Absender muß ferner wieder die Freimarken auf die Anweisung kleben. Nicht zugelassen werden jedoch die Freimarken durch Stempelaufdruck oder von Freimachungsmaschinen oder Freimachungshandstempeln.

Altershilfe und Volksspeisung.

Es wird uns geschrieben: Bei der Bitte um Unterstützung der „Altershilfe" tönt man jetzt vielfach auf Widerstand. Die wird damit begründet, daß der Wert des Geldes rasch sinkt und infolgedessen, da ja nicht Tag für Tag Auszahlungen bei der Altershilfe stattfinden, gespendete Gaben bis zum Auszahlungstage ganz entwertet seien. Diese Annahme ist jedoch vollkommen unrichtig. Im vergangenen Monat sind der Altershilfe rund 50 Billionen Mark gespendet worden. Dank der Entgegenkommen der Direktion der „Deutschen Bank" konnte dieses Geld sofort wertbeständig angelegt werden. Infolgedessen konnte am 22. November den 150 bei der Altershilfe befindlichen Personen je eine Billion übergeben werden! Erwähnt sei noch, daß am Tage vor der Auszahlung das gesammelte, außer Kurs befindliche Papiergeld zum Wertumsatz kam. Es wurden annähernd 20 Billionen Mark dafür erzielt! Es konnten ferner den alten Leuten, dank einer Schenkung aus der Schweiz, Fleischkonserven übergeben werden; dazu sind Kartoffeln, Mehl und Fett verteilt worden. Es wird dringend darum gebeten, die Altershilfe nicht zu vergessen.

Zu diesem Zusammenhang sei noch betont, daß alles für die Volksspeisung gespendete Geld ebenfalls sofort wertbeständig angelegt wird. Bis jetzt sind für tausende Beiträge für die Altershilfe und die Volksspeisung insgesamt 10 hallische Bürger gewonnen worden. Ihrem Beruf nach gehören 9 zum Lehrerstand und ferner ist ein Mitglied des Magistrats dabei. Es sei auch an dieser Stelle diesen Herren herzlich gedankt.

Es wird gebeten, Anmeldungen für ständige Zahlungen (selbstverständlich besteht die Möglichkeit, sie jederzeit abzubrechen) sowohl für die Altershilfe als auch für die Volksspeisung auf der Geschäftsstelle der Altershilfe, Magdeburgerstr. 21, abzugeben. Gerade auf die Ueberweisung regelmäßiger Zuwendungen kommt es an, sollen die beiden Unternehmungen ihre Aufgaben auf die Dauer erfüllen können.

Zur Begründung unseres Bezugspreises.

Vor dem Kriege hatten alle Zeitungen einen im Interesse ihrer Verbreitung künstlich niedrig gehaltenen Bezugspreis. Der Bezugspreis deckte in den meisten Fällen nicht annähernd die Kosten für das unbedruckte Papier. Die anderen Unkosten: „Redaktionelleil, Redaktion, technische Herstellung, geschäftliche Verwaltung usw." mußten aus den Anzeigenerlösen gedeckt werden. Die Anzeigeneinnahmen sind nun entsprechend der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage bis auf einen ganz kleinen Bruchteil verschwunden. Es muß daher der Versuch gemacht werden, mehr Einnahme aus dem Bezug der Zeitung zu erzielen.

Neben der allgemeinen Teuerung auf dem Weltmarkt besteht für Deutschland noch eine besondere Teuerung und ein Ansteigen der Preise für alle Rohstoffe und Materialien über Gold-Niveau. So kostet beispielsweise das Zeitungsdruckpapier in Gold berechnet unerhört 50 Prozent mehr als vor dem Kriege.

Die Zeitungen sind an Papiermarkeinnahmen gebunden und erleiden bei ansteigendem Dollar, weil die Bezugsgelder doch sehr allmählig eingehen, erhebliche Verluste. Schon allein die Bearbeitung der verschiedenartigen Reichs- und Notgeldscheine und ihre Bodenerlung für die Ablieferung an die Banken bringt für die Verwertung der eingegangenen Gelder sehr erhebliche Verzögerungen und verursacht nennenswerte Kosten.

Die Eigenart der Zeitungen erfordert auch bei verminderter Auflage im wesentlichen denselben Apparat wie früher. Dazu kommt, daß die Zeitungen im Verhältnis zu der für ihre Herstellung aufgewendeten geistigen und technischen Arbeit relativ geringe Herstellungswerte haben, sie werden daher von allen Steuern wie: „Anzeigensteuer, Betriebssteuer, Lohnsummensteuer, Gewerbesteuer usw." besonders hart getroffen.

Während alle anderen Betriebe in Industrie und Handel ihre Preise nach dem täglich durch den Dollarstand vorgezeichneten Werte der Papiermark ändern können, sind die Zeitungen die einzigen Unternehmungen, die ihren Preis für eine ganze Woche im Voraus festsetzen. Der Bezugspreis wird auch in dieser Woche, weil wertbeständige Zahlungsmittel in ausreichender Menge noch nicht in Verkehr sind, in Papiermark und zwar auf

800 Milliarden

festgesetzt. Die Steigerung des Bezugspreises erreicht nicht annähernd die Höhe der Dollaraufwertung. Der Dollar stieg mit letztem Freitag um 66% Prozent.

---

* Das städtische Notgeld bleibt Zahlungsmittel. Durch einen Erlaß des Reichsbankdirektoriums in Berlin sind die Reichsbankstellen angewiesen worden, Notgeld in Zukunft nicht mehr anzunehmen. Dieser Erlaß ist angeblich lediglich aus technischen Gründen ergangen und berührt den weiteren Umlauf des von der Stadt herausgegebenen und vom Reichsfinanzministerium genehmigten Notgeldes in keiner Weise. Die Anweisung der Reichsbank schließt lediglich die Annahme von Notgeldscheinen bei der Reichsbank selber aus. Die städtischen Notgeldscheine bleiben ein vollwertiges Zahlungsmittel und werden von der Eisenbahn, Post, den Bankhäusern und sämtlichen städtischen Kassen jederzeit in Zahlung genommen. Zu einer Zurückweisung des Notgeldes liegt um so weniger Veranlassung vor, als kein Notgeldschein von der Stadt herausgegeben worden ist, für den nicht volle Deckung besteht.

* Schalterdienst bis 6 Uhr nachmittags. Vom 26. November ab werden die Postschalter bei sämtlichen Postämtern hier auffalt bis 5 bis 6 nachmittags offen gehalten. Dagegen wird der Beginn der Schalterdienststunden für die Annahmeschalter bei den Postämtern 1 (Gr. Steinstr.), 2 (Thielenstr.) und 4 (Bernburgerstr.) auffalt auf 8 auf 9 vormittags festgesetzt. Die Auszahlungsschalter bei den Postämtern 1 und 2 werden wie bisher um 8 vormittags geöffnet; auch tritt in der Annahme von Telegrammen bei diesen Postämtern eine Aenderung nicht ein.

* Linienführung der Straßenbahn. Ab Sonntag, den 25. d. Mts., wird die Linienführung der städtischen Straßenbahn folgendermaßen geändert: Linie 4 wird ganz außer Betrieb gesetzt; Linie 5 verkehrt zwischen Trotha (Kaffeegarten) und Artilleriekaserne; Linie 6 fährt von Wölberg nur noch bis zum Hauptbahnhof; Linie 7 und 9 werden nicht geändert.

* Vom Wochenmarkt. Der heutige Sonnabendmarktag stand hauptsächlich im Zeichen des Totengedenktages. An allen Ständen wurden Kränze und frisches Tannengrün verkauft. Die Preise waren natürlich „der Zeit entsprechend". So kostete ein kleines Bund Tannengrün 200 Milliarden Mark. Alle übrigen Marktwaren standen im Preise unverändert. Nur Gemüsesorten zeigten eine geringe Preiserhöhung. Die Fleischpreise waren dieselben. Eine Preissenkung wie in Magdeburg war nicht festzustellen. Eier waren heute wieder nicht zu haben. Wild und Geflügel gab es reichlich. Es kostete das Pfund Gans 3 Billionen, ein Pfund Hase 2,5 Billionen Mark.

* Hallischer Ortstarif. Das Schiedsgericht, das am gestrigen Tage über die Festsetzung der Goldmarkgehälter befunden sollte, hat den Termin zur Einführung von Goldmarkgehältern abermals um eine Woche verschoben, da bisher noch nicht genügend wertbeständige Zahlungsmittel im Verkehr seien. Die Gehaltsabzahlung geht somit in der bisherigen Weise weiter. Am gestrigen Freitag war noch einmal dieselbe Summe zu zahlen, die am Dienstag gezahlt ist. Heute am Sonnabend sind als weiterer Abschlag 1 170 000 Augustgrundgehälter zu zahlen.

* Goldmarkpreise auch bei den Lichtspiel-Theatern. Die großen hallischen Lichtspielhäuser, C-T am Riebeckplatz, C-T Große Ulrichstraße, U-T-Lichtspiele Alte Promenade 11a, U-T-Lichtspiele Leipziger Straße 88 und Walhalla-Lichtspiel-Theater, haben jetzt auch Goldmark-Eintrittspreise festgesetzt, und zwar von 20 Pf. bis 3 Mark. Dazu wird noch mitgeteilt: „In diesen Preisen sind 32 Prozent städtische Lustbarkeitssteuer enthalten, welche z. B. bei einem Eintrittspreis von 60 Goldpfennig 20 Pf. betragen, so daß dem Theaterunternehmer nur 40 Pf. als Grundpreis verbleiben. Ferner bedeuten die sehr erhöhten Unkosten für Steuern, Licht, Kraftstrom, Heizung, Filmmieten, verbunden mit den katastrophalen Währungsverhältnissen, eine so enorme Belastung dieser Unternehmen, daß die Leiter gezwungen waren, wertbeständige Eintrittspreise festzusetzen. Die heutigen Darbietungen der Lichtspielhäuser stehen in bezug auf Filme und Musik auf einer weit höheren Stufe, als vor dem Kriege, so daß die genannten Preise in Anbetracht der allgemein verteuerten Lebensverhältnisse als durchaus angemessen zu betrachten sind."

* Aus dem Zoo. Zwei ebenso seltsame wie [illegible] Gäste, zwei Schlangenkünstler, sind im [illegible] eingetroffen und haben eine eigens für sie hergestellte Wohnung bezogen, die ihren Lebensgewohnheiten entspricht. Schlangenkünstler sind es im vollen Sinne des Wortes. In ihrer Heimat, den Brackwassern des Indischen Ozeans, belauern sie die Sumpfvögel an den Flußmündungen und Lagunen, wenn die Ebbe den Schlamm unter dem hochgestellten Luftwurzelwerk der Mangroven freigelegt hat. Sie hüpfen dann im weichen Schlick auch hoch umher und stellen ihren Feinden, Schnecken, Würmern, Fliegen usw. nachstehenden Nahrung nach. Erschreckt suchen sie in hastigen Sätzen das tiefere Wasser zu erreichen oder sie huddeln sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit in den schlammigen Schlick ein. Nur die hervorstehenden Augen, die eingezogen werden können, sehen dann noch hervor und beobachten die Umgebung, was ihnen den lateinischen Namen Periophthalmus (Herumgucker) eingebracht hat.

* Ueber die Einziehung der aufgewerteten Wohnungsbaudarlehen erläßt der Magistrat in vorliegender Nummer eine Bekanntmachung, auf die hierdurch hingewiesen sei.

* Totenfeiern. Auf dem Gertraudenfriedhof veranstaltet der Kirchenchor St. Ulrich (Burgharbdrscher Gemischter Chor) am Sonntag 5½ Uhr unter gütiger Mitwirkung der Herrn Kurt Schweizer in der großen Kapelle ein Totenfeiern. Wie altjährlich, so auch in diesem Jahre, veranstaltet die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Halle, am Totensonntag auf dem Gertraudenfriedhof eine Gedenkfeier zu Ehren der verstorbenen Kameraden. Treffpunkt vorm. 10 Uhr vor der Kapelle. Die Feier findet in der Kapelle statt.

* Hartnäckiger Selbstmörder. Wie berichtet, versuchte sich am Donnerstag vormittag ein Uhrmacher in selbstmörderischer Absicht von der Größtnitzer Brücke in die Saale zu stürzen. Er wurde hierbei aber beobachtet und an seinem Vorhaben gehindert. Er hat gestern sein Vorhaben doch ausgeführt und seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gesetzt.

* Räuberischer Ueberfall. In der letzten Nacht wurde in der Landsberger Straße ein Reisender von einem Wohnungslosen überfallen, mit der Faust zu Boden geschlagen, und ihm mitgeführte Stoffe im Werte von 200 Goldmark geraubt. Der Täter flüchtete, konnte aber am Güterbahnhof, wo er sich versteckt hatte, durch einen Polizeibeamten festgenommen werden.

* Einbruchsdiebstahl. In der vorletzten Nacht wurde in ein Geschäft in der Gr. Ulrichstraße ein Einbruchsversuch verübt. Es ist aber nur einer großen Polizeimaus sowie Hexenartikel im Gesamtwerte von 3000—4000 Billionen geraubt. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Ein neuer Bauplan der Stadt.

Die Lage des Baumarktes wird von Woche zu Woche trostloser. Die zurzeit noch im Bau befindlichen Zuschußbauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Irgendwelche Aussichten, daß der Wohnungsbau auf der bisherigen Grundlage der Zuschußwirtschaft fortgeführt werden kann, daß nicht vorhanden, im Gegenteil verlautet, daß öffentliche Zuschüsse sortan grundsätzlich nicht mehr gewährt werden sollen und daß man den Wohnungsbau wieder völlig auf sich selbst stellen will. Ob dies unter den herzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen möglich ist, oder ob nicht vielmehr die öffentlichen Unterstützungen in irgendeiner Form wenigstens während einer gewissen Uebergangszeit beibehalten werden müssen, soll hier nicht erörtert werden. Fest steht jedenfalls, daß der gegenwärtige Zustand des Ruhens der Bautätigkeit ganz unerträglich ist: Auf der einen Seite haben wir den ungeheuren Fehlbetrag an Wohnungen, und Tausende von Familien müssen seit Jahr und Tag in den unzulänglichsten Wohnverhältnissen hausen. Während sie bisher noch die Hoffnung haben durften, daß ihnen die Neubautätigkeit früher oder später doch einmal zugute kommen würde, müssen sie jetzt mit ansehen, daß der Wohnungsbau ganz eingestellt wird. Man tröstet sie mit der Umstellung der Mietenzwangswirtschaft — ein schwacher Trost! Denn wenn das Emporschnellen der Mieten auch diese Wohnungsinhaber zum Zusammenrücken zwingen und damit den Fehlbetrag verringern wird, so wird doch die Wohnungsnot dadurch nie beseitigt werden. Fehlen uns doch nahezu 10 Banjahre, und die Zahl der Haushaltungen ist in diesen 10 Jahren infolge der zahlreichen Ehescheidungen und des Zuzugs von außerhalb viel stärker gestiegen, als es in Zeiten ruhiger Entwicklung der Fall zu sein pflegt. Auch ist zu berücksichtigen, daß Halle typische Kleinwohnungsstadt ist, daß also die Zahl der Großwohnungen, die für das Zusammenrücken in erster Linie in Betracht kommen, verhältnismäßig gering ist. So sehen wir auf der einen Seite eine sich noch ständig verschärfende Wohnungsnot, schwache Aussichten auf Besserung durch das Anziehen der Mieten, Hoffnungslosigkeit und verzweifelte Stimmung in weiten Kreisen der Wohnungsuchenden, die nicht weniger als 20 Prozent unserer Bevölkerung ausmachen! Auf der anderen Seite aber haben wir eine leistungsfähige und vom Ausland unabhängige Baustoffproduktion, die aber wegen Mangels an Absatz still liegt, gefüllte Lager, überreichliches Material. Auch an Bauhandwerkern fehlt es nicht. Im Gegenteil sind zurzeit nicht weniger als 2000 als arbeitslos gemeldet und saßen früher aber jetzt der Erwerbslosenfürsorge anheim. Millionen werden allwöchentlich in völlig unproduktiver Weise ausgezahlt, die im Interesse der Volksgesamtheit und zugleich auch im Interesse der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen viel besser in produktiver Weise dem Wohnungsbau zugeführt werden könnten — ein wirtschaftlicher Unsinn sondergleichen.

Die städtische Wohnungsdeputation hat sich mit diesen Fragen beschäftigt und dabei einen neuen Plane des Magistrats ihre Zustimmung erteilt, der demnächst auch die Stadtverordneten beschäftigen wird. In der Vorlage heißt es: Die Neubelebung der Bautätigkeit ist eine reine Geldfrage. Bisher war die Wohnungsbaubgabe die Hauptfinanzierungsquelle. Die unfreundliche Aufnahme, die die letzten Vorlagen der Stadtverordnetenversammlung gefunden haben, läßt es nicht ratsam erscheinen, auf der Grundlage der Wohnungsbaubgabe ein neues Bauprogramm zu beginnen. Vielmehr werden andere Wege zu gehen sein, um die erforderlichen Gelder zu beschaffen. Bis das Reich seine neuen Pläne bekanntgegeben hat, ist an folgende Zwischenlösung gedacht:

Eine Wohnung von 55—60 qm Wohnfläche kostet nach den Berechnungen der Hochbauverwaltung etwa 5000 Goldmark. Rund 10 Prozent dieses Betrages werden sich dadurch einsparen lassen, daß auf gut der neuen Bestimmungen über die Erwerbslosenfürsorge, die inzwischen die einstimmige Billigung des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes gefunden haben, erwerbslose Bauhandwerker beim Bauen beschäftigt werden. Der Hauptteil der Kosten — etwa 60 Prozent — wird durch Aufnahme wertbeständiger Hypotheken abzudecken sein, wie sie beispielsweise die Preußische Landesbrandkasse anstalt zu erträglichen Bedingungen gewährt. Es verbleibt dann noch ein ungedeckter Betrag von 1500 Goldmark (30 Prozent). Er soll von den Wohnungsuchenden erhalten dafür auf die Dauer von 20 Jahren ein Anrecht auf die erstellte Wohnung. Als Mietpreis haben sie lediglich die Verzinsung und Tilgung für die aufgenommenen Hypotheken sowie die tatsächlich entstehenden Betriebs- und Unterhaltungskosten zu zahlen. Sie wohnen also, sobald die Geldmittel erreicht sind, um den eingezahlten Zuschuß billiger. Das Wohnrecht ist veräußerlich. Wenn also der Zuschußzahler nicht selbst einziehen oder später aus irgend welchen Gründen die Wohnung aufgeben will, so kann er sein Wohnrecht innerhalb der 20 Jahre an einen Dritten verkaufen. Die Stadtgemeinde macht ihrerseits nur den einen Vorbehalt, daß sich jeder Wohnungsinhaber den Bestimmungen der städtischen Mietverträge zu unterwerfen und insbesondere auch den Mietzins pünktlich zu entrichten hat, widrigenfalls er sein Wohnrecht und damit seinen Zuschuß verliert.

Es könnte vielleicht eingewandt werden, daß dieser ganze Plan unsozial sei, weil dadurch nur diejenigen zu einer Wohnung kommen, die sich im Besitz der nötigen Beihilfegelder befinden. Es ist aber noch immer besser, sich zu rühren, und den Wohnungsbau fortzusetzen, als die Hände in den Schoß zu legen und darauf zu warten, was etwa eine zukünftige Gesetzgebung zutage fördern wird. Durch den Wohnungsbau wird die Wohnungsliste auf jeden Fall entlastet, und diejenigen Wohnungsuchenden, die sich nicht selbst helfen können, haben auf diese Weise eher Aussicht, zu einer Altwohnung zu kommen, als wenn jene Wohnungsuchenden auf der Liste bleiben müssen. Schließlich aber ist nicht zu verkennen, daß der Plan auch erzieherische Werte hat. Fast bei allen Beratungen über die Wohnungsbaubgabe ist die Forderung erhoben worden, daß die Jugendlichen zur Wohnungsbaubgabe kräftig herangezogen werden müßten. Hier ist der Weg gezeigt, der die Heranziehung dieser Kreise ermöglicht, und manche Mittel werden auf diese Weise dem Wohnungswesen zugeführt werden, die sonst vielleicht in unproduktiver Weise verwandt worden wären. Die geldlichen Opfer sind auch insofern nicht zu groß, als es zunächst scheint, denn der Zuschußgeber wird der steuerlichen Vorteile des § 59 Einkommensteuergesetzes teilhaftig.

Es ist zunächst in Aussicht genommen, 21 Wohnungen an der Weise und Rosbachstraße und 26 Wohnungen südlich der Artilleriekaserne zu errichten. Erstere würden im dreigeschossigen Hochbau ausgeführt werden, letztere als Einfamilienhäuser. Zu ihnen gehört auch noch ein größeres Stück Gartenland. Mit dem Bauen soll unverzüglich begonnen werden, um die frostfreien Tage noch ausnutzen zu können. Auch ist Aussicht gegeben, weil das Bauen — in Goldmark berechnet — jetzt noch verhältnismäßig billig ist, und weil es aller Wahrscheinlichkeit in der kommenden Bauperiode nicht billiger, sondern eher noch teurer werden wird.

Zunächst sollen die Beihilfen in voller Höhe eingezogen und damit die Bauten soweit als möglich gefördert werden. Dadurch wird erreicht, daß die Aufnahme der wertbeständigen Hypotheken möglichst lange hinausgeschoben werden kann. Die Durchführung ist davon abhängig, ob sich Interessenten in genügend großer Zahl finden.

Der hier entworfene Plan soll zugleich auch eine Anregung sein für die gemeinnützige und private Bautätigkeit, daß sie auch ihrerseits den Wohnungsbau wieder in Gang bringen. Die Stadt wird sich unbedenklich von der Wohnungsherstellung auf privatwirtschaftlicher Grundlage zurückziehen können, wenn sie sieht, daß die anderen Interessenten sich rühren und von ihnen das Wohnungswesen wieder tatkräftig gefördert wird. (Vgl. auch die amtliche Bekanntmachung des Magistrats in vorliegender Nummer.)

---

d. Oberröblingen, 23. November. (Diebstähle.) Aus der Kesselfeuisewasserstation wurden drei Treibriemen und sämtliche Motorlager gestohlen. Infolgedessen war Ober- und Unterröblingen fast zwei Tage ohne Trinkwasser. — Herrn Pastor Arndt wurden sämtliche Hühner, Enten und eine Ziege gestohlen. — In der evangelischen Schule wurde am Sonnabend eingebrochen und sämtliche Kohlen gestohlen. Die Diebe ließen einige leere Säcke zurück. — Aus dem Keller des Schuhmachermeisters Marquardt wurden 15 Pfund Sohlenleder gestohlen.

* Bitterfeld, 23. November. (Steuern!) Nach einer Bekanntmachung des Magistrats sind für den Monat Oktober als Reallsteuern das 5 400 000 fache der den Steuerpflichtigen mitgeteilten Grundbeträge (Jahressteuer des Jahres 1922) zu entrichten.

Aus der Umgebung.

* Nietleben, 24. Nov. (Für die Altershilfe) wurde gestern ein fester Ausschuß gewählt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, Kaufmann Stief, wurden bisher in 11 Tagen 23 Personen mit 229 Portionen bedacht. Man hofft, daß durch laufende Mittel aber Stunde die Sammlung bis zum Frühjahr durchgeführt werden kann. Die Gruben- bezw. Gemeindeverwaltung haben Kohlen und Geldmittel in Aussicht gestellt. Bei reichlich zufließenden Mitteln soll auch den Aermsten eine Weihnachtsfreude durch Verabreichung von Wäsche und Kleidungsstücken zuteil werden.

* Aus dem Gesellschaftsleben. 23. November. (Die Thüringer Stromversorgung.) Im Erfurter Verkehrsverein schilderte dessen Vorsitzender, Direktor Rollert, den Plan eines Ausbaues des Erfurter Elektrizitätswerkes. Das Erfurter Werk, das größte Werk der Provinz Sachsen, soll derart erweitert werden, daß es nicht nur Erfurt beliefern, sondern auch Stromversorgung für ganz Thüringen zu übernehmen vermag. Falls das Erfurter Elektrizitätswerk erweitert wird, will man einen Pendelzugverkehr mit Braunkohlenschwappen von Deuben (Naumburg) über Sömmerda oder aus dem Geiseltal (Lauchа, Kölleda, Sömmerda) nach Erfurt einrichten. Auf diese Weise würde das Erfurter Werk die nahegelegenen Braunkohlenlagerstätten für sich nutzbar machen können.

Vereinsnachrichten.

* Bund der Kinderreichen. Die Ortsgruppe Halle des Bundes werden zu einer Versammlung am Montag, dem 26. November, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle (Gutenschule) eingeladen, um zu einem Antrag des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft Stellung zu nehmen. Unsere Mitgliederversammlung findet Freitag, den 30. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Martinschule (Charlottenstraße) statt.

* Skiklub Halle, e. V., D. H. S. K. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus. Nach Mitteilung wichtiger, demnächst angelegenheiten Vorträge über den Skisport, das Winterprogramm für den heimischen Skisport, Skituren von der Hütte aus. Ferner Besprechung über Trockenskifahrt, Hüttenweihnachtsfeier in Halle. Wichtiges Erscheinen notwendig.

* Volksbühne. Spielstage: „Der Traum ein Leben": Montag, den 26., (N), „Improvisationen im Juni", Komödie von Max Mohr, Sonnabend, den 1. 12., (A) und Montag, den 3. 12. (B).

* Im Christlichen Verein Junger Männer spricht am Totensonntag, abends 8 Uhr, Herr Gymnasial-Prof. D. von Dobschütz über das Thema: „Christenhoffnung". Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Kirchliche Nachrichten

* Friedenskirche der Gemeinde getauter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Str. 39: Totensonntag, den 25. 11., vorm. 9½ Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Gesangs-Gottesdienst.

Voraussichtliches Wetter am 25. November.

Meldung der Öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg.

Das Mittelmeertief ist nordostwärts nach Polen weitergezogen und hat auf seinem Wege verbreitete Regen- und Schneefälle hervorgerufen. Unserem Bezirk hat es bisher Niederschläge nicht gebracht. Wir bleiben zunächst noch unter der Herrschaft des Hochdruckteiles, der vom hohen Norden nach Mitteleuropa reicht, und müssen deshalb mit der Fortdauer des vorwiegend trockenen Frostwetters rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-847529-192311249/fragment/page=0005

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Borussia, Leichtathletik-Abteilung: Handballspiele am Sonntag, dem 25. 11.: Vor. II — Wettzen-Komet II (10,00 Vor.-Platz, Verbandsspiel). Treffpunkt der Mannschaft ½9 bei Zimmermann.

Wacker, Jugendabteilung: Spiele am Sonntag: 1. Jug. gegen 98 (½11 9ver Platz). 2. Jug. — Bessendorf (½11 Wackerplatz). 3a-Jug. — Ammendorf I (Treffp. ½9 Artillerie-kaserne). 1. Jgd. — Viktoria 06-Magdeburg in Magdeburg (Treffp. ½7 Bahnhof). 1. Knaben — 98 (½10 Wackerplatz). 2. Knaben — IIb (½9 Wackerplatz). Das Spiel der 2. Jgd. gegen 96 findet nicht statt.

Wacker: Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, Treffpunkt der 1. Mannschaft am Hauptbahnhof. Pünktlich erscheinen.

Sportverein 98: Sonntag, den 25., Waldlauf. Treffpunkt ½3 Café Pieper.

V. f. L. 96. Jugendabteilung: Verbandsspiele am 25. 11.: 3a-Jug. — Eintracht I (10½ 9ver Platz). 1 Jgd. — 98 1 Jgd. (½3 9ver Platz). Das Spiel der 2a-Jgd. — Wacker 2. Jgd. muß ausfallen.

Komet: Spiele am 25. 11.: 1. — Sportfreunde I (½3 Kometplatz). 1. Mef. — Ammendorf 1910 I (½3 in Ammendorf). 3. — 96 Sondermannschaft (1,00 Kometplatz). Handball-Abteilung: Preußen-Komet 2. Elf spielt morgen gegen Borussia II im Turnerheim. Anfang 10 Uhr vorm. Borussiaplatz. Treffpunkt ½10 Uhr vorrätselhaft.

Pause für Gesellschaftsspiele.

Die Erholungspause zwischen der ersten und zweiten Spielserie wird, soweit nicht noch rückständige Verbandsspiele erledigt werden, von den eifrigen Vereinsleitungen weidlich zu Freundschaftsspielen ausgenutzt. Und dies hat in vorbildlicher Richtung sein Gutes. Einmal bleiben die Mannschaften kräftig im Training — im Endkampf in der zweiten Serie stellt die Jagd nach Punkten bekanntlich erhöhtere Nervenanspannung — und zum anderen lassen Begegnungen mit Vereinen anderer Kreise immer gewisse Schlüsse auf die Spielstärke unserer Vertretungen zu. Als ein Gradmesser in dieser Beziehung ist wohl auch das Spiel unserer Altmeisters

Wacker in Magdeburg

gegen Viktoria 96 anzusprechen. Die Wackeraner werden von ihrem spielstarken Gegner, der in seinem Gau stark im Vorderstreffen liegt, zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen werden. Das Vorspiel in Halle gewannen die Blauweißen nur knapp nach heißem Kampfe, also gilt es morgen, den Gegner mit Vorsicht zu genießen. Abfahrt der Mannschaft 8,45 ab Hauptbahnhof.

Hier am Orte finden zwei Freundschafts-Treffen statt, und zwar spielen auf dem Kometplatz (Aeußere Delitzscher Straße)

Preußen-Komet I gegen Sportfreunde I.

Beide Mannschaften haben bisher recht wechselvoll gespielt. Sportfreunde lieferte in letzter Zeit gute Spiele, hatte aber immer wenig Glück. Ihre gute Verteidigung und ein schneller durchschlagskräftiger Sturm sind seine Hauptstützen. Die Blauschwarzen kranken, wie fast alle Mannschaften, am Sturm. Wenn auch die Angriffe Ansätze von Kombination zeigen, so verstehen es die Stürmer doch nicht, infolge Unentschlossenheit Tore zu schießen. Preußen-Komet versucht sich diesmal mit einer Umstellung. Es ist daher mit einem interessanten Spiel zu rechnen. — Das Hauptspiel, auf das wir gestern schon hinwiesen, findet auf dem Sportplatz (Guttenstraße) statt. Die beiden ältesten Fußballgegner unserer Stadt

Halle 96 und Sportverein 98,

messen ihre Kräfte im friedlichen Kampfe. Es steht zu wünschen, daß das Spiel ohne alle Härten und Begleiterscheinungen eines Punktkampfes ausgetragen wird, damit das Publikum wieder Interesse und Freude am Sport gewinnt. Die beiden Mannschaften, die in gleiches Spielstärken haben, geben, aus Gewähr, daß auch in rein sportlicher Beziehung alle Voraussetzungen unserer sportbegeisterten Anhänger in ausgiebiger Weise befriedigt werden. Wie gesagt, die beiden alten Pioniere gestigten bisher immer nur knappe Resultate, ein Zeichen gleicher Spielstärke. Sportverein 98 wie Halle 96 treten mit stärkster Besetzung an, deren Aufstellung wir bereits gestern bekanntgaben. Beginn des Spieles 2,30 Uhr. — In Erledigung eines noch ausstehenden Verbandsspieles spielt die erste Mannschaft des Sportvereins

Borussia gegen V. f. L.-Merseburg

in Merseburg. Die Schwarzen stehen hier auf einen gleichschnellen Gegner. Es ist schwer zu sagen, wer das Rennen Ende für sich haben wird. Zwei einig angriffslustige Stürmerreihen und gleichstarke Hintermannschaften dürften für ständige Abwechslung sorgen. Entscheiden dürfte die Läuferreihe, die auch wieder der schwächste Teil beider Parteien ist, welche sich morgen mit dem Gegner am besten abfinden. Für Borussia führt ein Sieg ein Paar Stufen in der Tabelle höher, und Merseburg wird seine immerhin günstige Position halten wollen.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Langsam neigen sich die Punktspiele der Hrußkunde in allen Klassen ihrem Ende zu. In der 1b-Klasse wird der Sonntag nochmals heiß Kämpfe bringen. So hat Sportfreunde der Merseburger Preußen, die an letzten Sonntag den Olympiaiern einen wichtigen Punkt abnehmen konnten, zu Gaste und wird von Anfang an bemüht sein, sich einen Vorsprung zu schaffen. Gelingt es den Merseburgern, in Führung zu gehen, so wird es den Schwarzgelben schwer fallen, dann den Sieg herauszuholen. Bei der augenblicklich guten Form des Sportvereines sollte es zu einem knappen Siege langen. Olympia trifft auf Halle 1910 und wird ebenfalls auf der Hut sein müssen, um nicht abermals eine Ueberraschung zu erleben. Mit dem nötigen Ernst und Eifer müßte es zu einem Siege der Olympia langen. Auch das dritte Spiel in Reideburg zwischen V. f. R. und Spielvereinigung 96 verspricht ein gleichstarkes Mannschaftsduell zusammen, und ist hier der Ausgang recht fraglich. Im Gesellschaftsspiel konnte kürzlich der V. f. R. mit 3:2 Sieger bleiben. Irgendwelche Ueberraschungen dürfen deshalb wahrscheinlich werden, weshalb es recht fraglich ist, ob Reideburg den Sieg wiederholen kann.

In der Reserve-Klasse wird Borussia sich in Merseburg vom V. f. L. die beiden Punkte holen. Favorit mißt sich mit dem V. f. L.-Polzin und müßte knapp gewinnen.

Auch in der Juniorenklasse kommt ein wichtiges Spiel zwischen dem Sportverein 98 und Wacker zum Austrag. Gelingt es 98, auf eigenem Platze zu siegen, so sollte dieser Vorsprung genügen, um beruhigt in die Frühjahrsrunde zu gehen. Die Tabelle lautet hier:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte	Tore
					+—	f. g.
Sportverein 98	8	8	0	0	16	40 4
Borussia	8	5	2	1	12	4 22
V. f. L. 96	9	5	2	2	12	6 24 14
Wacker	8	4	2	2	10	6 19 7
V. f. L.-Merseburg	8	4	1	3	9	7 18 15
Polzin	9	4	0	5	8	10 15 17
99-Merseburg	7	3	1	3	7	7 8 21
Gisb. Turnverein	7	0	3	4	3	11 7 24
Nienberg	8	1	1	6	3	13 8 25
Sportfreunde	8	0	1	7	1	15 5 33

Hockey-Vorschau.

am Sonntag, dem 25. November.

Am Sonntag werden die Anhänger des Hockeysports in Halle wahrscheinlich auch einmal wieder auf ihre Kosten kommen. Dem Hockey-Club-Halle 98 es nämlich gelungen die erste Mannschaft des Akademischen Sportklub Leipzig zu einem Wettspiel zu verpflichten, das um 2,30 auf den Plätzen auf der Peißnitz stattfindet. Der A. S. C. gehört mit zu der ersten deutschen Klasse und wird damit ein guter Prüfstein für die hallische Spielstärke sein. Der H. C. H. muß sich gehörig strecken, um mit Ehren diesen Kampf zu bestehen.

Am Vormittag stehen sich um 11,30 die ersten Mannschaften der Rudergesellschaft Nelson und des Sportvereins 99-Merseburg gegenüber. Es ist auch hier ein interessanter Kampf zu erwarten, zumal hier zwei Mannschaften gegenüberstehen, die beide mit seltener Energie um den Sieg zu kämpfen wissen. Voraussichtlich wird ja wohl Nelson den Kampf für sich gewinnen, aber bei den alten Merseburgern muß man immer mit Ueberraschungen rechnen, wie ihr 1:0-Erfolg am Pfingstag gegen den H. C. H. beweist.

Aufschlußreich kreuzen die zweiten Mannschaften beider Vereine die Schläger.

Die erste Herren-Mannschaft von 96 fährt nach Leipzig, um sich mit der ersten Elf von Marathon-Leipzig zu messen, die infolge ihrer guten Resultate in letzter Zeit auch viel hat von sich reden machen. Die zweite Elf tritt um 3,00 auf dem 96er Platz gegen 98 Zweite an. 96 Damen gegen Damen-Stadtball-Club 21 I auf dem 96er Platz 1,30.

Dem allgemeinen Urge folgend erprobt sich auch die erste Mannschaft des Sportvereins 98 an der Leipziger Stadtelf. Sie führt ebenfalls nach der Meistersstadt, um gegen L. u. B. ihr Heil zu versuchen.

Der Sport des Sonntags.

Mit Rücksicht auf das Totenfest ruht der Pferdesport vollkommen. Dagegen herrscht auf den Gebieten der Leibesübungen recht lebhafter Betrieb.

Trotz der reichlich weit vorgeschrittenen Jahreszeit gibt es noch einmal eine leichtathletische Bahnveranstaltung. Die Ustenbacher Hertha lädt zu einem 10-Kilometer-Laufen nach Gera auf dem Platz von Hamburger Stadtpark ein. Gäste. In beiden Disziplinen sind die Meldungen qualitativ recht gut ausgefallen. Zum Gehen nannte u. a. der deutsche Meister Köhler-Berlin, bei den Läufern der weltdeutsche Meister Wolbert (Aachen).

Der Schwimmsport geht in die Winterpause mit einer Schauveranstaltung, die gleichzeitig den Höhepunkt der Badesaison bildet. Der Berliner Schwimmverband 1899 wartet mit einem in dieser Beziehung sensationellen Programm auf. Von den Einzelkämpfen über Staffelrennen bis zu den Wasserballspielen ist das Beste am Start, was der deutsche Schwimmsport gegenwärtig aufbieten kann. Genannt seien die Begegnungen Rademacher — Heinrich in der Kurzen Strecke, der Rückenkraulsprint — Gieser, die Staffelrennen mit Hellas-Magdeburg, Bremen, Berlin 89 usw. die Wasserballspiele mit Alb. Bremen Turn- und Sportverein, Wermisscher Schwimmverein, Spandau 04 und Hellas-Magdeburg.

Im Radrennsport herrscht noch den Kämpfen des Sonnabends auf der Berliner Winterbahn Ruhe. Dagegen eröffnet das neuerbaute Mailänder Velodrom seine Pforten. In den ersten Rennen wurden u. a. auch die Deutschen Schaldow und Hahn verpflichtet.

Der Hockey-, Handball- und Fußballsport bringt die üblichen Verbands- und Gesellschaftsspiele. Im Fußball ist außerdem der in Amsterdam zur Entscheidung kommende Länderkampf Schweiz — Holland von Interesse.

Auch der Ringbsport wartet mit einem bedeutenden Spiel auf. Der spielstarke süddeutsche Verein Frankfurt 1880 weilt in der Reichshauptstadt und trifft auf dem A. S. C.-Platz mit einer kombinierten Berliner Mannschaft zusammen.

Sonst wäre noch die Teilnahme der deutschen Ringer Meyer und Gussobert (Berlin) an den internationalen Amateurkämpfen in Christiania zu erwähnen.

Die Wetterlage im Harz.

Der Stiftsb Halle, E. V., O. H. S. K., schreibt über die Wetterlage im Harz:

Das gesamte Oberhargebiet hat eine gute Stiftöhre aufzuweisen, die zwischen — Braunlage — 10 bis — Brocken — 40 Zentimeter Höhe schwankt. Am Mittwoch ist oben neuer Schnee gefallen, dazu kam Frost die Decke dichter gemacht. Die Schneedecke ist so vorzüglich, daß weitreichende Schlittenfahrten im gesamten Brocken-Torfhaus-Bruchberg- und Wurmberggebiet unternommen werden können. Selbst auf den Höhen von St. Andreasberg-Bockswiese-Hahnenklee liegt eine zusammenhängende Schneedecke. Winterwetter beständig. Temperaturen bis 6 Grad unter Null.

Brocken: 7 Grad unter Null, etwa 40 Zentimeter Schnee. Glänzende Stiftöhre. Schöne Winterlandschaft. Rauhreif.

Braunlage: Winterwetter. Frost. Nach Schneefällen besonders auf dem Wurmberg gute Stiftöhre.

Hahnenklee-Bockswiese: 30 Zentimeter Schnee. Frost. Gute Sportverhältnisse.

Altenau: Der Schnee liegt in 20—30 Zentimeter Höhe bis tief in die Täler hinein. Frost. Das von den Stiftsärzten gern besuchte Bruchberggelände, das infolge seiner Moorlager im Sommer unwegsam ist, hat schon zahlreichen Besuch von Stiftsärzten aufzuweisen. Auf dem Bruchberge ist seit zirka acht Tagen mit geringen Unterbrechungen Schnee gefallen.

Hohegeiß und St. Andreasberg: Schneefälle bis gestern abend. Frost. Stiftöhre.

Zusammenfassend kann man nach diesen Berichten sagen, daß bei der bisherig guten Wetterlage auch von Halle aus Schneeschuhtouren am Sonntag unternommen werden können. Es ist aber darauf zu achten, daß die Harzquerbahn ihren Betrieb an Sonntagen eingestellt hat und daß die hallischen Häuser bis Alexisburg (Harz) fahren müssen, um den Brocken zu erreichen.

* **Ueber 1200 Meldungen zum 12. Berliner Hallensportfest.** Das Meldeergebnis für die am 8. und 9. Dezember stattfindenden 12. Hallenwettkämpfe des Deutschen Verbandes Berlinischer Athletik-Vereine ist über Erwarten günstig ausgefallen, gingen doch für die gesamten Wettbewerbe und Vorführungen über 1200 Anmeldungen ein. Der Hauptteil entfällt dabei natürlich auf die Leichtathletik-Kämpfe mit einer 1000. Dem Aufgebot der Groß-Berliner Vereine treten eine 50 Teilnehmer aus dem Reiche, u. a. aus Magdeburg, Dresden, Leipzig, Halle, Stettin, Duisburg, Essen, von denen wir Herbrich, Fritz, Wiebrich, Kempe, Fleckenmann, Otto, Wollmann, Pelzer nennen, entgegen. Von den Berliner Vertretern seien erwähnt: Thumm, Bormann, Kiebert, Lummaszeit, Hänsken, Krüger, Dünckler, Treppe, Friemann, Böhringer. Am stärksten besetzt sind das 60-Meter-Laufen mit 60, das 100-Meter-Hauptlaufen mit 30, und das 3000-Meter-Laufen mit 40 Teilnehmern. Die Große Sportpalaststaffel über 2×2 Runden bestreiten neun Mannschaften, darunter natürlich die stärksten Kräfte mit Sportklub Charlottenburg, Berliner Sportklub und Deutscher Sportklub an der Spitze. In den übrigen Bewerben und Vorführungen liegen vor für die radfahrerischen Kämpfe 80, für die schwerathletischen Bewerbe 50, für die Vorführungen der Polizeischüler in Jiu Jitsu usw. für die turnerischen Darbietungen 25, für die Handballkämpfe 14 und für die Boxkämpfe 4 Nennungen.

* **Fünf interessante Radrennsportfeste** hat die Preußische Hochschule für Leibesübungen (Bundesturnanstalt) ihren Studierenden aufgestellt, und zwar Radrennen an Steher- und an deutsche Turnen und die schwedische Gymnastik? Die Rahmenfeste des Spielnachmittagfestes mit besonderer Berücksichtigung der Volksschule, 3. Heer und Leibesübungen. 4. Der Schwimmnachmittag mit Wettkämpfen, Entwicklung, Bewährungen und seine Zukunftsaufgaben. 5. Die Bewertung rhythmischer Uebungen, System W. Bode, im Mädchenturnen der Schulen, auf Grund eigener Beobachtungen vorgeführt.

12. **Berliner Hallensportfest.** Das alljährliche Hallensportfest des V. M. A. V., das diesmal am 8. und 9. Dezember im Sportpalast vor sich geht, gleicht immer weiteren Kreisen. So lieben Mitglieder aus Hamburg, Dresden, Magdeburg, Erfurt, Kassel, Schneidemühl, Stettin und aus dem besetzten Gebiet vor. Trotz der beiden Faschingsfesten ist mit einer guten Beteiligung aus dem Reiche zu rechnen. Dickmann und Otto (Germania-Schöneberg) haben bereits ihre Meldungen zum 3000-Meter-Laufen und den Winterpreis und zum 1000-Meter-Hauptlaufen abgegeben. Auch Pelzer, der vorjährige Sieger des 1000-Meter-Laufens, hat sich bereits in die Meldeliste eintreffen lassen.

* **Auf verspätete Zeit Sikemnlifiziert** wurden vom Verband Deutscher Radrennbahnen alle die Fahrer, die an den am 4. November stattgefundenen Rennen der Berliner Olympiabahn sich beteiligten. Für Pfleger und Dauerfahrer sind das Verbot sofort in Kraft, für die Schrittmacher ab 15. 3. 1924.

* **Eine neue Ära** der Flieger, speziell der Flugzeuge im Schwergewicht, traf in London auf den Australier Wilcoy. An der neuesten Kunde Kopyte der Kingsfisher den Kampf zugunsten des Holländers, da Lloyd, der schon mehrfach hoite den Boden aufsuchen mußten, allzu unterlegen war. — Die Schwergewichtsmeisterschaft von England wurde in der Albert-Hall zu London zwischen Frank Goddard und Karl Wommsfield entschieden. Wommsfield war der bessere, wurde jedoch wegen eines verbotenen Gebisses disqualifiziert, so daß Goddard einen unverdienten die Meisterwürde davontrug.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Wenn er reinen Mund gehalten hätte,

würde er wohl vor der Schande, zu einer Freiheitsstrafe verurteilt zu werden, bewahrt geblieben sein. Aber ein Unrecht wäre auch ungesühnt geblieben, sehr mehr als drei Jahren wurde ein in der Beesenstraße wohnenden 46jährigen Arbeiter nachts in einem Schrebergarten von dem Pensionär Kloß beim Obstdiebstahl getroffen. Die Aufforderung, sich aus dem Staube zu machen, erwiederte er mit einem Revolverschuß und blieb dann ruhig am Ort seiner „Tätigkeit", als habe ihm Kloß nichts zu sagen. Dieser jedoch sah aber noch den Kellner Rühlemann herbeieilen. Auf Kloß' Bemerkung: „Der Kerl ist ja noch da," gab der Dieb nochmals einen Revolverschuß ab. Der Pensionär erwiderte mit einem Flintenschuß, ohne jedoch zu treffen, sprang dann aber über den Zaun dem Dieb entgegen. Dieser drang nun auf ihn ein. Es kam zu einem Handgemenge, zum Würgen am Halse, zum Stoßen des Pensionärs, der wohl unterlegen wäre, wenn der Kellner nicht auf den Hilferuf im rechten Augenblick hinzu gesprungen wäre. Der Dieb aber wollte auch diesem mit einem Revolverschuß entgangen; doch rief der Pensionär schnell die Hand des Gegners nieder, wodurch aber die Kugel ihm selbst — dem Pensionär — in das Knie drang. Der Obstdieb entzog sich nun durch die Flucht der Festnahme. Drei Jahre lang blieb diese nächtliche Szene aus dem Schrebergarten unaufgeklärt, bis der Schuldige selbst darüber einmal sprach; dann sorgte Frauenmund für die weitere Verbreitung, und schließlich erfuhr auch der Staatsanwalt davon. So saß nun der noch unbestrafte Arbeiter jetzt in der Anklagebank. Das Gericht verurteilte ihn wegen der Nötigung und des Waffenbesitzes zu zehn Monaten Gefängnis.

Der Kinderreiche und seine Bekannten.

Leicht mag es dem Mährigen Schweizer Paul Stauf in Biesen nicht geworden sein, sich, seine Frau und seine acht Kinder in dieser schweren Zeit, auch wenn man auf dem Lande lebt und Deputat bezieht, durchzubringen — ob er dann aber gleich zum Stehlen übergehen mußte, ist eine andere Frage. Er ist jedenfalls dazu übergegangen und hat seinem Arbeitgeber, dem Rittergutsbesitzer von Biesen, einmal vier Zentner, dann sechs Zentner Gerste und schließlich noch elf Zentner Roggen vom Lagerboden mittels Einbruchs gestohlen. Dabei nahm ihm der Hilfsarbeiter Arbeiter Wilhelm Pommer die Kletterei vom Heuboden in die Bodenluke ab. Das Gestohlene wurde zu dem Arbeiter Richard Fahnert in Creuma, der seit Jahresfrist durch Pachtung von 20 Morgen Land, Haltung von Pferd und Wagen, Schweinen usw., selber unter die Landwirte geraten war, geschafft, der auch nicht lange nach dem Wie und Woher fragte. Zu ihrem Leidwesen kam aber die Sache an den Tag, und so saßen die drei gestern auf der Anklagebank.

Die Diebe leugneten ihre Tat nicht, wobei Stauf noch auf seine Notlage hinwies. Fahnert begegnete spielte den Harmlosen. Da wurde die Gerste schnell zu verwendlichen Dingen aufgewiesen, und es will ihm auch nicht aufgefallen sein, daß der Kinderreiche der doch jeden Groschen zählen mußte, ihm die Mark mit 150 000 Mark pro Zentner unter Tagespreis gab. Da aber Pommer nicht als Deputat gegeben wird, so mußte in diesem Falle eine andere Hörerin herkommen. Da hatte Stauf nun ein ihm gesagt: „Daß du bloß wieder was für Leute kennst, es gibt keine", und da kam, ohne nach dem Inhalt der Säcke zu fragen, die oft Zentner abgeholt und zu Hause unbesehen stehen ließen, bis der Diebstahl herauszukommen sei. Nun sah er entmutigt-pflichtig den Gerichtshof an und freute sich seiner Schläue, nannte den Vorsitzenden auch Herr Kriegsrat, ähnlich wie es der Berliner Droschkenkutscher macht, der seinen Fahrgast um ein wenig Trinkgeld zu bekommen, Herr Graf tituliert. Daß aber meint er, daß das bei dem Präsidenten gar nicht zog, und so meinte er schließlich, wenn man ihn länger einsperren würde, müsse seine Familie auch mausen gehen. Das zog aber abschließlich nicht. Er erhielt genau 6 Monate Gefängnis wie die Diebe.

Wasserstände.

Rudolstadt	—			Brandeis	—
Saale	—			Melnik	—
Jungbunzlau	—			Leitmeritz	—
Aussig	—			Aussig	—
Elbe	—			Dresden	—
Brockwitz	121	von gestern		Torgau	70 von heute
Strehla	U.-P. 246	von heute		Wittenberg	214 von gestern
Riesa	U.-P. 204	„		Aschlau	138 von heute
Bernburg	118	„		Aken	140 von gestern
Calbe	U.-P. 105	„		Barby	143 von heute
	U.-P. 73	„		Magdeburg	106 „
Friesdorfe	70	„		Tangermünde	182 von gestern
Trotzenburg	U.-P. 220	v. gest.		Wittenberge	147 „
	U.-P. 84	„		Lenzen	109 „
Karlsruhe	U.-P. —			Dömitz	94 „
	U.-P. —			Hitzacker	86 von vorgest.
Vogesberg	—			Boizenburg	79 von gestern
Vorbruhle	—			Hohnstorf	66 „

* **Das 2. Chlengoer Sechstagerennen** dieses Winters wurde für den 5. bis 11. Januar 1924 anberaumt. Die erste Meldung für das Rennen November wurde bekanntlich von der Meisterschaft Kettler-Stockholm gewonnen, die auch für das neue Rennen ein Engagement erhielt.

Der Antrag der Frau von heute.

In unserer Zeit, in der soviele grundstürzende Wandlungen vor sich gehen, verändert sich auch allmählich die Beziehung der beiden Geschlechter zueinander, für die meisten noch unbewußt, aber dem Tiefersblickenden doch klar erkennbar. Die Frau von heute, die es im Lebenskampf mit dem Mann aufnimmt und Seite an Seite mit ihm in dem Beruf der Arbeit steht, bleibt auch ganz anders ins Leben, als es das wohlbehütete Haustöchterchen der jüngsten Vergangenheit tat, das von dem Getriebe und den Stürmen der Welt keine Ahnung hatte. Die moderne Frau stellt andere Anforderungen an das Schicksal und räumt mit den gebrechlichen Schranken der früheren Sitte und des „guten Anstandes" entschlossen auf. Da sie sich dem Manne gleichberechtigt, in so vieler Hinsicht überlegen fühlt, so ist es nicht verwunderlich, daß sie einen uralte „Männerrecht" für sich fordert, über ihre Zukunft selbst zu entscheiden und demjenigen, den sie sich zum Lebensgefährten wählen möchte, ihre Absicht frei heraussagt. Von diesem neuen Frauentypus, der „Anträge" macht, plaudert Elizabeth Marx in einem engischen Blatt. „Das Mädel von heute", schreibt sie, „steht auf großen Füßen, wie und die Schuhmacher verraten, und sie steht fest auf ihnen. Arbeit und Sport, die sie ausübt, erlauben ihr nicht mehr den „Aschenbrödelstyp" der Großmutter. Sie schreitet mit ihrer Schuhnummer 40 kräftig aus und geht geradezu auf ihr Ziel los. Die Ehe ist für sie nicht die einzige Zukunftstätte, wie sie früher für die Mädchen war, sondern sie ist eine Möglichkeit neben vielen, und wenn sie sich verheiratet, so weiß sie, daß sie dabei viel aufgibt und eine materielle Lage nicht immer günstig verändert. Daher wird sie sich nur dann zur Heirat entschließen, wenn ein starkes Erlebnis sie dazu zwingt, wenn sie den Mann gefunden zu haben glaubt, dem sie angehören will. Wenn es notwendig ist, wird sie sich zum Werben. Sie flirtet nicht mehr, wie es die Stubengewächse von einst taten, die von dem sicheren Ausgucken im „Schoß der Familie" lockende und verführerische Blicke nach den Helden ihrer Träume warfen. Die moderne Frau ist viel zu beschäftigt, um sich lange mit Werben und Hofmachen aufhalten zu können. Sie hat am Tage zu viel zu tun, um abends schwärmerische Liebesbriefchen zu schreiben, und sie tanzt bis in die Nacht hinein so ermüdet und sachlich, daß sie an kein Liebesgeflüster denkt. Sie macht auch keine „Avancen", wenn nicht der Richtige kommt, mit dem sie es nach forsaßlicher Erwägung ernst meint. Dann aber ist sie bündig gesinnungen, selbst zu handeln, denn der junge Mann von heute ist einmal schüchtern oder denkt an andere Dinge als an Heiraten. Er weiß, daß es bei den teuren Zeiten sehr schwer ist, für Frau und Familie zu sorgen, und würde sich deshalb nie zur Ehe entschließen, wenn nicht die junge Dame selbst die Sache in die Hand nehme. Die Zeiten, da er, der „Herrliche von allen", als gnädiger Beglücker die Hand der willenlos Erröthenden nahm und sie zu sich emporzog, sind für immer vorbei. Das moderne Mädchen blickt zu dem Manne nicht mehr verehrend auf, erkindet nicht mehr vor ihm in Achtung; sondern es bietet ihm mehr als leere Verhimmelung, nämlich tüchtige Mitarbeit und feinfühliges Verstehen. Wenn sie ihre eigene Arbeit aufgibt, um zu heiraten, dann bringt sie ihre ganze Tüchtigkeit und Erfahrung dem Manne zu ihr Rat und Beistand stützt ihn in allen Lebensnöten. Aber der Mann weiß so selten, wo für ihn das Glück liegt; deshalb muß er von Frauenhänden darauf gestoßen werden. Das Mädchen von heute weiß geht nicht mehr in Schmuck und unausgesprochenen Wünschen, sondern sie schiebt alle Hindernisse beiseite, spricht deutlich und klar aus, was sie will, und sie tut damit dem Mann den besten Dienst, der ja stets eine unpsychische Frage bildete, wenn er einen Antrag machte, während die Frau von heute sich vortrefflich dazu eignet."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311249/fragment/page=0006

Die Geschichte der Sonne Mai.

Roman von Erna Weißenborn-Dancker.

Nachdr. verb. — Fortsetzung. — 146

„Sonne, das ist ja bloß eine törichte Aufwallung von dir. So was bringt du im Ernst doch gar nicht fertig. Komm mit. Ehe wir essen, schreiben wir miteinander einen Brief an Kathe und rufen sie zurück."

„Es sollte mir leid sein, wenn du darum einen Federstrich hättest. Es wäre umsonst, wie der längste Brief."

„Sonne, du brächtest —" Aufsprungen war er, um den Tisch herumgekommen ... „Du brächtest es fertig ..."

„Ja! — Ja, Matthias. Ich bringe es fertig, jemandem, der meine Wege führt, die Tür zu weisen." Sie saß tief zurückgelehnt im Sessel. „Ich leid' es nicht, — ich will es nicht. Was mein ist, ist mein."

„Du ... Denkst du noch daran?" Er beugte sich herunter bis zu ihrem verzerrten Gesicht. „Wir sprachen einmal von hübschen Mädchen. Damals wolltest du eine einladen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich sie liebte. Dann doch gerade, meintest du. Hast du das vergessen?"

„Wenn ich so was je sagte, so bedaure ich das heute sehr. Jetzt denke ich anders, — jetzt laß ich nicht stehlen, was mein ist."

„Du drehst also den Mantel nach dem Wind."

„Narrheit, was ich tue." Sie wandte den Kopf, hob den Arm. „Wohin willst du?"

„Zu euch nach Haus. Wenn ich den Zug nicht mehr fassen sollte, nehme ich einen Wagen. Das Unrecht, das du Kathe getan hast, soll wieder gut gemacht werden."

„Matthias!" Sie starrte ihm nach, wollte sitzen bleiben und mußte doch auf und hinter ihm her ... „Matthias! ..." In der Schlafstube erreichte sie ihn. „Geh nicht, Matthias. — Du darfst nicht gehen."

Er ließ die Hand vom Schrank, aus dem er seine Sachen hatte nehmen wollen. „Du willst —"

„Ich will nichts. Nein, nein. Aber du mußt hierbleiben." Leise, atemlos flüsterte ihre Stimme ... „Denk' an deinen Jungen, Matthias. Ist der nicht prächtig, lieb wie nur einer? Mir hast du ihn zu danken, mir ... Ist ein Winkel hier, der nicht schön und heil wäre? Und trotzdem willst du fort und eine zurückholen, der ich das Haus verboten habe."

„Das Haus verboten, um einer Sache willen, die ich verschuldet. Ich, jawohl! Ich, dem man es nicht verdenken kann, wenn er sich nach Zärtlichkeit sehnt, ich, der alles zu Hause findet, nur keine Liebe."

„Alles — nur keine Liebe," wiederholte sie. Ihre Blicke folgten ihm, wie er den Rock vom Bügel nahm und über die Bettlade hing, sie wanderten mit an den Waschtisch, aus dem er hastig dieses und jenes herauskramte und zu sich steckte. An die Wand war sie gesunken, willenlos, wie er sie nie gesehen, mit aufgerissenen Augen und zuckenden Lippen, Haarsträhnen im Gesicht, ein liederlich geschlossenes Kleid um sich herum. „Ich seh' ein, es ist falsch gewesen, daß ich mich versteckt und verkrochen hab'. Warum sagte ich nicht die Wahrheit? Warum brachte ich mich selbst um alles Schöne? Anders soll das werden, anders." Sie starrte zu ihm hinauf, der herübergekommen und vor sie getreten war, reckte die mageren Arme aus den verhüllenden Aermeln, hatte sich an ihn geworfen und ihn umklammert. „Anders soll es werden." Das Gewurmel stieg auf und war schließlich ein Schreien geworden. „Ich hab' ja gelogen, Matthias, gelogen, gelogen. Ich wollte klug sein, um meinen Schatz zu hüten. Aber jetzt, du sollst es nicht nötig haben, bei anderswo Zärtlichkeiten zu erreichte sie ihn. „hol' dir, was du willst. Es gibt ja nichts, was nicht für dich da wäre, für dich, Matthias, der alles ist, was ich habe."

Der blasse Mann kühte den roten, nützte ihn, tröstete ihn noch, als er zurückwich und los wollte. Sie murmelte wieder, die Frau, flüsterte wirre, zärtliche Dinge und streichelte mit ihren kalten Händen das seltsam stille Gesicht. Erzählte von einem armen, dürren Land, über dem ein Licht gestanden hätte, ein großes, einziges. Und wie das Land warm geworden sei und sich gedehnt habe, und daß es blumig und reich werden würde, wenn das Licht nur weiter scheine. „Ja," sagte Matthias Schäfer nur immer. Monoton und gedankenlos sagte er: „Ja." Bis etwas aufblitzte in ihm und sein Hirn erleuchtete, daß es taghell da überall war. Er tat die Frau ab von sich. Er schob sie von sich und hielt sie an den Schultern fest, um sie recht betrachten zu können ... „Nun ist das Raten also zu Ende. Jetzt weiß ich deinen Namen."

Es war wieder Sonne Mai, wie der Hund Schocko sie gekannt, deren Kopf vornüber auf die Brust sank. Es war Sonne Mai, die die Hände vor die Augen drückte und leise jammernd vor sich hinweinte. Es war Sonne Mai, die es unter Schluchzen nachstammelte: „Jetzt weißt du ihn."

„Und —" er blickte an der weinenden Frau vorbei zum Bettchen, in dem der Junge weinte, — „und wenn ich nun jetzt meinen Kopf wieder wollte?" Erschrecken überkam ihn vor dem Laut der eigenen Stimme. In dieser Bestürzung machte er kehrt. Die Dielen knarrten unter seinen Füßen.

Das alles wechte. Sonne Mai versank im Dämmergrau. Die, die ihr Tuch aus der Tasche nahm, sich die Wangen zu trocknen, hieß Sonne Schäfer ... „Meinen Kopf kriegt du nicht wieder, ich müßte denn tot und begraben sein ..." Es war Sonne Schäfer, die zum Hinzuhören hinkte und den Kleinen fühl machte, die es im Lallen immer und immer wieder flüsterte: „Du kriegst ihn nicht wieder, — du kriegst ihn nicht zurück."

Es war Sonne Schäfer, die sich auszog, ins Bett legte und mit regiosen Augen den Schlafenden bewachte, der das barg, was ihr Mann zu einer Fahrt brauchte. Bis Mitternacht saß. Dann kam er ins Zimmer, und sah, daß sie wach lag.

„Ich werde morgen an Kathe schreiben."

Sie antwortete nicht.

Er schwieg nun auch, machte sich zur Nacht fertig und legte sich hin.

Das Lämpchen im Winkel furrte unter grünem Seide. Ein Baumzweig pochte am Fenster herum, der Atem des Kindes kam und ging in ruhigen Zügen.

„Matthias," raunte die Frau.

Halbaufgerichtet, den Kopf in die Hand gestützt, nickte er zu.

„Willst du mir zeigen, was du an Kathe schreibst?"

„Ja."

Sie rückte heran, bis sie sich ganz nahe waren.

„Ich will vergessen, was heute gewesen ist, Matthias. Wir ziehen einen Strich darunter und fangen von neuem an."

Wieder das stumme Nicken.

„Du nennst mich bei meinem richtigen Namen un' bist mir wieder gut."

„Warum warst du nicht ehrlich gegen mich, Sonne?"

„Ich habe sich sich," sagte sie. „Du brauchst nicht zu Kathe zu gehen, mein Spiel fängt nicht wieder an. Du würdest es nicht mehr glauben, und ich hätte keinen Sinn mehr danach ... Die hier liegt, ist deine Frau. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, dem du so viel bist wie mir, weil es keinen geben wird, dem du alles bist."

Radfahrer: Gummi-Bieder. (631)

Kleine Chronik.

Razzia im Berliner Asyl für Obdachlose.

Ein großes Aufräumen veranstaltete gestern früh die Streifmannschaft der Berliner Kriminalpolizei im Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße. Die Nachforschungen nach den Plünderern der jüngsten Tage hatten nämlich ergeben, daß ein Teil dieser Leute im Asyl Unterkunft gefunden. Bevor gestern früh die Tore zur Entlassung der Asylisten geöffnet wurden, besetzten die Beamten alle Ausgänge. Man ließ zunächst die Asylisten ohne Ausnahme vorgehen und veranstaltete dann eine große Sichtung. Alle diejenigen, die sich über ihre Person und ihren Berliner Aufenthalt nicht genügend ausweisen konnten, wurden auf 15 Kraftwagen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Es waren über 1000 Personen. Auf dem Präsidium wurde die Sichtung verschärft wiederholt. So stellte man 14 Fürsorgezöglinge fest, die vor kürzerer Zeit aus Anstalten entwichen waren. Aus den Reaktern der Steckbriefe und durch den Erkennungsdienst wurden weitere 15 Personen als von verschiedenen Staatsanwaltschaften und Behörden gesucht festgestellt. Alle wurden in Haft genommen.

Das Lebensglück für die Mutter!

Als Mitglied einer Einbrechergesellschaft hatte sich der Student Westfahl zusammen mit dem Metallarbeiter Stubbe und dem Schlosser Pfestrinsky vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen schweren Einbruchsdiebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Der Einbrecherbande war am 26. Dezember d. J. bei einem Rechtsanwalt D. in der Klosterstraße eingedrungen, nachdem sie durch ein früheres Dienstmädchen des Rechtsanwalts die Gelegenheit ausbaldowert hatten. Bald darauf verübten sie unter ähnlichen Umständen einen Einbruch bei einer Frau S. in der Meinickestraße, während die Herrschaft verreist war. Stubbe erhielt, da er vielfach vorbestraft ist, 2½ Jahre Zuchthaus und der ebenfalls vorbestrafte Pfestrinsky wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Für Westfahl machte R.A. Müller-Stromeyer geltend, daß der Angeklagte aus Liebe zu seiner Mutter auf die Bahn des Verbrechens gelangt sei. Die Mutter sei früher reich gewesen, aber durch die Kriegsverhältnisse vollkommen verarmt, so daß sie sich jetzt als Reinemachefrau in der Martthalle schwer ihr Brot verdienen müsse. Durch Krankheit sei die Mutter in bitterste Not geraten und um ihr zu helfen, sei der Sohn auf die schiefe Ebene gekommen. Das Gericht ließ bei diesem Angeklagten Milde walten und erkannte auf zehn Monate Gefängnis.

Schülermord.

Der 15jährige Sohn Rudolf des Berliner Gastwirts Klenner, der von seinem Vater zu einem bekannten Händler bei Defensee geschickt war, um dort Kartoffeln zu kaufen, wurde gestern als Leiche aufgefunden. Allem Anschein nach liegt ein Kapitalverbrechen vor. Am Donnerstag vor fünf Wochen schickte Klenner seinen Sohn mit 4 Milliarden Mark (damals noch viel Geld) zu dem ihm befreundeten Händler. Von diesem Tage an war der Knabe spurlos verschwunden, alle Nachforschungen nach ihm blieben vergebens. Nun wurde seine Leiche von Forstbeamten in einer kleinen Schonung in Tiefensee gefunden. Der Tote lag auf dem Rücken, um den Hals war ein Bindfaden geschlungen, dessen Ende um den Stamm einer ganz jungen Fichte befestigt war. Außerdem war die Leiche mit Reisig überdeckt.

Vom Sohn niedergeschossen.

Gestern vormittag kam es zwischen dem neunzehnjährigen Baugewerksschüler Heinz Haar und seinem Vater in der gemeinschaftlichen Wohnung im Hause Breite Straße 13 in Kaulsdorf bei Berlin zu erregten Auseinandersetzungen. Plötzlich zog der Sohn einen Trommelrevolver aus der Tasche und feuerte vier Schüsse auf seinen Vater ab, die ihn sofort niederstreckten. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem Krankenhause in Lichtenberg, wo der Arzt feststellte, daß alle vier Kugeln dem Unglücklichen in den Kopf eingedrungen waren. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der Täter wurde festgenommen. Er behauptete, daß er in der Notwehr gehandelt habe und daß sein Vater mit einem Hammer auf ihn eingedrungen sei.

Dampferunglück in der Ostsee.

An der Werftstelle von Oesel wurden Schiffsplanken, Warenkisten und siebzehn Leichen angespült, die zum Teil mit Wunden bedeckt sind. Es wird angenommen, daß Leichen und Trümmer von dem Hamburger Dampfer „Kronos" stammen, und daß dieser Dampfer auf der Fahrt von Stettin nach Petersburg auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

Kleiner trotz Annexion.

Ein Siegerstaat, der durch den Krieg trotz seiner Ausdehnung Einwohner verloren hat, ist Frankreich. Auf einem Gebiet von 536 464 qkm hatte es 1911 39 602 256 Einwohner. Einschließlich zählte 1921 auf 14 521,8 qkm 1 874 014 Einwohner. Ganz Frankreich hatte aber trotzdem 1921 auf einem Gebiet von 550 986 qkm nur noch 39 209 766 Bewohner oder 392 492 Seelen weniger als das kleinere Land 10 Jahre vorher zählte. Die Verluste durch den Rückgang der Geburten und den Krieg konnte der Gebietszuwachs nicht ausgleichen.

Die verpfändete Reisebegleiterin.

Vor einigen Tagen lauste ein junger Mann, der sich als Ingenieur Körner vorgestellt hatte, bei einem Juwelier in Salzburg für 35 Millionen Kronen zwei Brillantringe und andere Juwelen und übergab dem Juwelier ein Kindel Schecks. Er meinte aber, er müsse die Ringe erst dem Reisebegleiter zeigen und entfernte sich mit Erlaubnis des Juweliers, die ihn begleitende Dame als Pfand zurücklassend. Der Mann ist seitdem spurlos verschwunden, und es stellte sich heraus, daß die als Pfand zurückgelassene Dame den Begleiter überhaupt nicht näher kannte. Die Wiener Polizeidirektion stellte bald die Persönlichkeit des jungen Betrügers als diejenige des dreiundzwanzigjährigen Friseurs F. Schiller fest, der bereits achtundvierzig Stunden später in Hernals verhaftet werden konnte.

Eine „Währungsinflation".

Der „Hann. Courier" erzählt: In einem Dorfe des holsteinischen Kreises Plüneberg war ein Karussell aufgestellt worden, dessen Besitzer laut Aushang folgende Preise pro Fahrt nimmt: Ein Pfund Kartoffeln oder ein entsprechendes Quantum Rüben oder Burzeln. Die Jugend schleppte jedoch in Kürze soviel Rüben herbei, daß dieses Zahlungsmittel bald im Kurse sank und nur noch die Kartoffel als Edelvaluta bestehen blieb.

Die Brücke über den Kleinen Belt.

Wie dänische Blätter mitteilen, gilt es nun als absolut sicher, daß Jütland und Fünen durch eine feste Brücke verbunden werden. Das dänische Ministerium wird in der nächsten Zeit mit festen Vorschlägen an das Folkething herantreten. Die Brücke wird bestehen aus einer Eisenbahnbrücke, verbunden mit einer Schwebefähre für Automobile. Die Kosten sind veranschlagt auf 32 Millionen Kronen, doch würden dazu noch die Kosten kommen für das Land, das zur Durchführung des Projekts enteignet werden muß.

Erdbeben in Spanien.

Dienstag vormittag erfolgten starke Erdstöße an den Südabhängen der Pyrenäen, in Katalonien und Aragonien. Mehrere Gebäude sind eingestürzt.

Der betrügerische Nordpolfahrer.

Der bekannte amerikanische Polarforscher Cook wurde in Fort Worth in Texas wegen Betruges zu einer hohen Gefängnisstrafe und einer Geldbuße von 12 000 Dollar verurteilt. Cook wollte bekanntlich seinerzeit den Nordpol erreicht haben, trifft damit aber auf berechtigte Zweifel.

Ein merkwürdiges Begnadigungsrecht.

Aus Mexiko wird berichtet: 10 000 Personen haben eine Petition an den Präsidenten unterzeichnet, in der sie um die Begnadigung des Deputierten Jesus Salas Barraza bitten, der den Räubergeneral Pancho Villa erschossen hat. Jesus Sala, der sich selbst den Gerichten stellte und von dem seine Freunde behaupten, daß er die Tat aus den edelsten patriotischen Motiven vollbracht habe, war zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Die Unterzeichner der Petition erklären sich nun bereit, die Strafe für den Verurteilten abzubüßen. Ob Präsident Obregon, der sich schon wiederholt auf das schärfste gegen jeden Akt der Selbstjustiz ausgesprochen hat, diesem sonderbaren Begnadigungsgesuch stattgeben wird, ist allerdings mehr als zweifelhaft.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Briefmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zugestellt wird. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird seinerzeit sinnbildliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* Die Witwe. Im Falle der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe an Stelle der Witwenrente eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente. Wie hoch die heutige Abfindung ist, können wir nicht sagen, da sie sich entsprechend der Geldentwertung jetzt alle dreimal im Monat ändert.

* W. 7. Die Unterhaltungspflicht der Eltern gegen ihre Kinder und umgekehrt ist vom Alter unabhängig; sie richtet sich allein nach der Bedürftigkeit des Unterhaltsberechtigten. Wenn das Gehalt Ihres Sohnes zur Beschaffung von Nahrung und Kleidung ausreicht, hört auch Ihre Unterhaltungsverpflichtung für den Sohn auf. Für die Schulden Ihres Sohnes brauchen Sie nicht aufzukommen.

* S. O. Verordnung 9 des Reichsmietengesetzes besagt: Hat der Vermieter das Gebäude erst nach dem 1. Januar 1920 erworben oder erwirbt er es erst nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, so kann er die Gewährung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten zur Beseitigung solcher Mängel nicht verlangen, die beim Erwerb des Gebäudes bereits vorhanden waren und die er gekannt hat oder kennen mußte.

* B.S. Gesetzliche Vorschriften über die Dauer der Treppenbeleuchtung existieren nicht. So lange das Haus für den öffentlichen Verkehr nicht geöffnet ist, muß auch die Treppenbeleuchtung in Fortfall kommen. Es liegt natürlich im Interesse der Mieter, wenn beim Licht gespart wird. Deshalb haben auch viele Hausbesitzer mit ihren Mietern vereinbart, die Hausflur lieber abends um 6 Uhr zu schließen, damit die gewaltigen Beleuchtungskosten herabgesetzt werden.

Unser Wandkalender

für das Jahr 1924

ist im Dreifarbendruck erschienen und bis auf weiteres zum Preise von

50 Milliarden Mark

durch unsere Geschäfts- und Filialstellen sowie Austräger zu beziehen.

Verlag der Hallischen Nachrichten.

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Margarete Gilck — Die glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Willy Heimann und Frau
Margarete, geb. Weiß

Halle, Johnstr. 5, d. 21. Nov. 1923

Fritz Gerstenberger
Ida Gerstenberger
geb. Kogel
Vermählte

Cösseln, d. 17. November 1923.

Gleichzeitig herzlichen Dank für so wiesende Aufmerksamkeit.

Statt Karten!

Am 23. November, mittags 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden (6945)

Frau Franziska Smolian
geb. Hahn

meine liebe Schwester, unsere unvergeßliche Tante.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Marie Kneisel geb. Hahn.

Von Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Die Einäscherung findet Montag, den 26. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Werner Gilck
Dorothee Gilck
geb. Holtzhausen
Vermählte

Pfarrhaus Rösa, Kreis Bitterfeld, den 19. November 1923.

Statt Karten.

Dipl. agr.
Theodor Friggemann
Irmgard Friggemann
geb. Leschik
Vermählte

Halle a. S., den 24. November 1923.

Am 26. November starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden der Kaufmann

Karl Stuhlmacher

im 49. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Freund, Stadstr. 10.

Die Beerdigung findet am Montag den 26. November, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Anläßlich unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen Freunden, Bekannten, Gönnern und Beruf kollegen für die vielen Blumen, Geschenke und Glückwünsche nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders dem Verein Saxonia für die musikalische Ueberraschung u. Unterhaltung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Schlimann, Friseur, u. Gemahlin
Emilie geb. Schütze, Jägerstr. 21. (1303)

Praktische Weihnachts-Geschenke
gegen Teilzahlung!
Herren- und Damen-Sportwesten
in verschiedenen Farben **13.–**
Kinder-Garnitur Stück 9.75
Ferner Wollwaren u. Herrenartikel
im „Basar"
Magdeburgerstrasse 27.

Angefertigte Mäntel
und Kostüme am Lager.
Kostüme und Mäntel
nach Maß, auch bei Stoffwunsch.
Reichhaltige Auswahl feinster Stoffe
—— preiswert! ——
August Göbel, Damenschneider,
Talamtstrasse 1. Telephon 4868. (6985)

Tausch-Wohnung!

Suche mob. 4–5 Zim.-Wohng. nebst Zubehör. Tage gleich.

Biete 3 Zim.-Wohng. in gut. Hause, Schweizerstr. Zahle Umzug u. 2 Mtr. Brettzaun oder Geldwert dafür. Offert. u. U. 1086 an d. Exped. d. Bl. erb.

Wohnungs-Tausch!

Suche sofort meine in der Nähe der Franckestiftungen gelegene, mod., neu hergerichtete 5 Zimmerwohnung gegen gleich große Wohnung im Norden mit Balkon oder Garten zu tauschen. Gebe wertbeständigen Mietzins, sowie freien Umzug. Offerten unt. R. U. 908 an **Rudolf Mosse, Bruderstr. 4.** (6726)

Wohnungstausch.

Moderne in gutem Zustand befindliche Sonnenwohnung Wolfstraße, 4 Zimmer Küche, Nebenräume, Balkon, Gas, elektr. Licht, usw. gegen 3–4 Zimmerwohnung in vorstadt. Hause zu tauschen gesucht. Umzugskosten werden vergütet. Umzug nach Wunsch jetzt od. nächstes Frühjahr. Off. u. H. 1468 a. d. Expedit. d. Bl. (**

---

1 bis 2 leere od. möbl. Zim. mit Kochgel. von ruhigem, sicherem Mieter gesucht. Off. u. A. 1461 an d. Exp.

Ausländer sucht mehrere leere Zimmer (evtl. Wohnung) bei bodenständigen und Miete. Off. unt. U. 1468 a. d. Exp. (6)

2 leere Zimmer sofort od. später. Off. unter U. 1462 an die Exp.

2 leere, solide Zimmer sucht sofort **möblierte Zim.** Offerten unt. F. 1415 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer evtl. auch Schlafstelle, unverm., am liebsten Innenstadt, von besserem Herrn gesucht. (6262) Off. u. L. 6520 a. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

2 ergl. Studenten f. möbl. Zimmer m. wol. Bett. Off. u. V. 1439 an d. Exp.*

Wohnungstausch!

Wer tauscht seine Wohnung mit einer solchen (3 Zimmerwohnung in Naumburg a. S. Tauschwohnung muß mindestens eben so groß sein. Angebote unt. F. 1426 an die Exped. d. Bl. (*

Möbl. Zimmer

von jung. geb. Kaufmann in nur best. Hause gesucht (ohne Verpflegung). Off. mit Preis unter F. 1426 an die Exped. dieses Blattes.

Weiblichen, anständigen Fräulein von anständig, in fester Stellung, sucht

möbliertes Zimmer

(event. mit einf. Mittagstisch). Offerten unt. U. 1478 an die Exp. d. Bl. (9014)

Möbl. Zimmer z. 1. 12. mögl. Nähe Hauptbahnhof, ev. m. Mittagstisch, ges. Off. u. L. 6519 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer von besserem Herrn ges. Off. u. M. 1462 an d. Exp.*

Direktrice sucht möbl. Zimmer. Off. an Alex Michel.

Elegantes Wohn- und Schlafzimmer von Landwirt, Mitte 9. Wintersemester, bei 5 Jtr. Kartoffeln Abkunft u. schönster Miete gesucht. Off. u. B. 1456 an d. Exp. (6)

Restaurations-Räume gesucht, welche sich f. Kantor und Restaurant eignen. Offerten unter L. 6524 an die Bl. Leipzigerstr. 34.

Bauschlosser sucht 1–3 gut möbl. Zimmer. Möbliebe verbunden. Sofort. Ang. u. P. 1375 an die Exp.

Mietgesuche — Wohnungen

Suche 4-5-Zim.-Wohng., evtl. 2 Mbln. dafür: 2 S., K. u. K., Kinstler, 2 S., K. Küche, Kammerstinstge, fol. ob. sofort. Off. U. 1419 a. d. Exp.

Wohnungs-Tausch!

Umständ. halber Stube und Küche zu tauschen neue Wohnung über Ähnliches. Halle, Schiesserstraße Nr. 11, part. nach 7 Kaufm. i. Bezahlung, 28 J., kinderlos, Erscheinung, sucht mit möbl. Zimmer bei gutbürgerl. Wirtsfamilie Halle, Heinr. Heinr. 11, 1428 an d. Exp.*

Suche möbl. Zimmer sofort od. bezgl. Gottfriedstraße 8, L. (7 Wäsch. Zim. m. Bett. Dent. f. d. ob. D. f. Bitterfeldstr. 25, III.*

Trauring-Zentrale
Leipzigerstraße 1
empfiehlt
Eigene Fabrikation
R. Voss.
Juwelen-Fabrikant
Lutzstraße, gegenüber
Korsetts!
empfiehlt
A. Schnee Nachflg.
Gr. Ulrichstr. 5–6

Vermietungen — Wohnungen

Leeres Zim. a. v. d. Barfüßerstr. a. Kochen. Pfännerstr. 10, II. M.

Möbl. Zimmer

Damenpensionat Bismarckstraße 6, Zim. mit f. Verpfl.

Möbl. Zim. m. Bent. Geistlichstraße 9, III.

Möbl. Zim. f. Bent. Geiselstraße 6, 1. *

Gut möbl. Zim. mit Kochgel. an solden Mit. Herrn zu vermieten Hohenstedterstraße 4, II.

Gesucht möbliertes **Zim. u. Schlafz.** in vermt. Abt. Margaretenstraße 2, 1. *

Angefertigte Mäntel
und Kostüme am Lager.
Kostüme und Mäntel
nach Maß, auch bei Stoffwunsch.
Reichhaltige Auswahl feinster Stoffe
—— preiswert! ——
August Göbel, Damenschneider,
Talamtstrasse 1. Telephon 4868. (6985)

Wohnungstausch!

Wer tauscht seine Wohnung mit einer solchen (3 Zimmerwohnung in Naumburg a. S. Tauschwohnung muß mindestens eben so groß sein. Angebote unt. F. 1426 an die Exped. d. Bl. (*

Möbl. Zimmer

von jung. geb. Kaufmann in nur best. Hause gesucht (ohne Verpflegung). Off. mit Preis unter F. 1426 an die Exped. dieses Blattes.

Weiblichen, anständigen Fräulein von anständig, in fester Stellung, sucht

möbliertes Zimmer

(event. mit einf. Mittagstisch). Offerten unt. U. 1478 an die Exp. d. Bl. (9014)

Möbl. Zimmer z. 1. 12. mögl. Nähe Hauptbahnhof, ev. m. Mittagstisch, ges. Off. u. L. 6519 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer von besserem Herrn ges. Off. u. M. 1462 an d. Exp.*

Direktrice sucht möbl. Zimmer. Off. an Alex Michel.

Elegantes Wohn- und Schlafzimmer von Landwirt, Mitte 9. Wintersemester, bei 5 Jtr. Kartoffeln Abkunft u. schönster Miete gesucht. Off. u. B. 1456 an d. Exp. (6)

Restaurations-Räume gesucht, welche sich f. Kantor und Restaurant eignen. Offerten unter L. 6524 an die Bl. Leipzigerstr. 34.

Bauschlosser sucht 1–3 gut möbl. Zimmer. Möbliebe verbunden. Sofort. Ang. u. P. 1375 an die Exp.

Mietgesuche — Wohnungen

Suche 4-5-Zim.-Wohng., evtl. 2 Mbln. dafür: 2 S., K. u. K., Kinstler, 2 S., K. Küche, Kammerstinstge, fol. ob. sofort. Off. U. 1419 a. d. Exp.

Wohnungs-Tausch!

Umständ. halber Stube und Küche zu tauschen neue Wohnung über Ähnliches. Halle, Schiesserstraße Nr. 11, part. nach 7 Kaufm. i. Bezahlung, 28 J., kinderlos, Erscheinung, sucht mit möbl. Zimmer bei gutbürgerl. Wirtsfamilie Halle, Heinr. Heinr. 11, 1428 an d. Exp.*

Suche möbl. Zimmer sofort od. bezgl. Gottfriedstraße 8, L. (7 Wäsch. Zim. m. Bett. Dent. f. d. ob. D. f. Bitterfeldstr. 25, III.*

Trauring-Zentrale
Leipzigerstraße 1
empfiehlt
Eigene Fabrikation
R. Voss.
Juwelen-Fabrikant
Lutzstraße, gegenüber
Korsetts!
empfiehlt
A. Schnee Nachflg.
Gr. Ulrichstr. 5–6

Vermietungen — Wohnungen

Leeres Zim. a. v. d. Barfüßerstr. a. Kochen. Pfännerstr. 10, II. M.

Möbl. Zimmer

Damenpensionat Bismarckstraße 6, Zim. mit f. Verpfl.

Möbl. Zim. m. Bent. Geistlichstraße 9, III.

Möbl. Zim. f. Bent. Geiselstraße 6, 1. *

Gut möbl. Zim. mit Kochgel. an solden Mit. Herrn zu vermieten Hohenstedterstraße 4, II.

Gesucht möbliertes **Zim. u. Schlafz.** in vermt. Abt. Margaretenstraße 2, 1. *

Familien-Ereignisse

werden in den „Hall. Nachrichten", dem erfolgreichsten und beliebtesten Anzeigenblatt bekannt gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311249/fragment/page=0007

Er fühlte ihren Arm um seinen Nacken schlingen, einen kalten, fleischlosen Arm, fühlte ihren Kopf an seiner Schulter.

„Der Abend heute hat mich müde gemacht. Wir wollen einschlafen und ein anderes Mal darüber reden."

„Nein, Matthias. Nicht mehr, nie wieder. Warum unser schönes Heim dunkel machen? Wir haben uns lieb, — da drüben schläft unser Kind. Was brauchen wir weiter zu denken?" Nun erst merkte sie, wie kraftlos die letzten Stunden auch sie gemacht hatten. Am Zittern ihres Körpers spürte sie es, am Kreisen und Drehen hinter ihrer Stirn. Ihre Hände umklammerten die seinen. „Matthias, — mein Matthias."

Matt und zusammengekrümmt wickelte die Seele den Strang wieder auf, von dem der Gaul sich unbändig losgerissen, legte ihn behelfe und beugte sich zu dem, was unter seinen Hufen in Trümmer gegangen war. Und während sie sammelte und aneinander zu fügen strebte, fielen Sonne Schäfer die erschöpften Augen zu.

XXXI.

Es wurde, wie sie gewollt hatte. Jener Abend schien fortgewischt zwischen ihnen und ins Vergessen geraten.

Die Tage gingen wie sonst ihren Gang, es war Morgen, es wurde Abend. Der wilde Garten feierte fröhliche Sommerszeit, ängstigte sich durch den Herbst und trauerte in den Winter hinein. Matthias, der kleine, lallte die ersten Worte, und Heinke sang ihr altes Lied.

Sonne Schäfer horchte auf den heimkommenden Schritt ihres Mannes. Sie stand auf, wenn er kam, ging ihm entgegen und führte ihn in die Behaglichkeit der Zimmer. Tischte ihm auf, brachte, wonach er nur die Hand streckte. Sah ihn mit großen, heißen Augen an, wenn er zu ihr sprach. Alles wie vor langer Zeit einmal, als sie Sonne Mai hieß und seine Magd gewesen war.

Er fand auf das alles nicht mehr wie in jenen vergangenen Kinderjahren. Ein Dankeswort, ein Nicken. Und immer, wenn sie ihn verwöhnte, das verlegene kurze Lächeln.

Alles ist wie sonst, sagte sie zu sich. Zuweilen leise, manchmal laut, daß ihre Ohren es deutlich hörten. So laut, wie man wohl spricht, wenn man sich im Dunkeln sehr fürchtet.

Oft hatte er seinen Knaben auf den Knien, schaukelte ihn, drückte ihn fest in den Arm und küßte die kleinen Hände, die ihm ins Gesicht griffen.

„Bald wird er so weit sein, daß ich ihm das, was ich euch früher erzählte, auch werde erklären können."

„Das von den Sternen," sagte sie.

„Ja, das von den Sternen."

„Die so klein da oben blühen und dabei große Welten sind. Auf die wir klettern, von einem zum andern, immer, wenn wir wieder gestorben sind, auf einen schöneren. War es nicht so, Matthias?"

Aber er erzählte das, wovon sie so gern einmal wieder gehört hätte, nicht mehr. Sie versuchte, Wort auf Wort aus ihrer Erinnerung herauszuholen, liebe schöne Worte, die er damals gesprochen. Das Leuchten oben am Himmel bekam sein altes, geheimnisvolles Gesicht, sie konnte die Arme recken und unglaubig hinaufschauen wie einst. Sie konnte in dieser kriechenden, sich schlängelnden Angst mit Kindergedanken sich sogar dessen erinnern, der im goldenen Wagen durch die Seligkeit des obersten Sternes fuhr.

„Es ist immer so still bei uns," meinte ihr Mann einmal.

Da lud sie Gäste ein und beobachtete den Abend hindurch furchtsam seine Züge. Atmete auf, als er endlich aufstehte darin, wurde lustig in ihrem hellen Festtagskleid, lachte und trank ihm zu.

Nachher, als sie alle fort waren und nur noch Zigarrenrauch und Weinduft die Räume füllte, lief sie mit heißem Kopf hinter ihm her, von Zimmer zu Zimmer, und kam außer sich, als er ihr immer wieder aus den Händen glitt.

„Matthias . . . Oh bitte, bitte, Matthias."

Der viele Wein, den sie getrunken, machte sie erkindertsch. Sie hockte sich in einen Winkel neben seinen Schreibtisch, schlang das Rot des Vorhanges um sich herum und wartete, bis die Tür aufging und ihr Mann über den Teppich kam. Bis er im Sessel saß und mit Papieren raschelte. Da trock sie leise, leise aus ihrer Ecke heraus, sprang auf, hatte die Arme um ihn geworfen . . . „Mein einziger, einziger Mann."

Mühsam konnte er sich wenden. Im gerötteten Gesicht der Frau lachte es, ihre Augen spulten durstige Zärtlichkeit, Haar flatterte ihr um die braune Stirn herum.

„Nein," murmelte er. Seine Hände streckten sich in instinktiver Abwehr, der Kopf duckte sich vor ihren Lippen. — Gott im Himmel, wer war das Weib da hinter ihm? — Wer war er, der grauengeschüttelt ihren Atem spürte? . . . „Laß mich," lallte seine Zunge. Und hinter seiner Stirn antwortete das, was er angerufen und gefragt hatte: Das Weib ist Sonne Mai, die du zur Frau genommen hast. Und du bist der Junge, den Katherine Frantzen schlug, als Elisabeth Mai zum Sterben kommen sollte, du bist es, der in großer Angst von der Wiege des Kindes lief, du bist es, dem Lene Humpelbein ihren Fluch ins Ohr flüsterte.

Lene Humpelbein, die alte mit dem weißen Strähnenhaar, mit den rotumrandeten Augen und dem zahnlosen Mund.

„Laß mich, Sonne." Der Sessel flog zurück. Bis zur Wand kam Matthias Schäfer, dort hielt ihn ihr Ruf, von dort sah er sie durch die Breite des Zimmers auf sich zuhinken.

„Sollst auch mal so'n Bein haben," flüsterte Lene, die Alte, an seinem Ohr. „Ich wünsch' dir, daß du mal so'n Bein kriegst, ich wünsch' dir's von ganzem Herzen, mein Jung."

„Hab recht behalten, Lene. Ich hab's gekriegt, das Bein, ich muß jetzt hüpfen, für jeden Stein, den sie dir in deine Fenster geworfen haben."

„Du sollst mich lassen, Weib!"

Die geschrienen Worte, das Abschütteln, das laute Schlagen der Türen duckten den Wein.

Ich bin betrunken, erinnerte Sonne Schäfer sich. Sie setzte sich in die Sofaecke, nicht beschämt, nicht unglücklich, nur erfüllt von einem schweren Dunkelheitsgefühl. Was war doch nur gewesen? Sie hatte Matthias geküßt und festgehalten, genau — ja genau, wie früher einmal bei Schäfers in der grünen Staatsstube. Heute war das nichts Schlimmes, heute war er ihr Mann. Seinen Mann durfte man küssen, wenn man wollte, seinen Mann durfte man festhalten, wenn er aus dem Zimmer wollte. Man konnte jetzt auch aufstehen und ihm nachgehen, ihm, der einem ganz und für immer gehörte.

Ganz und für immer, dachte sie, blickte vom Sofa her in den Spiegel und ordnete ihr verwirrtes Haar. Ganz und für immer, Matthias. Die Augen in dem Gesicht da drüben funkelten sie an.

Zum Nachgehen kam sie nicht mehr. Der Wein zog ihr den Kopf aufs Polster . . . „Für immer," konnte sie noch murmeln.

(Fortsetzung folgt.)

feurio

Je härter eine Seife, desto besser ist sie! Prüfen Sie Feurio auch daraufhin!

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Offene Stellen — Männliche

Jg. Spediteur zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter Zuschrift, mit Zeugn. u. L. 7797 an die Exp.

Schuljunge zum Botengehen gef. Franz Lemmermann, Gr. Ulrichstraße 9. *

Tüchtiger Elektromonteur (erfahr. Alter.) sofort gesucht. B. Stolze, Hohenthurm.

Haarschneider, ebdt. Mann, stellt ein Fritz Hrncze & Co., A.-G., Blauchaerstr. 21.

Maschinenfabrik sucht Reisebeamte f. Bel. b. Großgrundbesitzes. Ingenieure, Kaufleute, Landw. w. Bew. mit Lebenslauf v. Geb.-Anspr. u. L 1449 an die Exp.

Offene Stellen — Weibliche

Suche für sofort oder später ehrlich., pünktl. Mädchen in kleinen Haushalt mit 3 Personen. (ev. Verm. Jens. Schwarz, Mittdeutsch., Kreis Bitterfeld.

Suche für meine Landes- u. Bergwerksprodukten-Handlung für sofort * 1 Lehrling. Schriftl. Offert. unter N. 1435 an die Exp.

Zum möglichst baldig. Eintritt sucht ich eine tüchtige Kontoristin, die gleichzeit. i. Werkstatt tätig sein muß. J. Rautenberg, Leipzigerstr. 87. (60 Kontoristin f. Lagerbuchh. a. d. Bisamtbr., gef. Gefl. Ang. unt. H. 1448 an d. Exp.

Aufwart. gef. Königstraße 14, pt. (r

Herren die mit der Großindustrie in Verbindung stehen, als feste oder zeitweilige Vertreter a. leistungsfähiger Holzgroßhandlung Mitteldeutschland zwecks Lieferung von Hobelbretern, Rauhspund, Stabbretter, Latten, Schalbretter, Fichtermore, Kantholz u. Rundhölzern aller Art gesucht. Gefl. Angebote unter T. 7707 an die Exp. d. Blattes. (x2190

In Kolonialwaren-Geschäften gut eingeführter Platzvertreter unter günstigen Bedingungen gesucht! B. A. Blankenburg Kom.-Ges. Türenfabrik, Merseburg. (o

Heizer, welch. mit Hochdruckfesselm, Dampf- und elektrischer Kraftmaschine vollständig vertraut ist, sowie Inst. Licht-, Kraft- und Signalanlage in Ordnung halten kann, für Krankenhaus in der Nähe Halles sofort Dauerwohnung muß vorhanden sein. Bewerbungen unter Angabe des Ausbildungsganges und Zeugnisabschriften unter T. 7817 an die Exped. d. Bl. x2129

Tüchtiger Schweißer sofort gesucht x2128 Chemische Fabrik Buckau Werk Ammendorf.

In allen Bezirken des In- u. Auslandes werden mir die Fabrikationsrechte unseres Produktes (564 Fensterklar D. R. P. an nur kapitalkräft., raschentschlossene Persönlichkeiten. Keinerlei Einrichtung od. Fachkenntnisse erforderlich. Größte Absatzmöglichk. da Gebrauchsartikel. Reine Existenzmöglichkeit. Näheres durch die Patentinhaber Bavaria A.-G., chem. Fabrik, Augsburg.

Leipziger Eisengrosshandlung mit besten Werksverbindungen sucht autoeinführen Vertreter im hiesigen Industriebezirk mit näherer Umgebung. Gefl. Zuschriften unter 25.11683 an Leipzig 5 postlagernd erbeten. x2182

Ältestes, arbeitsam. Mädchen als Aufw. für vorm. gesucht. R. erb. Wilh. Schellstedt, 7, pt. (x47

Lehrfräulein für Detailgeschäft und Büroarbeit, aus besserem Hause, gesucht. Schriftl. Angeb. unt. T. 7837 an d. Exp. (ch

Stellen-Gesuche — Männliche

Buchhalter 26 Jahre alt, bilanzsicher, firm i. Steuerfachen u. Verkehr. Welen sowie Hausverwaltung, bestehter Maschinenschreiber, sucht sich zu verändern. Off. u. A. 1924 an die Exp. b. Bl.

Kaufmann, in 50er Jahren, gediegenen Charakter, sucht sofort Stellung. Beschäftig. jeder Art. Off. N. 1473 a.d.Exp.

Junge Dame, 26 Jahr alt, Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm., ziemlich bilanzsicher, sucht Stellung in Büro als Buchhalterin Dauerstellung erb. Familienanschluß bevorzugt. Offerten unter O. 1434 an die Expedition d. Bl. (x

Jung. Mädchen b. Bauer, b. b. Kind. gef., sucht Stellung a. 1. 1. 24 in nur guten Hause, wo sich. das Kochen erlern. kann. Off. u. L. 6922 a. d. Exp.

Jung. Mädchen sucht sofort Stellung. Stadt od. Land. Schwob, Blumenhüttstraße 19.

Ausl.-Lokal. 4 Morgen Ruhg. als Landl., Gest.-Zucht geeignet, sof. preiswert zu ätzern. Erfrt. Villa geg. wertbest. Bdgl. ev. A. l. g. Walter, Kirchnerch. 9. Z. 4533.

Wdmgm. Kostmädchen (blond), 3.25 Meter zu verkaufen Böllbergerweg 19, III. l. *

Damen-Fahrrad neu, Freilauf, prima Bereifung äußerst billig Gummi-Bieder Gr. Steinstr. 35.

Motorrad 3. 3. hl. ob. 4. verl. Merseburgerstr. 101. 1 Tr. r., Tel. 2742.

Wohnungseinrichtung mod. n. Herrens., Wohng. um. elektr. Kamm. Bilder, Mikroskop, Bücherei, Hygienapparat mit Platinusfilt. n. Frad 1,75 u. a. wegen Wegzuges sofort zu verkaufen. Offerten nach Merseburg, Neumarkt 67.

2 Schaufensterscheiben eb. mit eisern. Rahmen, 2,20×1,50 und 2,20×3, zu verkaufen. Gefl. Anfragen an E. Müller, Mansfeldstr. 29 oder H. Lüschgka, Kleine Klausstraße 14. Telephon 5928. (*

Klavier, wenig gebr., f. neu, guter Ton zu verk. Angeb. u. L. 6927 an die Exp. d. Bl.

Gebr., guterhalt. Sofa mit Polsterbezug zu verkaufen. Mäster, Landsberserstr. 63.

G. erh. gr. Hallof., gebr. Küchenschrank u. Waschtisch z. verk. ed. a. Zusm. b. t. Off. u. L. 6921 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.

Herbst-Anzug u. unerfüllte Hfg. zu vk. Königstr. 61, II. l.

Gr. p. erh. Kinderbett m. Schutzvorrichtung, Knab. z. verk. ob. geg. Kohl. od. Lebensmittel zu tauschen Grafestr. 20, p. l.

Orchestrion f. 450 Gulden, ohne Lebensmittel zu vk. Gr. Klausstr. 6, p. *

Weizenmehl, Inj., 1. Quant. abzug. Off. u. O. 1574 Exp.

Fast neuer Fahrrad mit Bezug für gr. Hfg. zu verk. Offert. unt. B. W. 3589 a. d. Kunzel Wolfe, Zeitz, Wendestr. 4. (5337

Fast neuer Handwagen, 10 Ztr. Tragkraft, zu verk. Anne, Merseburgerstr. 40.

Kesselfabrik Heger, * 1 selbgr. Anzug, Gr. 3, 1 Paar Schuhe, 38, Mansfeldstr. 5, p. r.

Herrenuhr, sehr edel, erste Qualität, preiswert zu verk. Medeffer, 1, p. l.

Damenrad, neu, f. 150 M. verkäuflich. Angeb. u. d. Nr. Sonnt. 9—10 Kelerstraße 1, 11. M. *

Herrenfahrrad, u. Bugs zu verk. * Schwedenstraße 12, 11. r. W. Seiden-Jumper zu verkaufen. Friedrichstr. 29, p. r.

Gr. Puppe zu verk. Off. Zeitz, Zeitzerstr. 18.

Bettfeste m. Matr., Schaftkleid, Kind.-Schuhe bis 5 Jahr. Alfumulat. Tabak verk. ob. tausche a. Lebensm. Gebensbr., Hessenstr. Bertleiben Glaubaerstr. 27, U. Wer repariert?

Herrenschuhe?

Kaffeerösier gebraucht, ab. gut erhalt., sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Beschreibung u. Preis u. H. E. 690 an Ala, Haasenstein & Vogler, Gr. Ulrichstraße 65 erbeten. (b6

Hirschgeweihe und Rehgehörne für Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 1472 an die Exped. d. Blatt. *

Gold- Silber-Bruch u. sogenannte Zahngebisse kauft stets Ernst Wroblinski Kl. Ulrichstr. 27.

Gebr. Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. (b F. Herbst & Co., Maschinenfabrik, Halle-Trotha, Meßdorferweg.

National-Kassen m. Hummel-Angabe kauft geg. sofortig. Bestand. Franz Franken, Zwenkau, Gerichtstr. 1. Besonderdorf 59

Akutentasche, gut erh., zu k. gef. * Ang. mit Preis unt. C. 1426 an die Exp.

Delmiwaage M. Gew. zu k. gef. Off. m. Br. u. L. 1418 a. d. Exp.

Jagdwagen kauft und sucht zweisitzähnig Fritz Wirsing & Co., A. G., Glauchaerstr. 21

Nationalkassen kauft und sucht höchstzahlend Ehn & Diele, Berlin, Gneisenaustr. 107.

Geal- oder Biberpelz für größere Figur geg. wertbest. Zahlung od. Lebensmittel zu kaufen gesucht. Off. u. T. 7717 a.d.Exp.

Silbernes Tafelgeschirr geg. wertbeständige Zahlg. od. Lebensmittel zu kauf. gef. Angebote erb. unter T. 7737 a. d. Exp.

6 g. erh. Stühle u. Wiegel. geg. Lebensm. Prima. Hedwigstr. 4.

Eisern. Kassenschrank mit Kohr zu kaufen gesucht. Offerten u. F. 1466 a. d. Exp.

Gebr. Fahrrad zu kaufen gesucht. Bücherstr. 16. *

Kapitalien

Gold-Hypothek Wer zahlt 3—5000 M. als 1. Hypothek auf Landwirtschaft? Off. u. N. 1418 a. d. Gl., 4000 M. Geldhypoth. a. Gebäude a. Grundst. find. 23.150 000 Gold-mark, sof. ob. 1. Jan. gesucht. Offert. unter Ru. B. 1422 a. d. Exp.

2—3000 Goldmark als Hypothek auf städtisches Grundstück gesucht. Ang. u. S. 1436 an d. Exp.

Unterricht

Ausländer (Swiocz) wünscht Unterricht in Deutsch, Konversation, Literatur. Off. u. Ru. B. 1422 a. d. Exp.

Engl. Unterricht erf. gebildet. Engländer Off. B. 1465 a. d. Exp.

Klavier-Unterricht w. erl. Angbt. 14, I.

Verloren Gefunden

Arme Witwe Brieftasche verloren. Gegen Belohn. abzug. Bisl. Kuhgasse 10, 2 Tr.

Kl. Schüsseln. eml. Wiederbr. Belohnung. Kirchhof 13.

Verschiedene

Pickel! Mitesser Ein einf. wunderbares Mittel teile gerne kostenlos mit Frau H. Polzer Hannover-B 26 Schließfach 106. (x

Leichte Fuhren mit Rollwagen, a. auch billigst Torfstreu. Telephon 5314. (g

Druckarbeiten jeder Art für Privat, Industrie, Handel und Behörden, besonders Massen-Auflagen für Kontoraudruck liefert schnellstens die mit genügend Maschinen, reichhaltigem Schriften-Material, Setzmaschinen, Stereotypie u. Buchbinderei vorzüglich ausgestattete Buchdruckerei der „Hall. Nachrichten" Grosse Ulrichstrasse Nr. 16 Fernruf: Hauszentrale Nr. 7961

Grundstücke — Kaufgesuche

Kapitalkräftige Personen-Vereinigung möchte kleines oder mittleres Bankgeschäft in Halle übernehmen. ev. sich maßgebend daran beteiligen. Offerten unter T. 7697 an die Exp. dieses Blattes. (x2120

Grundstücke — Verkäufe

Landbäckerei mit Garten und 5 und 10 Morgen Acker 15.000 und 20.000 Mk.; Viertelmilien-Haus in Halle; Haus mit ar. ausweis. Räumen u. 1 Morgen Nutzgarten, Boroz b. Halle, 15.000 Mk.; herrsch. Viertelmilien-Haus, Kalterplatz, 35.000 Mk.; Restaurationsgrundstück b. Halle, Preis 15.000 Mk.; Bäckerei mit Grundstück in Halberstadt, 20.000 Mk.; Kolonialwaren-Geschäft, Wohnung in Halberstadt, 10.000 Mk., sowie einige Ladenläden in Halle verkauft preiswert Paeper, Immobilienbüro 240—31, Telephon 3719. 9 bis 12, 4 bis 6 Uhr. Anfragen Rückporto beifügen. (8866

24 Morg. Acker bei Torgau geschlossen oder in Parzellen für Siedlungen zu verkauf. Angeb. unt. V. 1479 a. d. Exp. d. Bl. *

Fleischerei od. Räume, passend zur Fabrikation von Fleischkonserven, möbl. m. elektr. Anschl. geg. wertbeständ. Bezahl. gesucht. Offerten unter J. 1490 an die Exped. d. Bl. erb. *

Pickardt & Co. G. m. b. H. Berlin W. 9, Potsdamerstraße 141 III am Potsdamer Platz Tel. Nollendorf 6055 An- und Verkauf von Landgütern — Häusern — Villen An- u. Verkauf von Aktien (Ge- aller Art, unnotierter Werte.

Haus, möglichst mit Stall, in Cröllwitz, mit freiw. Wohnung zu kaufen gesucht. Off. u. R. 1392 an d. Exp.

Verkäufe — Verschiedene

Standuhren, mit prachtv. Gongschlag und bestem Messingwerken Schriftl. Garantie verkauft billig H. Schindler, Uhrmachermstr., Kl. Ulrichstr. 35. Günstige Zahlungsbedingungen. Anfertigung nach jedem Entwurf.

Neuer Milchwagen wertbeständig zu vk. oder Tausch Kurzaller 15, Erdg.

Ein Waschtisch mit Marmorplatte, Gr. 1 m, Matr. b. 4. vk. od. gegen Untausch von Lebensmittel Krausestr. 17. * im Laden.

Herrenrad wenig benutzt * Wolfer, Spitze 5, III

2 große eiserne Kochtest.-Schränke zu verkaufen (o Königsstraße 24.

Mottenfestw., 35 Jhr. Tragkr., Handwäsch., 20 Ztr. Tragkraft, Handgepäck-Aufzug, ca. 100 neue Leitz-Ordner, ob. Lebensmittel. Mäder, wertbest. ob. g. Natur. prüfe. M. Geiler, Zeitz, Oberbrühlingen a. S.

Dornitzer, Kaufhd. Puppenstube mit Möbeln zu ver. ob. Lebensmittel. Del. Wertbest. zu verkaufen. Off. unter L. 6951 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34

Kauf-Gesuche — Verschiedene

Mil.-Schnürsch. alte gef. Gr. 41, zu k. gef. Ang. m. Br. u. D. 1424 a. d. Exp.

Schaufenstern (Gest.), möglichst gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zöbnitz, 3 b, 1. l.

Kleine Zentrifuge zu kaufen gesucht. Streng, Königstraße 83.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Alt. Fräulein sucht Stelle bei einz. Dame od. Geh. Off. u. M. 1412 a. d. Exp.

Saubere Waschfrau sucht Wäschen, Frau Orth, Annenstraße 1.

Gr. Wohnhaus mit Vorgarten, Hausnummer, für 15.000 Goldmark zu verkaufen. Off. u. U. 1438 a. d. Exp.

Grundstück zu verk. Bahnhofsnähe, Vorder- und Hinterh., Torelnf., sehr guter Zustand, 40.000 Goldmark wertbest., a. Wertbest. Off. M. 1. 6932 a. d. Gl. Leipzigerstr. 34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-847529-192311249/fragment/page=0008